

Heimatortsgemeinschaft Lenauheim
in der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
- gemeinnütziger Verein -



www.lenauheim.de

6. Ausgabe

Lenauheimer Heimatblatt 2009





Die Fahne ist eine Spende von Maria Sosu, geb. Kransitzki und ihren Söhnen Edwin und Werner, für die HOG Lenauheim. Sie ist nun, neben der Marienfahne, das offizielle Aushängeschild der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, mit einer Abmessung von 1,35 m Höhe und 1,10 m Breite. Die Fahne wurde aus einem Polsol-Material hergestellt und zeigt auf der Vorderseite das Wappen der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, welches durch ein Druckverfahren aufgetragen wurde. Der Hintergrund und die Rückseite sind in Grün und Weiß, den Farben der Landsmannschaft gehalten. Die gesamte Fahne wird von Goldmetallfransen umrahmt. Am oberen Teil ist sie mit Schlaufen zum Aufhängen versehen. Die Fahnenstange ist aus einem teilbaren Edelstahlrohr angefertigt und trägt das Aufhängerrohr. Ein Edelstahl-Dreieck mit der Inschrift "HOG Lenauheim" schmückt die Konstruktion. Eine qualitativ sehr hochwertige Arbeit. Hierfür einen herzlichen Dank an die Spender im Namen des Vorstandes der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim.

- Anzeige -

**Liebe dein Zuhause.
Dann liebt es dich auch.**



Hand  drauf:

Keine Lockvögel. Alles günstig!

Fürth

Mit Drive In

Magazinstr. 90 - 90763 Fürth

Tel: 0911 / 937740 Fax: 0911 / 93774-480

HORNBAACH 

Es gibt immer was zu tun.

Grußwort

zum 13. Lenaueimer Heimattreffen in Königsbrunn bei Augsburg

Liebe Landsleute,

es ist wieder die Zeit angebrochen, ein neues Heimatblatt zu erstellen und herauszubringen. Sicherlich ist es für den Einen oder Anderen schon fast selbstverständlich, dass zum Lenaueimer Heimattreffen auch ein Heimatblatt erscheint. Dies kann aber nur dann geschehen wenn wir genug Einsendungen und die Mitarbeit des Vorstandes und von Landsleuten haben. Bei der HOG Lenaueim ist es glücklicherweise so. Der Vorstand dem ich nun seit acht Jahren vorstehe, hat sich zu einem harmonierenden Körper entwickelt. Es wurden immer wieder gemeinsam abgesprochene Projekte in Angriff genommen und erfolgreich durchgeführt. Als letztes, um hier nicht alle aufzuzählen, hat der Vorstand der HOG Lenaueim beschlossen das Kriegerdenkmal in Lenaueim zu renovieren. Zwei Mann aus dem Vorstand waren an Ort und Stelle und haben, mittels eines Steinmetz', sich der Sache angenommen und zu einem guten Ende gebracht.



Dies und noch mehr sind Angelegenheiten die unsere Gemeinschaft sich als Aufgaben vornimmt und angeht. Wir wollen nicht die Vergangenheit vergessen, wir wollen aber in der Gegenwart leben und denken. Wir wollen, so wie es bei der HOG Lenaueim schon ist, dass die Jugend sich gemeinsam mit den älteren Semestern von Landsleuten in die Gemeinschaft einbringt um die Zukunft zu gestalten.

Dieses Heimatblatt, möge auch seinen Teil dazu beitragen, in unserer gewesene Dorfgemeinschaft den Zusammenhalt, durch neue Aktivitäten aber auch Erinnerungen zu festigen.

Mit landsmannschaftlichen Grüßen

Werner Griebel

Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Lenaueim

Tagesablauf

zum 13. Lenauheimer Heimattreffen am 19. September 2009

- 14.00 Uhr** Einlass in den Pfarrsaal der katholischen Kirche St. Ulrich
- 14.30 Uhr** Heilige Messe mit Vikar Robert Dürbach
- 16.00 Uhr** Festprogramm
- | | |
|----------------|---|
| Begrüßung | <i>Werner Griebel</i> |
| Festansprache | <i>Landsmannschaft der Banater Schwaben</i> |
| Kulturprogramm | <i>Sing- und Tanzgruppe</i> |
| Ehrungen | <i>HOG Lenauheim</i> |
- 18.00 Uhr** Wahl des neuen Vorstandes der Heimatortsgemeinschaft
- 19.00 Uhr** Eröffnung des Tanzabends durch unseren Landsmann Walter Griebel mit seinen Freunden
- 19.00 Uhr** Vorstandssitzung im Nebenraum der Veranstaltungshalle



*Beim Heimattreffen 2007 in Karlsruhe –
Trachten aus dem Banat und der Steiermark vereint*

Kurz gefasst

Nachrichten aus der Heimatortsgemeinschaft

- das Heimattreffen 2007 ist gut verlaufen, die Gäste waren zufrieden. Aus der Sicht des Vorstandes war es eine gelungene Veranstaltung.
- Alfred Mühlroth und Helmfried Klein meldeten sich freiwillig um, am 12.10.2007, nach Lenauheim zu fahren und nach dem Dach der Kirche zu sehen. Einige Stellen im Dach sind reparaturbedürftig, man hatte zuvor schon etwas repariert, sie zwei haben auch noch repariert. Herr Mühlroth und Herr Klein haben festgestellt, dass die kompletten Dachrinnen an der Kirche erneuert werden müssen. Sie haben drei Angebote eingeholt und mitgebracht. Jeder aus dem Vorstand und die Kassenprüfer haben eine Kopie erhalten und sollten eine schriftliche Stellungnahme beim Vorsitzenden abgeben um eine Entscheidung zu treffen. Sie hatten Herrn Hutan in Lenauheim angesprochen um das Efeu auf dem Friedhof von den Gräber zu schneiden, er will es probieren.
- Werner Griebel war zu Allerheiligen 2007 in Lenauheim. Herr Hutan hat sich gemeldet, er wollte 600,00 Euro für 60 Gräber, Efeu schneiden, herunter tragen und abtransportieren, sowie mit einem Pflanzenmittel spritzen. Nach Rücksprache mit dem Vorstand, haben wir uns auf 500,00 Euro geeinigt. Es wurde eine Vereinbarung geschrieben und nun war Herr Hutan am Zug.
- Mit Pfarrer Maties wurde über die Abwasserrohre gesprochen. Er genehmigt diese Angelegenheit, wenn es zu einer Ausführung kommt. Das Angebot mit dem Großjetschaer hat er gleich ausgeschlossen und gemeint er kenne zwei Deutsche von Triebswetter und Wiseschdia. Die haben an ihren Kirchen diese Arbeiten gut durchgeführt. Wir sind so verblieben, dass Pfarrer Maties ein Angebot von dem Mann aus Triebswetter einholt und uns vorlegt. Dann wird unsererseits eine Entscheidung getroffen. Finanzierung: die HOG ist bereit ein Teil zu finanzieren, desgleichen ist die Südsteirische Rumänienhilfe bereit ein Teil mit zu finanzieren und auf meine Nachfrage sagte Pfarrer Maties dass er auch bereit wäre einen Teil vom Kirchenfeld zu finanzieren. Sobald das Angebot kommt geht es weiter.
- Jürgen Griebel, hat eine Broschüre mit den Referaten vom 08.09.2007 „Kinder des Dorfes“ in Lenauheim erstellt und gedruckt. Davon bekam der Bürgermeister aus Lenauheim 30 Stück, Frau Sandu aus Lenauheim 10 Stück und die HOG Lenauheim 10 Stück.
- Am 10.11.2007 hat Frau Maria Sosu, geb. Kransitzki, beim Vorsitzenden Werner Griebel angerufen und ihm mitgeteilt, dass sie eine Fahne für die HOG Lenauheim anfertigen will. Einzelheiten wurden geklärt und zur Ausführung frei gegeben. Desgleichen hat sie sich angeboten eine Fahne für das Rednerpult anzufertigen.

- Jürgen Griebel, hat die Internetseite mit Bilder und Berichte vom Heimattreffen, Kinder des Dorfes und Allerheiligen 2007 in Lenaueimer, belegt.
- Pfarrer Maties hat eine E-Mail geschrieben in der er uns bekannt gibt, dass sich die Angeboteinnahme für die Dachrinnen der Kirche doch nicht so einfach gestalten lässt. Die HOG hat ihm mitgeteilt dass er sich um eine entsprechende Firma kümmern sollte.
- Die Lenaueimer Familienbücher sind ausverkauft, die Kosten haben sich gedeckt.
- Herr Hutan hat sich am 13.12.2007 telefonisch bei Werner Griebel gemeldet und einen Vorschuss von 300,00 Euro für das Entfernen des Efeus auf dem Lenaueimer Friedhof verlangt obwohl unsere schriftliche Vereinbarung anders lautet. Der Vorstand hat nun beschlossen ihm trotzdem einen Vorschuss von 200,00 Euro zu zahlen.
- Es wurden seitens der HOG Lenaueimer 500,00 Euro mit Helmut Wolz aus Bruchsal, am 15. Januar 2008 nach Lenaueimer gebracht. Herr Hutan hat 200,00 Euro von Familie Fritz erhalten, wofür er eine Unterschrift leistete.
- Bei den Kreiswahlen Augsburg wird Landsmann Michael Fuchs, stellvertretender Vorsitzender der HOG Lenaueimer, als Beisitzer in den Vorstand gewählt. ☹ Siehe Bericht: Seite 16
- Bei der Hauptversammlung der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. in Ulm, wurde ein neuer Bundesvorstand gewählt. Jürgen Griebel aus dem Vorstand der HOG Lenaueimer wurde als Beisitzer gewählt. Dies ist das erste Mal, dass ein Mitglied der HOG Lenaueimer in den Bundesvorstand gewählt wird. ☹ Siehe Bericht: Seite 15
- In der KW 9/2008 war Werner Griebel, privat in Lenaueimer. Gelegentlich dieses Besuches kümmerte er sich um den allgemeinen Zustand des Friedhofes. Herr Hutan wollte ja schon zu Weihnachten 2007 mit der vereinbarten Arbeitsmaßnahme, Entfernen des Efeus und anderen Gewächsen von etwa 100 Grabstätten, fertig sein. Tatsache ist, dass er sich Jemanden zur Hilfe genommen hat, der die Arbeiten durchführte, dies sollte uns aber nicht weiter stören. Ein Großteil der Arbeiten war bis 3. März 2008 durchgeführt. Was uns stört ist: das ständige Verlangen von Geld, dann sagte er Herr Werner Griebel hätte ihn ausgespielt und noch einige nicht stichhaltige Äußerungen. Fakt ist wir haben eine Vereinbarung mit ihm, er hat sie durchgelesen und unterschrieben. Die Absprache wurde auch mit einem Zeugen, Nikolaus Wolz aus Lenaueimer gemacht. Ihm wurde nochmals Zeit eingeräumt um die vereinbarten Arbeiten zu erledigen. Sobald diese beendet sind erhält er den versprochenen Lohn, der ja schon in Lenaueimer bereit lag.
- Dachrinnen Kirche Lenaueimer - Pfarrer Maties hat bis zum 24. Februar 2008 noch kein Angebot für die Dachrinnen eingenommen, obwohl Werner Griebel ihn etwa 3 Mal per E-Mail darum gebeten hatte. An unseren Angeboten hatte er etwas auszusetzen, aber selbst agiert er nicht. Die

HOG hat ihm auch deutlich mitgeteilt, dass wir mitfinanzieren, aber wenn er sich nicht darum kümmert, kann es nicht in Angriff genommen werden.

- Friedhofpfleger Heinz Küchel - Er hat sein Geld über die Wintermonate erhalten, wie vereinbart. Hat auch schon auf Drängen des Vorstandes, mit kleineren Arbeiten angefangen. Man kann nur hoffen dass er seine Arbeiten gewissenhaft macht. Die Schilder auf dem Soldatenfriedhof sehen gut aus, den Winter haben sie gut überstanden.
- Mit dem Lenauheimer Bürgermeister und gesondert mit einer Gruppe Lenauheimer hat Vorsitzender Werner Griebel in der KW 9/2008 Gespräche in Bezug auf den Besuch in Lenauheim im September geführt. Die Resonanz ist von allen Seiten positiv. Die Kommunalwahlen vom 1. Juni 2008 sollen abgewartet werden und dann konkret an das Thema herangetreten werden. Bei Ilina Gigi in Hatzfeld wurden 28 Plätze unverbindlich vorreserviert, nach den Wahlen sprechen wir über Konkretes.
- Das Treffen der HOG Vorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben wurde in Frankenthal am 8. und 9. März 2008 abgehalten. Es wurden Infoblätter verteilt, die der Vorsitzende an den Vorstand der HOG Lenauheim in Kopie weiter gegeben hat. Ansonsten ging es um die gängigen Themen der HOG`s.
- Die Heimortskartei wurde von Werner Griebel nach den neuen Mitteilungen eingepflegt. 🗺 Siehe Bericht: Seite 101
- Zu der Ostersendung von Radio Temeswar in deutscher Sprache hat der Vorstand, Landsleute in Lenauheim begrüßt. Radio Temeswar hat auch am 7. Dezember 2007 ein Portrait über Lenauheim ausgestrahlt. Dies steht auch auf der Lenauheimer Internetseite.
- Frau Maria Sosu hat Werner Griebel am 21. März 2008 angerufen und mitgeteilt, dass die Fahne für die HOG Lenauheim fertig wäre. Sie fragte ob die Fahne nach Augsburg soll, was einstimmig bejaht wurde. Es ist eine Spende der Familie Sosu, laut Aussage der Frau Maria Sosu. Im Namen der HOG bedankte sich Werner Griebel herzlich.
- Es wurde Spritzmittel und Benzin für die Friedhofspflege besorgt. Mit dem Spritzmittel gegen Unkraut wurde schon auf dem Friedhof gespritzt.
- Herr Ernst Vogel, Beisitzer der HOG Lenauheim besuchte im April das Banat, war auch bei Pfarrer Maties in Bezug auf die Dachrinnen der Lenauheimer Kirche. Es hat sich noch nichts getan, der Pfarrer hat versprochen es in die Wege zu leiten.
- Erste Mai Woche 2008, Besuch von Jürgen, Isolde und Werner Griebel in Lenauheim. Herr Hutan hat seine 300,00 Euro erhalten obwohl er noch nicht fertig ist mit den versprochenen Arbeiten und bekommt nach dem Abschneiden des Efeus und Gestrüpps Richtung orthodoxer Friedhof noch 100,00 Euro.
- Wir haben festgestellt, dass an der Friedhofskappelle ein Einbruchversuch stattgefunden hat. Der Türrahmen ist eingedrückt, aber es ist nichts Weiteres passiert.

- Herr Nikolaus Amschlinger, hat Werner Griebel in einem zufälligen Gespräch mitgeteilt das im Frühjahr 2008 nach einem Sturm die Tore von der Remise des Leichenwagens offen standen. Er hat dann festgestellt das die 4 Engel vom Leichenwagen fehlen, soweit seine Mitteilung.
- Friedhofspfleger Heinz Küchel kam auf Werner Griebel zu und teilte mit, dass das Beschleunigungskabel am Freischneider abgerissen ist. Wir waren in Temeschburg und haben ein Neues besorgt. Viorel Babici hat es eingebaut und der Fadenschneider funktioniert wieder. In der ersten Mai Woche wurde der gesamte Friedhof gemäht und sah gepflegt aus.
- Werner Griebel führte ein Gespräch mit Bürgermeister Alinel Ioan Narita über Zusammenarbeit, die anstehenden Kommunalwahlen und das Treffen „Kinder des Dorfes“ das am 6. September stattfinden soll. Jürgen Griebel hat sich bereit erklärt, ehrenamtlich die Lenauheimer Gemeindefseite im Internet neu zu gestalten und mit einigem, von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Daten, zu ergänzen.
- Heimattreffen Ulm 2008 – Die Marienfahne war beim Gottesdienst getragen von Werner Griebel dabei. Bei der politischen Kundgebung war die HOG Fahne auch auf der Bühne präsent, beim Ausmarsch wurde sie von Helmfried Klein getragen. Es waren etwa 90 bis 100 Lenauheimer an diesem Treffen anwesend. ☹ Siehe Bericht: Seite 18
- Die Internetseite der HOG Lenauheim fand beim Bundesvorstand gute Resonanz und Jürgen Griebel wurde dafür gelobt. Desgleichen fragte man ihn über eine Lösung für die Internetseite der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
- In Fürth-Vach fand das Lenauheimer Fußballturnier 2008 statt. Es war von Peter und Riane Taugner gut organisiert. Bewirtung und Spielanlage wurden von Landsmann Jakob Britz und seiner Frau zur Zufriedenheit der über 100 Beteiligten ausgeführt. ☹ Siehe Bericht: Seite 86
- Im Mai 2008 fanden in Lenauheim Kommunalwahlen statt. Als Bürgermeister wurde Ilie Suciuc und als Vizebürgermeister Tudorel Ciobla gewählt.
- Die HOG stellt sich bei der neuen Gemeindeführung in einem Schreiben vor. Es folgten Rückmeldungen per Telefon seitens des Bürgermeisters.
- Bürgermeister und Vize erklärten sich bereit das Fest „Kinder des Dorfes“ mit unserer Beteiligung zu organisieren. Dies wurde alles über Telefon und Internet, sowie mit der Anwesenheit von Isolde und Werner Griebel, drei Wochen vor dem Fest, in Lenauheim getan. Das Fest war gelungen, die Resonanz war sehr gut, Friedhof und Kirche waren auch zu diesem Anlass besonders gepflegt. ☹ Siehe Bericht: Seite 21
- Die Heimatortsgemeinschaft hat eine Wallfahrt nach Maria Radna am 4. September 2008 unternommen und 800 € für die Renovierung der Basilika gespendet. Die HOG Fahne wurde in der Lenauheimer Kirche geweiht.
- Bürgermeister und Vize erklärten sich einverstanden, auf unsere Nachfrage, dass Jürgen Griebel weiterhin die Verwaltung der Internetseite

der Gemeinde Lenauheim betreut. Jürgen Griebel hat die Seite zum Teil umstrukturiert und Neues eingebaut.

- HOG Lenauheim, Herr Cioabla und Herr Popa haben eine Fußballmannschaft in Lenauheim, im September, gegründet. Somit ist die HOG eine Partnerschaft eingegangen. ☹ Siehe Bericht: Seite 84
- Radio Temeswar (Deutsche Sendung), Banater Zeitung, Banater Post, Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, Agenda sowie die Zeitung des Temescher Kreisrates berichteten über das gelungene Fest "Kinder des Dorfes" in Lenauheim. ☹ Siehe Bericht: Seite 21
- Der Lenauheimer Jahrgang 1958, hatte in Karlsruhe ein Jahrgangstreffen. ☹ Siehe Bericht: Seite 35
- Die Lenauheimer Jahrgänge 1930 und 1931 hatten am 18. Oktober in Karlsruhe ein Jahrgangstreffen. Es gab unter anderem einen Kerweihstrauß, der durch Los an Isolde Griebel ging. Die Organisatoren Elisabeth Klein und Alfred Mühlroth haben sich viel Mühe gegeben. Die Beteiligten spendeten eine Summe von etwa 250 € für die Renovierung des Kriegerdenkmals und Friedhof in Lenauheim. ☹ Siehe Bericht: Seite 26
- Die HOG Billed hat Werner Griebel zum Abhalten der Festansprache, zu Allerheiligen nach Karlsruhe an den Billeder Stein auf dem Hauptfriedhof eingeladen. Die Gedenkfeier war von etwa 120 Personen besucht und dauerte eine halbe Stunde. Anschließend fand am Gedenkkreuz der Landsmannschaften eine Gedenkfeier vom Bund der Vertriebenen statt. Bei beiden Gedenkfeiern beteiligte sich der Karlsruher Chor der Banater Schwaben. ☹ Siehe Bericht: Seite 28
- Am 2. November 2008 fand auf dem Mannheimer Hauptfriedhof, organisiert vom Kreisverband Mannheim der Banater Schwaben, eine Gedenkfeier statt. Die Zelebration wurde von Pfarrer Reinhold Lovatz (Bakowa) aus Schwetzingen durchgeführt. Die HOG Lenauheim war mit der Marienfahne vertreten.
- Die Friedhofspflege in Lenauheim dauerte wie vertraglich vereinbart bis 31.12.2008. Der Vorstand ist in Kenntnis gesetzt und soll bis dann eine Entscheidung treffen wie es weiter gehen soll.
- In Lenauheim gibt es seit Oktober 2008 eine neue Messnerin in der Kirche, in der Person von Frau Anna Küchel (*16.06.1940). Einige Landsleute aus Lenauheim spendeten Geld um einen neuen Laufteppich für die Kirche zu erwerben. Die HOG hat sich bereit erklärt bei solchen Anschaffungen in Zukunft mitzuhelfen. Im Lenauheimer Pfarrhaus wohnt seit Oktober eine Mieterin.
- Zu Allerheiligen fand am Sonntag den 2. November ein Totengedenken auf dem Friedhof statt. Das Glöcklein wurde auch gezogen.
- In der Kirche zu Lenauheim wurden seitens des Lovriner Pfarrers am ersten Weihnachtstag und am 28. Dezember 2008 Gottesdienste gefeiert. Am 2 Januar 2009 wurde bei den Gläubigen die Haussegnung durchgeführt.

- Unter der Schirmherrschaft der HOG Lenaueimer wurde in Mannheim, im Gemeindezentrum St. Nikolaus eine Silvesterfeier veranstaltet. Es beteiligten sich etwa 65 Personen. Musik machte Landsmann Nikolaus Meinhardt. ☹ Siehe Bericht: Seite 38
 - Die von Alfred Mühlroth gespendeten Trikots für die Lenaueimer Fußballmannschaft wurden seitens der HOG Lenaueimer mit dem Wappen und Nummer bedruckt. Es sind 15 Trikots. Die Ausgaben werden mit der Pflege des Friedhofes verrechnet.
-
- Vizebürgermeister Cioabla hat nun endlich ein konkretes Angebot vorgelegt: Die Fußballmannschaft aus Lenaueimer bietet sich an, unter seiner Verantwortung den Friedhof zu pflegen. Im Gegenzug soll die HOG Lenaueimer die Fußballmannschaft unterstützen.
 - Am 14. und 15. März 2009 fand in Frankenthal die Jahresversammlung der HOG und Kreisvorsitzenden statt, von der HOG Lenaueimer waren Werner und Jürgen Griebel seitens des Bundesvorstandes, vertreten.
 - In Lenaueimer sind wieder einige unserer Landsleute von unserem Herrgott abberufen worden. Mittlerweile ist die deutsche Gemeinschaft auf etwa 40 Personen, zusammengeschrumpft.
 - Am 16. Mai 2009 fand im Temeswarer Ordinariat eine Tagung über die Kirchen in der Temeswarer Diözese statt. Beteiligt waren Dr. Svantje Volkmann (DZM), Josef Koch (HOG Hatzfeld), Vertreter aus dem rumänischen Kultusministerium sowie Vertreter der Diözese. Es ging um die Renovierung der Kirchen, wobei man auch eine Ausfahrt unternahm um die Kirchen von Hatzfeld, Lenaueimer, Bogarosch und Billed zu besuchen. Laut Herr Josef Koch war die Delegation auch in Lenaueimer, wo sie das Museum und die Kirche besuchten. In der Kirche und im Außenbereich wurden Fotos seitens der Bukarester gemacht. Wir können nur hoffen, dass sie auch etwas unternehmen.
 - Herr Ernst Vogel, Beisitzer im Vorstand der HOG Lenaueimer, befindet sich in der Zeitspanne 21. Mai bis 5. Juni im Banat. Er wird den Friedhof in Lenaueimer besuchen, nach dem Rechten sehen und mit Vizebürgermeister Cioabla ein Gespräch, in Bezug auf die Pflege des Friedhofes führen.
 - Das Fußballspiel der HOG Lenaueimer, in Schweningen ist gut angekommen, wobei die Geselligkeit nicht zu kurz kam. 2010 wird es in Karlsruhe organisiert. ☹ Siehe Bericht: Seite 88
 - Juni Fahrt nach Lenaueimer - Gespräche mit: Ilie Suci, Tudorel Cioabla Bürgermeisteramt, Pfarrer Maties Thema: katholische Kirche ist renovierungsbedürftig.

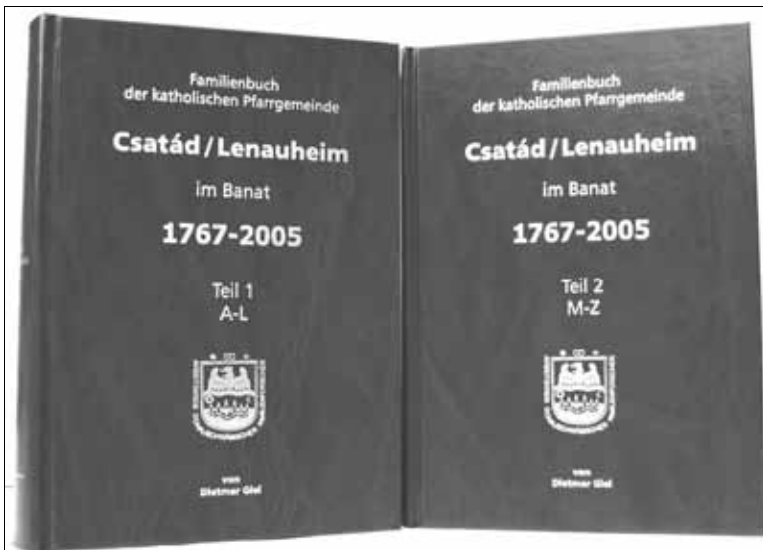
- Werner und Jürgen Griebel haben sich um die Renovierung des Kriegerdenkmals und um den Grabstein Schwester Lenau`s angenommen und durchgeführt, mit einem Steinmetz aus Komlosch. ☹ Siehe Bericht: Seite 30

Nachtrag zum Familienbuch Lenauheim

Daten aus der Zeit 1767-2005

Das Familienbuch Lenauheim ist bei unseren Landsleuten und darüber hinaus gut angekommen. Viele von ihnen haben das Buch immer griffbereit um nachzusehen, wenn sich eine telefonische Nachricht von einem Familienereignis verbreitet. Dieser und noch mehrere sind die Gründe, dass die HOG Lenauheim sich um dieses Projekt angenommen hat.

Natürlich stellen wir keinen Anspruch auf Vollkommenheit, denn in der Ahnenforschung ergeben sich immer wieder Datenquellen aufs Neue. Dies ist uns auch bewusst und deswegen hat der Vorstand der HOG Lenauheim beschlossen 2011 den Nachtrag in Form eines Faltblattes oder Ähnliches herauszubringen. Um diese Angelegenheit einigermaßen breit gefächert umzusetzen, bitten wir sie alle: Haben Sie Fehler im Familienbuch entdeckt? Lassen Sie es uns bitte wissen und schreiben Sie uns per E-Mail oder Brief ihre Verbesserungen bzw. Ergänzungen der Daten. Wir sind auf ihre Mithilfe angewiesen und lassen zu gegebenem Zeitpunkt allen Käufern des Familienbuches die korrigierten Daten kostenlos zukommen. Kontaktdaten finden sie am Ende des Heftes. Danke!



Ergebnis der Kommunalwahl 2008

Neuerung im Bürgermeisteramt

Am Sonntag dem 1. Juni 2008 fanden auch in Lenaueim, sowie in ganz Rumänien, Kommunalwahlen statt. In diesem Jahr traten für das Amt des Bürgermeisters 4 Personen an: Der seit 12 Jahre amtierende Bürgermeister Ing. Alinel Ioan Narita (PSD), Lucian Sburlea (unabhängig), Ilie Suciuc (PD-L) und Mihai Ghergus (Allianz für Timis).

Laut vorläufigem amtlichem Endergebnis konnte der Kandidat der Demokratisch-Liberalen Partei (PD-L) Ilie Suciuc im ersten Wahlgang die Wahl für sich entscheiden. Damit endet die Amtszeit des bisherigen Bürgermeisters Alinel Narita, nach 12 Jahren, in den nächsten Wochen.

Ilie Suciuc wurde am 29.01.1961 in Neuburg an der Bega (Uivar) geboren und lebt heute in Grabatz. Dort ist er im Bereich Einzelhandel tätig und will sich nun um die Belange der Gemeinde kümmern.

Im Gemeinderat konnte sich ebenso die Demokratisch-Liberale Partei (PD-L) mit 1249 Stimmen eine Mehrheit mit 10 Sitzen sichern. Die Sozialdemokratische Partei (PSD) konnte sich mit 504 Stimmen 4 Sitze und die Partei der Romas "Pro Europa" (PR) mit 136 Stimmen einen Sitz im Gemeinderat sichern. Alle Mitglieder des Gemeinderates können Sie sich auf der offiziellen Internetseite der Gemeinde Lenaueim unter www.lenaueim.dnttm.ro abrufen.

Die Heimatortsgemeinschaft Lenaueim wünscht den gewählten Vertretern der Parteien eine erfolgreiche Hand bei der Gestaltung der Zukunft der Gemeinde Lenaueim, in einem gemeinsamen Europa.

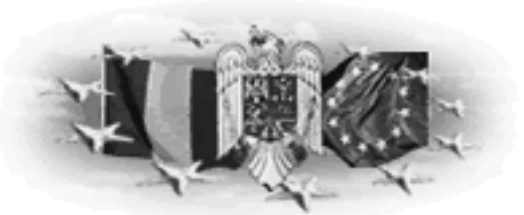


Der neue Bürgermeister der Gemeinde Lenaueim Ilie Suciuc beim Empfang des HOG Vorsitzenden Werner Griebel – Gespräche fanden ebenso mit dem Vizebürgermeister Tudorel Cioabla statt

Nachrichten aus dem Bürgermeisteramt

Für Sie kurz notiert

- die Gemeinde Lenauheim hat seit 2007 eine Juristin als Vollzeitkraft eingestellt
- das Bürgermeisteramt wurde ab Herbst 2007 bis Sommer 2008 im Innenbereich umgebaut und zum Teil renoviert, die Elektroleitungen wurden neu verlegt.
- 2007 wurden verschiedene Projekte für Gemeindestraßen, Wasserleitung und Infrastruktur in Angriff genommen.
- Elfriede Klein übernahm im Herbst 2007 die Betreuung des Lenau- und Heimatmuseums
- Im Winter ging schon seitens der Gemeinde Lenauheim eine Einladung an die Landsleute in Deutschland für das Fest „Kinder des Dorfes“ das gewöhnlicher Weise Anfang September stattfindet.
- Die Kommunalwahlen fanden im Juni 2008 statt. Die Lenauheimer, Bogaroscher und Grabatzer Bewohner wählten Ilie Suci (PD-L) zum neuen Bürgermeister. Tudorel Cioabla (PD-L) wurde zum Vizebürgermeister gewählt.
- Auch an dieser Stelle möchten wir uns bei Alinel Ioan Narita (PSD) für zwölf Jahre gute Zusammenarbeit mit der HOG Lenauheim bedanken und wünschen ihm weiterhin alles Gute für die Zukunft. Er ist als Gemeinderat weiterhin für das Wohl der Gemeinde Lenauheim tätig.
- Die neue Gemeindeleitung suchte auch das Gespräch mit der HOG Lenauheim und bot großzügig ihre Hilfe an.
- Im großen „Wertshaus“ wurden Toiletten nach modernstem Standart eingebaut.
- In dem Park in der Dorfmitte wurde eine Wasserstelle für Vorbeigehende errichtet.
- In der Kindergartengasse (Proviantegass) wurde die Fahrstraße asphaltiert.
- Im Park in der Dorfmitte wurden die alten Bänke entfernt und neue Bänke aufgebaut.
- Vor dem Museum wurden zwei Bänke und an dem



Gebäude zwei passende Laternen angebracht.

- Im Maulbeergarten des Museums wurden Wege gehauen, die in Zukunft ausgebaut und letztendlich als Park mit begehbaren Wegen als Erholungsmöglichkeit zur Verfügung stehen.
- Die Gemeindeleitung hat erste Schritte mit einer Firma aus Ungarn unternommen um die Thermalquelle touristisch und wirtschaftlich zu nutzen.
- Vor dem Rathaus sollen mehrere Parkplätze entstehen, da die vorhandenen nicht mehr ausreichen.
- Nach langem Planen und Überlegen wurde im Jahre 2008 die orthodoxe Kirche in Lenauheim einer Renovierung unterzogen. Es wurden Fenstern und Türen ausgetauscht, Dachsanierungen unternommen, an der Außenfassade und dem Turm wurden Ausbesserungsarbeiten gemacht und neu gestrichen.
- Ein neuer Fußballplatz wurde an der Stelle des alten Fußballplatzes errichtet. Es wurden Tore, zwei Bänke mit Überdachung für die Spieler, eine Umzäunung und einen Wasseranschluss gebaut. ➡ Siehe Bericht: Seite 84
- Der Bürgermeister bringt seit April ein Informationsblatt für die Bürger der Gemeinde Lenauheim heraus. Das Blatt heißt „Monitorul primariei Lenauheim“ besteht im Moment aus 4 DIN A 4 Seiten und ist von bester Druckqualität.
- Die Beteiligung bei den Europawahlen am 7. Juni 2009 in Lenauheim war hoch, 40,18%, sie belegten den zweiten Platz auf Kreisebene an Wahlbeteiligung.
- Vor dem Bürgermeisteramt und dem Sitzungssaal des Gemeinderates im Kulturhausgebäude wurden Hinweistafeln angebracht.



Bernhard Krastl im BdV-Präsidium

Stimme der Banater Schwaben

Erika Steinbach MdB ist auf der Bundesversammlung am 11.04.2008 des Bundes der Vertriebenen in der Hessischen Landesvertretung in Berlin mit überwältigender Mehrheit zum sechsten Mal wieder für weitere zwei Jahre zur BdV-Präsidentin gewählt worden. Die Delegierten würdigten damit vor allem auch die persönliche Arbeit, die sie in ihrer zehnjährigen Amtszeit für die Heimatvertriebenen geleistet hat. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Adolf Fetsch, Wilhelm von Gottberg, Alfred Herold, Christian Knauer, Helmut Sauer (Salzgitter) und Albrecht Schläger.

Weitere Präsidialmitglieder wurden: Oliver Dix, Dr. Bernd Fabritius,

Bernhard Krastl, Stephan Mayer MdB, Hartmut Saenger und Arnold Tölg. Mit Stephan Mayer MdB CSU gehört ein weiterer aktiver Bundestagsabgeordneter (MdB seit Oktober 2002) dem Präsidium an.

Weitere neue Präsidiumsmitglieder sind: Dr. Bernd Fabritius - Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland; Bernhard Krastl - Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben; Hartmut Saenger - Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft; Arnold Tölg - Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Baden-Württemberg.

Der BdV ist zweigliedrig in 21 Landsmannschaften, welche die Herkunftsgebiete der Vertriebenen repräsentieren, und in 16 Landesverbände für die Bundesländer organisiert. In den einzelnen Verbänden des Bundes sind (nach eigenen Angaben) rund zwei Millionen Mitglieder organisiert. Dabei ist es nicht notwendig, Opfer von Vertreibung zu sein, um Mitglied in einem Vertriebenenverband zu werden. Auch Nachkömmlinge und Ehepartner von Nachkömmlingen sowie Nichtvertriebene können einem Vertriebenenverband beitreten. Weiterhin befasst sich der Bund, nicht zuletzt auch aufgrund des Engagements seines Vizepräsidenten Adolf Fetsch, mit der Betreuung von Aussiedlern und Spätaussiedlern.



Jürgen Griebel im Bundesvorstand

Lenauheim erstmals im Präsidium vertreten

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben hat für den Samstag 16. Februar 2008, die gewählten Delegierten der Landesverbände und der Heimatortsgemeinschaften zur satzungsgemäßen ordentlichen Hauptversammlung, nach Ulm, eingeladen.

Beim letztjährigen Treffen der HOG Vorsitzenden in Frankenthal, wurden die Delegierten aus den Reihen der Heimatortsgemeinschaften gewählt. Unter den Gewählten war auch der Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, Werner Griebel, der bei dieser Hauptversammlung teilgenommen hat.

Nach der Eröffnung der Hauptversammlung und Feststellung der Stimm- und Vertretungsrechten der anwesenden Delegierten, trug der Bundesvorsitzende Bernhard Krastl, den Tätigkeitsbericht des Bundesvorstandes vor.

Hans Georg Mojem stellte den Finanzbericht übersichtlich dar und es wurde auch über den einen oder anderen Punkt diskutiert. Ihm wurde seitens des Bundesvorstandes für seine langjährigen Tätigkeiten im Bundesvorstand seitens des Vorsitzenden gedankt. Er stellte sich nicht mehr zur Wahl. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer und einer regen Aussprache wurde der Vorstand entlastet und die Neuwahlen fanden statt.

Nach Auswertung des Wahlergebnisses konnte der Wahlleiter, Josef Koch, mit seinen fünf Helfern folgendes Ergebnis bekannt geben: Zum Vorsitzenden wurde wieder Bernhard Krastl gewählt. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Hans Metzger, Georg Ledig, Richard Jäger bestätigt und Katharina Ortinau neu hinzu gewählt. Bei der Wahl der Beisitzer konnten sich Stefan Ruttner und Jürgen Griebel durchsetzen.



Der neue Bundesvorstand nach der Wahl im Februar 2008

Nach einer Aussprache und Präsentation der Zielsetzungen wurde ein Antrag zur Satzungsänderung, seitens des Landesverbandes Bayern bei § 3 zweiter Absatz vorgebracht. Diesem Antrag wurde mehrheitlich zugestimmt. Somit wird der Satzung hinzugefügt: c) das Hilfswerk der Banater Schwaben als karitative Organisation für die Banater Schwaben, das nach einer eigenen Satzung arbeitet.

Die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim hat somit zum ersten Mal, seit ihrer Gründung im Jahre 1985, mit Jürgen Griebel ein Mitglied aus ihren Reihen im Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Wir wünschen unserem Vorstandsmitglied viele Ideen und Freude an seiner neuen Aufgabe.

Wahlen im Kreisverband Augsburg

Vertreter der HOG im starken Kreisverband

Dem stellvertretenden Vorsitzenden der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, Michael Fuchs, wurde bei der Wahl im Kreisverband Augsburg eine zusätzliche Verantwortung übertragen.

Am 16. Dezember 2007 fand die Herbstversammlung des Kreisverbandes Augsburg statt. Zu Beginn der Versammlung begrüßte Oswald Geltz, der erste Vorsitzende des Kreisverbandes, alle anwesende Mitglieder. Als Ehrengast war der Vorsitzende des Landesverbandes Bayerns, Peter-Dietmar Leber, eingeladen. Nach einer Schweigeminute für die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder des Kreisverbandes folgte der Bericht des Kassenwarts. In seiner Ansprache betonte Peter-Dietmar Leber, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen den Kreisverbänden, Heimatortsgemeinschaften und dem Landesverband sei. Es folgte die Entlastung des Vorstandes. Danach folgten die Neuwahlen. Als erster Vorsitzender wurde Dietmar Kirschenheuter gewählt, als stellvertretende Vorsitzende Edgar Henzel, Karl Peter und Michael Fuchs. Das Amt des Schriftführers übernimmt ebenfalls Michael Fuchs. Alter und neuer Kassenwart ist Anna Palmert, Beisitzer Oswald Geltz und Walter Lauer. Zu Kassenprüfern wurden Hans Slavik und Herta Bernhard gewählt. Der neue Vorstand dankte den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und richtete an den scheidenden Vorstand Worte des Dankes für die geleistete Arbeit. Wir wünschen dem neuen Vorstand ein gutes Gelingen bei seiner zukünftigen Arbeit und bauen auf eine gute Zusammenarbeit!



Zum 70. Geburtstag von Hans Taugner

Zum 70-ten Geburtstag werden die Menschen meistens mit einer Ehrung bedacht. Sie kann von der Familie oder bei engagierten Menschen von der Gemeinschaft kommen. Bei Hans Taugner steht sicherlich die Familie an erster Stelle. Da er aber ein gemeinschaftsliebender Mensch ist, möchte sich auch die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim durch ihren Vorstand erlauben, ihn zu ehren.

Unser Jubilar ist ein Banater Schwabe mit Leib und Seele. Wie es sich für einen Landsmann in Rente gehört, hat auch er einen Garten mit Gartenhaus und allem Nötigen, um das in der alten Heimat Gewohnte bei zu behalten. Da sollten auch nicht die Banater Schwaben fehlen die oft beim vorübergehen Neuigkeiten "von derhem" oder "von hier" austauschen. Hier verbringt Hans Taugner schöne Stunden mit seiner Familie, aber insbesondere mit seinen Enkelkindern, für die er ein guter Großvater ist. Das alles kostet viel Zeit, dennoch bringt er auch noch Zeit für die Gemeinschaft auf. Zu einem für die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim und zum anderen für den Kreisverband Karlsruhe der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Unser Landsmann Hans Taugner ist am 26. Januar 1938, als Sohn einer Handwerkerfamilie, in Lenauheim geboren. Nach seinem schulischen Abschluss war er an mehreren Stellen in der alten Heimat tätig. Unter anderem als Kaufmann in der Konsumgenossenschaft von Lenauheim. Diese Tätigkeit übte er aus, bis er 1981 in die BRD ausreisen konnte. In der neuen Heimat fasste er, nach einer Umschulung, in Karlsruhe Fuß und kümmerte sich soweit wie möglich um die Belange unserer Landsleute. Hans Taugner war ein Mann der ersten Stunde bei der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim. Er wurde in den Vorstand der HOG in verschiedene Positionen gewählt und ist bis heute als Kassenwart dabei. Hans Taugner ist Hauptorganisator des Lenauheimer Heimattreffens, das jedes vierte Jahr turnusgemäß in Karlsruhe stattfindet. Unser Landsmann hat sich schon in der alten Heimat dem Chorgesang gewidmet, dies führt er im Rahmen des Kreisverbandes Karlsruhe der Landsmannschaft der Banater Schwaben bis zum heutigen Tage mit viel Freude an der Sache fort.

Zum gegebenem Anlass wünscht Dir, lieber Hans, der Vorstand und die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim alles Gute, die Gesundheit, Zufriedenheit und noch schöne Jahre im Kreise deiner Lieben.



Heimattag der Banater Schwaben 2008

Eine prachtvolle Parade



Trachtenaufmarsch zum Auswandererdenkmal an der Donau in Ulm

"Banater Schwaben im vereinten Europa" und dies ist eine "Wertegemeinschaft für Freiheit und Frieden". Das sagte der saarländische Ministerpräsident Peter Müller am Pfingstsonntag beim Heimattag der Banater Schwaben in der Donauhalle. Dazu waren fast 6000 Personen aus Deutschland, aber auch Österreich, Frankreich und den USA angereist. Peter Müller würdigte die großartige Integrationsleistung der Deutschen aus dem Banat, die nach ihrer Aussiedlung während der kommunistischen Diktatur in Rumänien viel zum Aufbau der demokratischen Gesellschaft in Deutschland beigetragen hatten. Müller erinnerte daran, dass die Banater Schwaben, deren Vorfahren im 18. Jahrhundert vielfach aus dem Saarland in Richtung Osten ausgewandert waren, nach dem Zweiten Weltkrieg erhebliches Unrecht durch Deportation und Enteignung zu erdulden hatten.

Ivo Gönner, OB von Ulm, wies bei der Kundgebung wie bereits beim Empfang im Rathaus am Samstag darauf hin, dass sich die Auswanderung der Banater Schwaben 2012 zum 300. Mal jährt: Ulmer Schachteln waren erstmals 1712 die Donau hinab gefahren. Gönner sagte, derzeit entstehe an der Donau eine "neue blühende Region", die zu den wirtschaftlich und kulturell bedeutendsten

Regionen Europas zähle. Gönner bescheinigte den Banater Schwaben, für die die Stadt Ulm eine Patenschaft übernommen hat, sie wollten an einem vereinten, friedvollen Europa mitwirken. Sie engagierten sich auch im Donauschwäbischen Zentralmuseum und beim Donaufest.



Die Marienfahne der HOG Lenaueim während der Heiligen Messe

Der Vorsitzende der Landsmannschaft, Bernhard Krastl, betonte, für die Banater Schwaben sei "Integration eine Bringschuld". Als er daran erinnerte, welche Schikanen die Rumäniendeutschen erleben mussten und wie sich rumänische Zöllner bei der Ausreise noch an ihrer Habe bedient hatten, gab es viel Beifall. Man wolle aber keine Vergeltung.

Am Samstag war auch eine Trachtengruppe aus Temeswar dabei, als die Banater Schwaben zum Rathaus zogen. Am Donauufer legten sie mit OB Gönner einen Kranz zum Gedenken an die Vorfahren nieder. Vor der Kundgebung am Sonntag fand ein großer Gottesdienst in der überfüllten Donauhalle statt. Bei dem Gottesdienst und der Kundgebung wurden auch die beiden Fahnen der HOG Lenaueim, Marien- und Vereinsfahne, präsentiert. An den Lenaueimer Tischen fanden sich über 90 Personen zusammen und konnten ihr Wiedersehen feiern.

Der Sonntagnachmittag wurde von den Tanzgruppen der verschiedenen Kreisverbände gestaltet. Es fand eine thematische Reise durch das Jahr statt. Feste wie Maitanz oder Arbeiten wie das Kukruzriwle" wurden dargestellt.

15. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben Bayern in Augsburg - HOG Lenaueimer mit dabei

Vom 7. bis 9. Mai fanden in Augsburg die 15. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben statt. Motto: „Zukunft braucht Herkunft“. In Augsburg leben etwa 10.000 Banater Schwaben. Die Stadt ist zum dritten Mal Veranstaltungsort der Heimattage. Beim Umzug und Gottesdienst nahmen Trachtengruppen und Blaskapellen in kostbaren und farbenprächtigen Trachten teil. Der Weg führte über die Maximilianstraße zum Dom. Um 14.30 Uhr begann im Dom der Festgottesdienst mit Heimatpfarrer Peter Zillich. Zur Aufführung kam die Missa brevis von Conrad Paul Wusching.



Am Zug durch die Innenstadt von Augsburg nahm auch eine Abordnung der HOG Lenaueimer teil. Die Fahne unserer Heimatortsgemeinschaft wurde von Nikolaus Dornstauder und Lorenz Minnich getragen und bei bestem Wetter gezeigt. Damit zeigte sich die HOG wieder stattlich in der Öffentlichkeit und brachte zum Erfolg der Heimattage ihren Beitrag.

Der Landesvorsitzende der Banater Schwaben in Bayern, Peter-Dietmar Leber, äußert sich sehr zufrieden mit dem prächtigen Verlauf der Veranstaltung: "Nochmals Danke fürs Kommen und Mitwirken. Erst dadurch ist dieser Tag zu einem Festtag geworden, zu einem Tag, an dem jeder Banater Schwabe, ob im Festzug oder am Straßenrand, ob im Dom oder in der Kongresshalle, ob im Konzert am Freitagabend oder im Rathaus einen Tag zuvor, stolz war, ein solcher zu sein. Man hat dies in vielen Gesichtern lesen können. Solche Tage prägen, da gedeiht was, da wächst was weiter. Deshalb, Danke nochmals an alle!"

Europa bringt uns näher zusammen

Lenauheimer in der alten Heimat

Im September 2008 konnten das Bürgermeisteramt, der Gemeinderat sowie die katholische Kirche aus Lenauheim und die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim aus Deutschland zum dritten Mal das Fest "Kinder des Dorfes" gemeinsam feiern. Nach Kontaktaufnahme und mehreren Verhandlungen mit der neu gewählten Gemeindeleitung in Lenauheim konnte die HOG ihr Vorhaben starten. Aus unseren Reihen hatten sich schon letztes Jahr, September, ein Großteil der Mitreisenden für eine eventuelle Fahrt nach Lenauheim angemeldet. Die Heimatortsgemeinschaft, vertreten durch ihren Vorstand hat diese Aufforderung zu Kenntnis genommen und sich bemüht ihren Mitgliedern den Besuch in der alten Heimat zu ermöglichen. Ein Reisebus wurde organisiert, das Hotel gebucht, mit der Pfarrei Maria Radna Kontakt aufgenommen und die anderen nötigen Schritte getan. Am 2. September 2008 war der Tag der Abreise aus Deutschland mit dem Reisebus. Die vielen anderen Landsleute reisten auch in diesen Tagen mit den PKW's an. Nach dem Mittwoch für Einige als Ruhetag genutzt, für Andere als Besuchertag und Erkundungstag, ging es am Donnerstagmorgen mit dem Bus nach Maria Radna.



Im Bus wurden Marienlieder gesungen und Gebete gesprochen. Die Wallfahrt hatte ihren Verlauf wie vor Jahrzehnten nur der heutigen Zeit angepasst. Pfarrer Reinholz hat den Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim herzlich empfangen und die Lage der Renovierungsarbeiten an der Basilika erklärt. Bei dieser Gelegenheit konnte die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim ihre Spende von 190 Euro und die Wallfahrer 610 Euro spenden. Pfarrer Reinholz erhielt diese Unterstützung für die Renovierung der Wallfahrtskirche. Mögen diese bescheidenen Beträge mithelfen, die Basilika wieder auf Hochglanz zu bringen. Zum nachfolgenden Gottestdienst zog die Prozession der Lenauheimer mit ihrer neuen HOG-Fahne in die Basilika ein und feierten

gemeinsam eine emotionale Messe. Neben Gesang und Orgelbegleitung der Kirche, sangen auch die Lenaueimer mit ihrem spontan zusammengestellten Chor auch einige Lieder. Wie von früher gewohnt, ging es den Kreuzweg entlang, wo man bei herrlichem Sommerwetter Marienlieder sang und betete.

Am Freitag stand ein Besuch der Hauptstadt des Banates, Temeswar, auf dem Plan. Dieser Tagesausflug war aber kein Hindernis für unsere Landsleute, am Abend in Lenaueim nicht weiter aktiv zu sein. Der Chor gemeinsam mit unserem Busfahrer, des Reiseunternehmens Feil aus Augsburg, Herr Werner Zippl an der Orgel unserer Heimatkirche, probten ernsthaft die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes, der für Sonntag eingeplant war. Ein anderer Großteil war schon in die Vorbereitungen für die Schweineschlacht in den Nebengebäuden des Kulturhauses eingebunden. Oberschlachter Franz Klein mit seinen Helfern Helmfried Klein, Lorenz Minnich, Erwin Giulvezan bildeten neben anderen Helfer den harten Kern der Schlachtung. Dies wurde nach altem Brauch der Banater Schwaben vollzogen, wobei parallel eine Gruppe ansässiger Lenaueimer unter Anleitung des Vizebürgermeisters Cioabla ein Schwein nach rumänischer Art schlachteten. Sicherlich wurde dann die Wurst- und Fleischzubereitung gemeinsam unternommen und alles für die Mahlzeiten für den Samstag und Sonntag von fleißigen Frauenhände aus Lenaueim und Deutschland zubereitet. Beim Schlachten sollte es auch nicht an dem Zweitwichtigsten fehlen, nämlich einem guten Schnaps.

Samstagmorgen bei schönem Sonnenschein und hohen Temperaturen empfingen Bürgermeister Ilie Suci, Vizebürgermeister Tudorel Cioabla und HOG Vorsitzender Werner Griebel, umrahmt von einer Gruppe Kinder in Volkstrachten, die Reisegruppe am "Nikolaus Lenau"- und Heimatmuseum. Die Anwesenden wurden vom Bürgermeister, dem HOG Vorsitzenden und Herr Lalescu,



Vertreter des Kreises Temesch begrüßt. Seitens des DZM aus Ulm fanden Frau Dr. Volkmann, Herr Tonta von der HOG Hatzfeld und von der Banater Zeitung/ADZ Frau Alba den Weg nach Lenaueim. In Folge fand das angekündigte Symposium statt. Der Schluss dieses Festaktes im Museumshof sollte die Verleihung einer Ehrenbürgerurkunde an den ehemaligen Dorfmusikanten, Chordirigent und Musiklehrer Ioan Rofa bilden. Vorgeschlagen wurde er von einer Initiativgruppe Lenaueimer "Kinder". Bei so einem Festakt sollte man seiner Ahnen gedenken, was wir auch im Anschluss unternahmen. Durch eine Kranzniederlegung seitens der HOG durch Alfred Mühlroth und Christian Mühlberger sowie seitens der Gemeinde vom Vizebürgermeister, am Kriegerdenkmal im Hof der römisch katholischen Kirche. Das Totengedenken,

in Deutsch und Rumänisch wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden der HOG Lenauheim, Michael Fuchs vorgelesen. Der Chor mit Akkordeonbegleitung von Herr Zippl umrahmte das Ganze und die Beteiligten bekamen je ein Teelicht um sie den Ahnen zu widmen. Der Bürgermeister und der HOG Vorsitzende legten nun auch je ein Gebinde am Erinnerungskreuz vor der orthodoxen Kirche in Begleitung eines schönen rumänischen Chorals nieder, wobei die Beteiligten auch hier Teelichter nieder stellten.



Die letzte Kranzniederlegung des Tages, war für das Denkmal Lenau's mit seiner Muse vorgesehen. Dorthin ging es mit einer rumänischen Trachtengruppe, einheimischen und angereisten Landsleuten. Unser altes Rathaus mit frischem Anstrich und gepflegtem Vorgarten, in der Mitte Lenau auf der Steinbank, strahlte ein heimatisches Gefühl aus. Dementsprechend sollte

auch die Kranzniederlegung vom Bürgermeister und HOG Vorsitzenden mit Hilfe von Astrid Griebel, in Begleitung des Liedes "Nach meiner Heimat zieht's mich wieder", sein.

Nach einem reichlichen und gut gelungenem Mittagmenü, im Kulturhaus folgte die "Ruga" mit orthodoxem Gottesdienst, Kulturprogramm und Tanz für jedermann, auf dem alten gut erhaltenen Tanzrondel in der Dorfmitte umstellt von zahlreichen neuen Biertischgarnituren. Unsere Landsleute besetzten einen Großteil davon und genossen bei gutem Wetter das Abendessen in Form vom Mici und Bratwurst mit einem guten Tropfen bis spät in die Nacht. Der Sonntag war vorbehalten für den Gottesdienst in unserer Heimatkirche, die eine Woche vorher von einer katholischen Hochzeitsgesellschaft eine Grundreinigung erfahren hatte. Kerzen brachten wir mit, der Chorgesang war vorbereitet, mit Pfarrer Maties war alles besprochen. So konnten wir um neun Uhr die große Glocke, als Einladung zum Kirchgang als "Erschi laude" erklingen lassen. Bei dem Anreisen des Busses und der anderen Landsleute war der Kirchvorplatz wie einst gefüllt. Das Erzählen war nicht zu überhören und erzeugte bei manch einem ein unvorstellbares Gefühl. Nach dem "Zwete laude" um halb Zehn folgte das "Zusammenlaude" um zehn Uhr, wobei schon alle in der Kirche waren. Die Orgel gespielt von Herr Zippl, der Chor gestaltet von Frauen und Männer unserer Heimatortsgemeinschaft, vermittelten das Gefühl, als ob man nie weg gewesen und die verflassenen Jahren nur ein Traum wären. Pfarrer Maties feierte gemeinsam mit uns die Messe, bedankte sich bei der Gemeindeleitung und dem HOG Vorsitzenden. Er betonte das Lenauheim den bestgepflegten Friedhof von seinen sieben Filialen hat. Dies

macht uns stolz und soll auch ein Dankeschön an die vielen Geldspender sein, die dies jährlich ermöglichen.



Den Gottesdienst nahmen wir auch zum Anlass um die letztes Jahr angefertigte und gespendete HOG Fahne, seitens der Familie Maria Sosu mit Söhnen, in unserer Heimatkirche weihen zu lassen. Mit "Großer Gott wir loben Dich" verließen wir die Kirche. In einer Prozession, an der Spitze Ortspfarrer Maties, Bürgermeister Suci, Vizebürgermeister Cioabla und HOG Vorsitzender Griebel sowie Stellvertreter Fuchs, ging es Richtung Friedhof. Dort angekommen empfing uns das Geläut des "Ziehlöckchens", die neu angefertigten Tafeln, angefertigt und gestiftet von Familie Fuchs, die offenen Türen der Kapelle sowie unsere lieben Verstorbenen in der ewigen Ruhe. Seitens der Gemeinde Lenauheim wurde ein Kranz am Grabe der Schwester Lenaus niedergelegt. Am Kreuz im Mittelweg wurde ein Kranz für die HOG durch Henriette Wenzon und Helmfried Klein niedergelegt. Pfarrer Maties vollzog eine Totenehrung wobei im Anschluss jeder die Gräber seiner Angehörigen besuchte.

In dieser Zeit haben die fleißigen Hände der Gemeindeangestellten wieder das Mittagessen vorbereitet. Der Tischschmuck wurde sowie am Vortag in mühevoller Arbeit jedes Mal in einer anderen Farbe gestaltet. Die Bedienung ging reibungslos von statten, das Essen und die Getränke mundeten sehr. Kaum hatte man das Mittagmahl mit viel Erzählen eingenommen, so stimmte schon das Orchester des Deutschen Staatstheater Temeswar mit

schwungvollen Melodien an. Dies gab auch den Beteiligten gleich Anlass das Tanzbein zu schwingen. Nach zwei Stunden fröhlicher Stimmung brachte der Chor einige deutsche Volkslieder verbunden mit Gedichtvorträgen von Nikolaus Lenau und Karl-Hans Gross vor. HOG Vorsitzender Werner Griebel bedankte sich beim Bürgermeister, Vizebürgermeister, den Gemeinderäten sowie bei allen die zum guten Gelingen des Festes und der Friedhofspflege mitgeholfen haben. Desgleichen bedankte er sich im Namen der HOG Lenauheim bei dem Gemeinderat Ing. Alinel Narita, gewesener Bürgermeister, und seinem Team für die bisherige Zusammenarbeit. Dabei sprach er seine Hoffnung aus, auch mit der neuen Gemeindeleitung eine gute Zusammenarbeit gestalten zu können. Als symbolischer Dank wurde je ein Heimatblatt an Bürgermeister Suciú und Vize Cioabla überreicht.



Nach so einem gelungenen Fest kann der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim sich nur noch einmal herzlich bei allen Mitwirkenden, allen aktiven und passiven Teilnehmern, dem Chor, dem Organist Zippl, dem Bürgermeister und Vizebürgermeister, den Gemeinderäten, dem Pfarrer, den Bürger von Lenauheim ihr herzlichen Dank aussprechen und hoffen, so Gott uns die Kraft und Gesundheit gibt, vielleicht in zwei Jahre an ein weiteres Fest zu denken.

Werner Griebel, Mannheim

Hilfe für Maria Radna

Der Banater Wallfahrtsort

Im September vor dem Feiertag Maria Himmelfahrt hatte die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim eine Reise in die alte Heimat unternommen und in ihrem Reiseprogramm auch eine Wallfahrt nach Maria Radna eingeplant. In einer Vorabsprache, hat uns Pfarrer Reinholz die Zelebration eines Gottesdienstes in der Basilika zugesagt. Der Gottesdienst wurde dann auch zu aller Zufriedenheit gemeinsam gefeiert. Die Pilger konnten sich dann auch ein Bild der Gebäude vor Ort machen und sehen, dass noch vieles zu tun ist. Die Wallfahrtskirche ist also auf die Unterstützung aller angewiesen um auch für die Zukunft eine Substanz erhaltende Renovierung zu erfahren. Die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim und unsere Landsleute haben sich bei dieser Pilgerfahrt entschlossen auch einen Beitrag zu leisten und die Wallfahrtskirche Maria Radna zu unterstützen.



Eine Aufstellung der Spendername finden Sie nachfolgend: Anna Grogloth, geb. Bieber, 100 €, Miltenberg; Christian und Susanna Mühlberger, geb. Gaul, 30 €, Augsburg; Elisabetha Klein, geb. Britz und Gerhard Walter, 30 €, Karlsruhe; Michael und Marlene Lia Fuchs, geb. Schrammel, 20, Augsburg; Familie Griebel, 20 €, Mannheim; Ludwig und Edith Fetscher, geb. Farago, 20 €, Augsburg; Henriette Wenzon und Helmfried Klein, 20 €, Karlsruhe; Elisabeth Schrammel, 20 €, Augsburg; Franz und Katharina Seiler, geb. Sehi, 20 €, Augsburg; Katharina Kransitzki, geb. Draxler, 20 €, Tamm-Lehenfeld; Peter und Anni Viel, geb. Färber, 20 €, Villingen-Schwenningen; Josef und Maria Follmer, geb. Müller, 20 €, Fürth; Peter und Helene Kirchgässner, geb. Färber, 20 €, Villingen-Schwenningen; Hans und Magdalena Reiter, geb. Weiszgerber, 20 €, Ergolding; Nikolaus und Anna Maria Ruster, geb. Benke, 20 €, Augsburg; Katharina Dittiger, geb. Schneider, 20 €, Augsburg; Margarethe Bohn, geb. Schisser, 20 €, Nürtingen; Elisabeth Fuchs, geb. Adelman, 10 €, Augsburg; Anna Mumper, geb. Bieber, 10 €, Donaueschingen; Margarethe Schwarz, 10 €, Payerbach, Österreich; Anna Jung, geb. Wenzon, 10 €, Karlsruhe; Irmgard und Susanna Weyer, geb. Kirsch, 20 €, Ludwigshafen; Helene Weyer, geb. Klein, 10 €, Mannheim; Magdalena Theresia Omoreanu, geb. Heckl, 10 €, Hatzfeld; Anna Bartole, geb. Anton, 10 €, Stuttgart; Berta Katharina Schütt, geb. Schneider, 10 €, Freiburg; Hans Schütt, 10 €, Umkirch; Anna Kutschera, 10 €, Augsburg; Nikolaus und Yvonne Dornstauder, geb. Burian, 10 €, Augsburg; Hans Schadek, 10 €, Karlsruhe; Marianne Stubert, geb. Freimann, 10 €, Fürth;

Arno und Anna Bartl, geb. Gerger, 10 €, Bad Rappenau; Elisabeth und Peter Hans, 10 €, Augsburg und die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim 190 €
Wir danken Allen und denken mit diesen Mittel auch unseren Beitrag zum Erhalt der Anlage beigetragen zu haben.

Neue Hinweistafeln

auf dem Lenauheimer Friedhof



Familie Fuchs aus Augsburg spendete 3 neue Empfangstafeln und 2 Texttafeln für die Friedhofsordnung welche auf Langlebigkeit ausgelegt wurden.



Feiern zu Allerheiligen

Am Denkmal der Billeder in Karlsruhe fand am 1. November 2008 die Feier zu Allerheiligen statt. Werner Griebel, HOG Vorsitzender, sprach die Worte zur Feier:

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!
Liebe Landsleute!

Für mich, als Vertreter der Heimatortsgemeinschaft Lenaueim, ist es heute eine besondere Ehre, als Ehrengast des Kreisverbandes Karlsruhe, der Landsmannschaft der Banater Schwaben, in eurer Mitte weilen zu dürfen und gemeinsam den Festakt zu Allerheiligen in einem altgewohnten Rahmen zu begehen.

Herzlichen Dank für die Einladung an den Vorstand des Kreisverbandes Karlsruhe. Es ist wieder mal der erste November, es ist der Tag an dem die Katholiken das "Seelenlicht" zum

Tag, der Allerheiligen entzünden, welches in den nächsten Tagen leuchtet, die Überleitung von Allerheiligen zu Allerseelen. Eine Gepflogenheit der unsere Ahnen schon immer Folge geleistet haben und in der Gegenwart, unsere Landsleute in der alten sowie in der neuen Heimat den lieben Verstorbenen die Ehre erweisen.

Als Kind bin ich damit schon aufgewachsen. Unsere Familie ist zusammen zum Friedhof gegangen, haben auf das Grab der Großeltern und Verwandten neben die am Nachmittag gebrachten Blumen, Kerzen gesteckt und angezündet. Nach dem Besuch all unserer Gräber sind wir gemeinsam auch wieder nach Hause. An der Kirche, am Denkmal für die in den Kriegen Gefallenen, wurden auch von Jedem eine Kerze angebrannt und gebetet. Zuhause angekommen haben wir noch gemeinsam beisammen gesessen und auf dem Küchentisch standen brennende Kerzen, wobei die Familie im stillen Gebete sprach. Wir werden diesen Brauch auch beibehalten - und auch wenn es nur 1 Mal im Jahr ist. Letztes Jahr, hatte ich diese Gelegenheit am Grabe meiner Eltern in Lenaueim zu Allerheiligen, zu sein. Die Grabpflege an sich ist oft sehr mühselig, insbesondere für ältere Menschen. Es gibt aber auch die Möglichkeit, in der alten Heimat ansässige Bürger zu beauftragen, die 3-4 Mal im Jahr Grabstätten pflegen. Das kostet sicher Geld, aber es sieht dann schon meistens sauber aus. Ich finde es traurig, wenn man an so manchen Gräbern vorbei geht, wo ewig keiner mehr war. Die Umstände kennen wir ja leider nicht immer so genau. Ein Friedhof strahlt soviel Ruhe aus und auch Geborgenheit. Am Ende sage ich mir - viele haben nicht die Zeit, laufend auf den Friedhof zu



gehen, und wenn sie dann an Allerheiligen an die Gräber kommen, vielleicht auch, weil sie zu weit entfernt wohnen, dann finde ich es sehr schön und würdevoll.

In der alten Heimat befinden sich die Friedhöfe, wo die meisten unserer Verstorbenen ihre letzte Ruhe finden. Die allgemeine Pflege wird das ganze Jahr über, durch Spenden unserer Landsleute in Deutschland, ausgeübt. Aber zu Allerheiligen werden sie ganz besonders mit Chrysanthemen geschmückt, die Kreuzsteine gereinigt und das eine oder andere in Ordnung gebracht. Es sind aber nur mehr wenige unserer Landsleute, die dort leben und an den Gräbern Kerzen brennen, das Schicksal wollte es so.

In der neuen Heimat, Deutschland, sind unsere Landsleute über viele Kilometer verstreut. Sie können nicht mehr, oder nur bedingt, den Weg zum Heimatfriedhof ins Banat einschlagen. Es ist für Viele unserer älteren Generation und nicht nur für diese, ein nachdenklicher Tag, ein Tag, an dem man will oder nicht, die Gedanken in der alten Heimat, auf dem Friedhof hat. Man soll sich solcher Gedanken auch nicht schämen, sondern seine Wurzeln nicht vergessen, dies macht den Alltag leichter und erträglicher. Wir, die Menschen in der neuen Heimat, gehen auch an diesem Tage an die Ruhestätten unserer Lieben, aber der Großteil derer befindet sich nun mal auf den Friedhöfen im Banat und nicht hier in Deutschland, aber dennoch bleibt die Verbindung bestehen. Wir bringen gelegentlich Kerzen in die alte Heimat, die für unser Aller Toten gedacht sind, und sie werden hoffentlich zu Allerheiligen in unsere Heimatkirchen und Friedhöfen im Banat angebrannt. Sie stehen auf den Altären und sollten bei jedem Gottesdienst leuchten. Die Kerzen sollen die Verbindung zwischen den dort lebenden christlichen Landsleuten und Neubürgern und uns in der neuen Heimat symbolisieren, und uns alle in Christus vereinen.

Innerhalb der Landsmannschaft der Banater Schwaben wurden in mehreren Ortschaften in der neuen Heimat Gedenksteine in Friedhöfen und an geschichtsträchtige Plätze aufgestellt. Sie wurden von unseren Geistlichen eingeseget und werden als Gedenkort für viele unserer Landsleute die noch keine Verstorbene in der neuen Heimat haben, aber nicht nur von denen, wahrgenommen. An diesen Gedenksteinen, wie heute hier in Karlsruhe, versammeln sich von Jahr zu Jahr immer mehr Landsleute und gedenken unseren lieben Toten, die vor uns in den Vertreibungsgebieten Osteuropas lebten, wirkten und in den Heimatlichen Gottesäcker ruhen, die als Soldaten beider Weltkriege am Glauben an die Menschheit fielen. Unsere Gedanken suchen ihre Gräber, meist in fremder Erde, die in Zwangsarbeitslager in Russland, bei der Verschleppung in die Baragan Steppe, gedarrt und gelitten, in Verlassenheit und Verzweiflung einsam und fern ihrer Heimat starben, die durch Unrecht und Gewalt, bei Flucht und Vertreibung vor Öffnung der Grenzen, auf dem Wege in die freie Welt, an Mauer, Grenzen, Flüssen und Stacheldraht ihr Leben lassen mussten. Die in der neuen Heimat ihre Ruhe fanden, der Toten, die seid unseren letzten Treffen aus unserer Mitte abgerufen wurden. Herr gib Ihnen die ewige Ruhe. Lass Sie ruhen in Frieden. Amen.

Kriegerdenkmal Lenaueim

Restaurierung lässt Denkmal neu erstrahlen

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Lenaueim hat bei seiner letzten Tagung die Renovierung des "Kriegerdenkmals" im Kirchenhof beschlossen. Die Renovierung wurde nötig da mittlerweile über 10 Jahre seit der letzten Reinigung verfließen sind. Moos und Verschmutzungen aus der Umwelt haben sich durch die Jahre auf dem Denkmal angesetzt. Seitens der HOG Lenaueim waren zwei Vorstandsmitglieder an Ort und Stelle, haben sich um einen Fachmann umgesehen und nach Verhandlungen die Überholung in Auftrag gegeben.

Dieses besinnliche Kriegerdenkmal wurde im November 1929 zu Ehren der 64 Csatader/Lenaueimer Gefallenen, Vermissten und der Verstorbenen enthüllt, die während des Ersten Weltkrieges ihr Leben durch Krankheit verloren, die sie sich im Einsatz zuzogen. In Folge wurden auch die Opfer des zweiten Weltkrieges und die Namen der Landsleute die ihr Leben in Serbien bei der Flucht verloren, eingetragen.

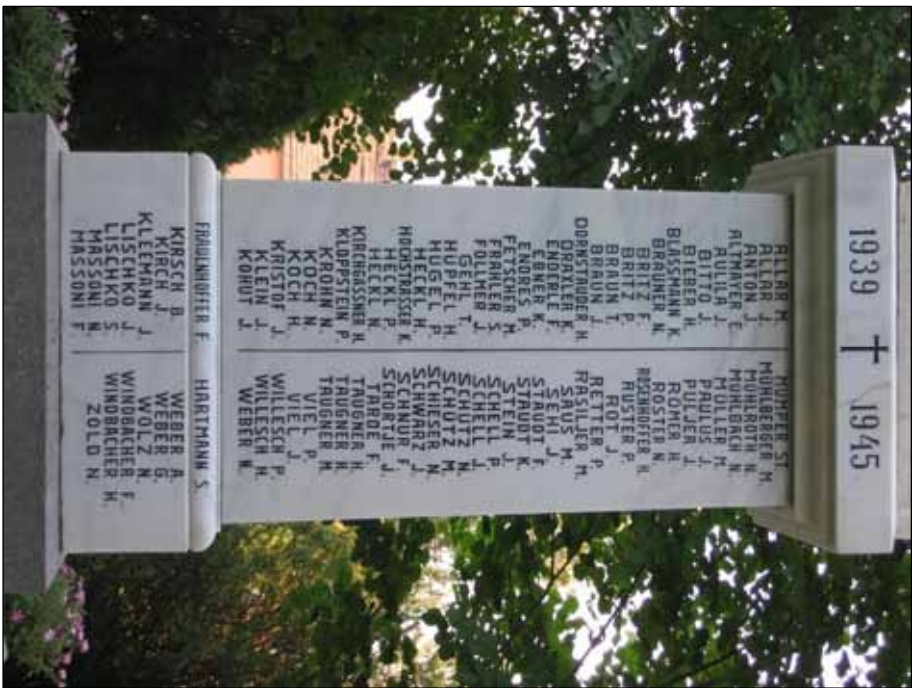
Das Denkmal steht nun wieder in vollem Glanz in mitten des schönen Kirchenparks. Um die Pflege der Grünpflanzenanlage um das Denkmal haben sich dieses Jahr Frau Helene Amschlinger und Frau Elisabeth Altmayer angenommen. Sie haben auch den Schmiedeeisernen Zaun um den Kirchhof gestrichen und wollen sich gemeinsam mit der Messnerin Frau Anna Küchel um die gute Erhaltung der Anlage bemühen.

Landsleute die für die Renovierung eine Spende leisten wollen, können das gerne tun auf das Konto der Heimatortsgemeinschaft Lenaueim, bei der Volksbank Karlsruhe, Konto - Nr. 901768, BLZ 66190000, mit dem Vermerk "Renovierung Kriegerdenkmal".





Das Kriegerdenkmal nach der Restaurierung







Klassentreffen

des Jahrgangs 1958



Die Teilnehmer am Jahrgangstreffen 1958 in Karlsruhe

Am 11.10.08 fand das Klassentreffen des Jahrgangs 1958 aus Lenaueim in Karlsruhe statt. Nach dem Eintreffen der Teilnehmer, einem fröhlichem Beisammen sein und einem guten Mittagessen, wurde eine Busfahrt zum Karlsruher Turmberg und Karlsruher Schloss unternommen. Bei herrlichem Wetter und guter Stimmung wurden auch zahlreiche Bilder geschossen. Nach dem dreistündigen Ausflug, ging's zurück zum Restaurant, wo uns Orthi Meinhard und Bertwin Mumper empfangen haben.

Hier angekommen, gab es Kaffee und Kuchen, wofür Jung Herta, Helmine Wolf und Henriette Wenzon gesorgt haben. Nachdem sich alle gestärkt hatten, ging's los mit Tanz und Gesang bis in die frühen Morgenstunden. Ein herzliches Dankeschön an die zahlreichen Teilnehmer, sowie an Orthi Meinhard und Bertwin Mumper, die für eine super Stimmung während den Stunden des Wiedersehens gesorgt haben.

Helmfried Klein, Karlsruhe

Klassentreffen

der Jahrgänge 1930-1931



Die Teilnehmer am Jahrgangstreffen 1930-31 in Karlsruhe

Aus dem lang ersehnten Treffen der 77 und 78 jährigen Schulkomplizen, entwickelte sich bei guter festlicher Laune im trauten Kreise der Lieben, das traditionelle bunte Kirchweihfest. Zu dieser angewöhnten Oktoberzeit, wurde es in der alten Heimat ohne Versäumnis und alljährlich im Rahmen der Banater Schwaben mit rühmlichem Auftreten 2-3 Tage lang zu Ehren des guten Gemeindegedeihens, kirchlich gefeiert. Die jungen Mädchen in ihrer einmalig farbig schönen Dorftracht und die Jungs im neuen Anzug mit Sträußen an den Hüten folgten Arm in Arm aus der Kirche nach dem Gottesdienst in einer langen Reihe der Straße entlang mit Blassmusik begleitet. Ein auserwähltes und dazu gekröntes junges Paar das vorne am Zuge ging, trug der Jüngling ein frisch duftendes, mit farbigen Bänder geschmücktes Rosmarien Bäumchen, hinzu der mit einem bunten Bänderstrauß geschmückte Hut. Seine Begleiterin schmiegte sich an seinem Arm mit dem zierlich traditionellen Dorftrachtenkleid, das für jedes Dorf einmalig war. Ja das gab es einmal und liegt so weit, so fern zurück. Aber jene bleibende Sehnsucht nach dem trauten Orte der Kindheit und Jugendzeit, führte unsere bemühende Gestalter dieses Treffens mit gutem Willen zu jener Handlungskraft hin: Es nur noch einmal zu versuchen unsere

Anwesenden in Gedanken dorthin zurück zu führen, zu jener heimisch bleibenden, glücksfühlenden Zeit unserer Ahnen. Es konnten zwar nicht alle kommen zu diesem einladenden Ruf. Viele von ihnen leben nicht mehr, andere sind krank geworden. Aber die Dabei gewesenen haben es bestimmt nicht bereut, dass sie dem Ruf folgten und den weiten Weg unternommen hatten.



Zu den Ehrengästen am 19.10.2008 in Karlsruhe zählte unser HOG Vorsitzender Werner Griebel, der mit seiner Ehegattin Isolde, auf die Einladung aus Mannheim angereist war. Es ist unseren mühevollen Veranstaltern zum Teil gelungen die Sehnsucht der Anwesenden abzumildern. Hierfür war allen Gästen eine

unerwartete Überraschung von unseren Anführern des Festes Alfred Mühlroth mit Elisabeth Klein, geb. Britz, vorbereitet. Als Fredy mit einem traditionell geschmückten Kirchweihhut und mit einem wirklich frisch geschmückten Rosmarien Bäumchen, das er stolz in den Händen trug, hinzu an seiner Seite im bunt gestückten Dirndlkleid die attraktive Elisabeth Klein unter Marschmusik in den Gästeraum traten, da erklang ein "Achruf" und das laute Gemurmel im Raum war plötzlich verschwunden. Alle Augen labten sich jetzt an der Schönheit des Auftrittes der beiden. Und ganz bestimmt weilten aller Gedanken einen Augenblick lang, an jenen schönen, feierlich heimischen Festen, die es in Lenaheim nicht mehr geben wird. Der geschmückte Hut, der hübsche Rosmarienstrauch, eine zierliche Flasche Wein, mit dem dörflichen Kopftuch wurden verlost, dabei gescherzt und gelacht. Die Gewinner mit allen Gästen waren nachher zum Tanz eingeladen. Nach dem Kaffee und dem guten Kuchen, den unsere Veranstalter spendierten, wurden noch lange lebhaft Meinungen ausgetauscht und entsprechend gute Wünsche zur Gesundheit geäußert. Das war ein gelungenes einmaliges Treffen, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Zum Abschluss wurde gemeinsam das Lied: "Wahre Freundschaft soll nicht wanken" gesungen. Es war der begehrte Wunsch und die hartnäckige Willenshandlung der effektiven Elisabeth Klein die mit Fredy Mühlroth dieses Treffen tatkräftig organisierten und betreffenden Verlauf festgelegt hatten.

Gerhard Walter, Karlsruhe

Jahreswechsel mit der HOG Lenauheim

In Mannheim



Zusammengehörigkeit war schon immer eine Stärke der Banater Schwaben, ansonsten hätten sie die schweren Zeiten im Laufe der relativ kurzen Geschichte im Banat nicht so überwinden können. Diese Zusammengehörigkeit sollte man in der neuen Heimat beibehalten. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben, durch ihre Kreisverbände, Heimatortsgemeinschaften und den anderen Gliederungen bietet die Möglichkeiten dafür. Deswegen sollten unsere Landsleute unter der Obhut der Landsmannschaft der Banater Schwaben sich mehr in den Alltag einbringen, die aktuellen Probleme aufgreifen und für unsere Gemeinschaft aufarbeiten. Wir sollten nicht nur das ewig gestrige behandeln, sondern wir können und müssen die Gegenwart in unserem Gemeinschaftssinn so bewältigen, dass unsere Mitmenschen und wir die Zukunft gemeinsam gestalten.

In diesem Sinne ist zum Jahresende 2008 der Gedanke entstanden eine Silvesterfeier, unter der Schirmherrschaft der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim zu organisieren. Der Gemeinschaftssinn war der Antrieb und so konnten wir die Planung optimal voranbringen. Für das Fest selbst stellte sich eine Helfergruppe bereit, den Saal zu gestalten. An literarische Einlagen sowie heitere Momente hatte man auch gedacht.

Die Gäste kamen trotz des Eintritts von Blitzeis, rechtzeitig zur Veranstaltung. Hier begrüßte sie zu Beginn der Veranstaltung, der Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, Werner Griebel, aufs herzlichste. Zwischenzeitlich hatte sich unser Landsmann Nikolaus Meinhardt bereitgemacht, den Abend musikalisch zu gestalten. Im Raum befand sich eine Schautafel mit einem bildlichen Rückblick aus den Tätigkeiten der Heimortsgemeinschaft Lenauheim im Jahr 2008. Die Freude war groß als der Eine oder Andere sich auf den Bildern wiedererkannte. Einen weltlichen Rückblick wurde von Lena Wolf, verfasst und vorgetragen. Es folgten Vorträge, von Gedichten und Sprüche die das Thema Silvester und Neujahr behandelten, von Isolde Griebel, Hilde Wiesenmayer und Werner Griebel. Nach reichhaltigem und schmackhaftem Essen und Trinken "rutschten" wir in das Neue Jahr. Traditionell gefolgt von den üblichen Wünschen und einem gemeinsamen Lied folgte die Interpretation eines alten Banater Neujahrswunschgesanges, der übrigens im Odenwald auch üblich ist, hervorragend vorgetragen von Karoline und Oskar Ferch, vom Kreisverband Heidelberg-Leimen. Ein weiteres Beispiel, dass sich Tradition mit Gegenwart wunderbar verbinden lässt. Die vorbereiteten kalten Platten wurden gerne als Stärkung angenommen. Diese kam den Gästen zu Gute, denn es wurde bei unterhaltsamer Musik sehr viel getanzt. Die gute Unterhaltung war vorhanden und sollte durch die heitere Einlage von Hans Koch, bis zum Ende der Veranstaltung konstant anhalten.

Es war ein weiterer Versuch, der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, im Jahre 2008 ihre Mitglieder und unsere Banater Landsleute zu einer gemeinsamen Tätigkeit zu gewinnen. Für diesen Sinn, der bei dieser Veranstaltung vollkommen angekommen ist, möchten wir uns bei den selbstlosen Helfern und Mitgestalter, Ilse



und Ewald Weyer, Hilde und Hans Wiesenmayer, Lena und Walter Wolf, Trude und Hans Klein, sowie den nicht persönlich genannten aufs herzlichste bedanken. Es lässt hoffen, dass noch mehrere unserer Landsleute sich mit dem Gedanken "Gemeinschaftssinn" befassen und bei Möglichkeit ihn auch umsetzen.

Werner Griebel, Mannheim

Lenauheimer feiern Jahreswechsel

Auch in Augsburg

Die kurzfristig organisierte Silvesterfeier, im Sisi-Hotel in Unterwittelsbach, durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisverbands Augsburg und der HOG Lenauheim, Michael Fuchs und seine Familie zusammen mit Familie Maus, hat auch im Großraum Augsburg gezeigt, dass die Verbundenheit im Laufe der Jahre bei den Banater Schwaben nicht verloren gegangen ist.



Den 150 Gästen, darunter 42 Lenauheimer, wurde ein bunter Abend mit verschiedenen Speisen und Getränken geboten. Das alte Jahr konnte gebührend verabschiedet werden und dem neuen Jahr wurde ein guter Empfang bereitet. Für den musikalischen Zeitvertreib sorgte das Duo Paloma bis in die frühen Morgenstunden, sodass der Jahreswechsel gebührend eingeleitet wurde.



Für die gelungene Veranstaltung möchten wir uns recht herzlich bei den Organisatoren Familie Maus, Familie Fuchs sowie unseren Musiker - Freunden bedanken. Ein ganz besonderer Dank geht auch an alle Freunde und Landsleute der Banater Schwaben die mitgefeiert, sowie an das weitere Vorstandsmitglied der HOG Lenauheim

Helmfried Klein die an unserer Silvesterfeier teilgenommen haben.

Anke Fuchs, Augsburg

Aus Lenaueimer Hand

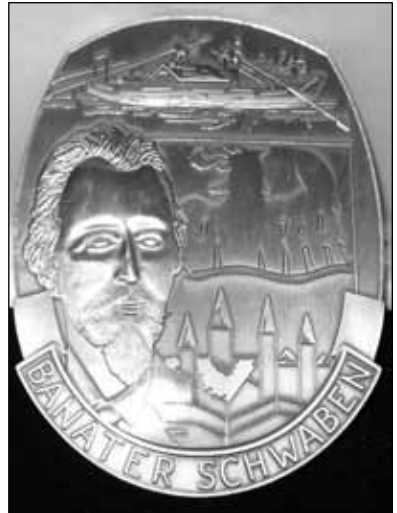
Auszeichnung für die Landsmannschaft entworfen

Die Ehrung mit der Adam-Müller-Guttenbrunn-Medaille gilt als Ausdruck der Dankbarkeit und Anerkennung für besondere Leistungen um die Banater Schwaben. Diese Auszeichnung der Landsmannschaft der Banater Schwaben soll zugleich auch die Verbundenheit mit der Geschichte sinnfällig machen. Die „Ulmer Schachtel“ im oberen Teil der Medaille erinnert an die Schwabenzüge, an die Auswanderung der deutschen Siedler im 18. Jahrhundert ins Banat.

Das donauschwäbische Wappen wurde 1950 von Hans Diplich entworfen. Der Adler mit ausgebreiteten Schwingen symbolisiert die Schutzpflicht der römisch-deutschen Kaiser für das Siedlungsgebiet der Donauschwaben. Der blaue Wellenbalken steht für die Donau, entlang derer die deutschen Siedler ins damalige Sudungarn zogen. Inmitten fruchtbaren Ackerlandes steht die Festung Temeschburg. Die Festungstürme sollen an die donauschwäbischen Hauptsiedlungsgebiete erinnern: Südwestliches Ungarisches Mittelgebirge, Schwabische Türkei, Slawonien-Syrmien, Batscha, Banat und Sathmar.

Adam Müller-Guttenbrunn, geboren am 22. Oktober 1852 in der Banater Gemeinde Guttenbrunn, war Schriftsteller, Journalist, Bühnenautor, Theaterdirektor, Literaturkritiker und österreichischer Nationalrat. Hauptwirkungsstätte war Wien. Er gilt als Integrationsfigur aller Donauschwaben und als einer der Hauptvertreter der deutschen Literatur in Südosteuropa. Nach der Frühpensionierung als Journalist und seinem Rückzug aus dem öffentlichen Leben widmete sich Müller-Guttenbrunn in verstärktem Maße der Schriftstellerei und schrieb in den letzten fünfzehn Jahren seines Lebens vorwiegend Heimatromane. Hauptwerk des Schriftstellers ist der Roman „Der Große Schwabenzug“ (1913), der die im 18. Jahrhundert aus Südwestdeutschland eingewanderten „Schwaben“ zum Thema hat. Adam Müller-Guttenbrunn wurde zum „Schwabendichter“ schlechthin. Er starb am 5. Januar 1923 in Wien.

Die Adam-Müller-Guttenbrunn-Medaille wird als Prägung überreicht. Die Gestaltung der Medaille lag federführend in den Händen des Lenaueimer Künstlers Ewald Weyer. Die Auszeichnung wird durch Beschluss des Bundesvorstandes verliehen. Der Entwurf wurde auf Vorschlag unseres Mitgliedes im Bundesvorstand Jürgen Griebel verwirklicht.



40 Jahre Kollektivwirtschaft in Lenauheim

Eine Landwirtschaft im Herzen der Banater Heide

1949 – 1960 GAC Victoria (Gospodaria Agricola Colectiva)
Landwirtschaftliche Kollektivwirtschaft

1961 – 1971 CAP Victoria (Coperativa Agricola de Productie)
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG)

1971 – 1989 CAP Unirea (Coperativa Agricola de Productie)
Vereinigung der 3 Wirtschaften: Lenauheim, Bogarosch und Grabatz
als Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG)

Laut Beschluss des Landwirtschaftsministeriums und Dekret Nr.893/1949, wurde der Gemeinde Lenauheim mitgeteilt die Gründung der GAC sei genehmigt und kann ausgerufen werden.

Am 31. Juli 1949 wurde die Gründung in einer Generalversammlung in Lenauheim bekannt gemacht.

Es war die erste GAC im Banat und unter den ersten 5 des Landes.

57 Familien waren bei der Gründung mit dabei, darunter eine einzige deutsche Familie mit dem Namen Redl, Franz Redl. Sie war vor einigen Jahren in Lenauheim eingewandert. Franz war Kriegsinvalide und von Beruf Seilermeister.

Das Inventar dieser Familien und zugleich der Einheit waren: 270 Ha Ackerboden, 36 Pferde und Wagen, Pflüge, Eggen und andere Landwirtschaftgeräte. Die Zahl der Mitglieder (Personen) laut Eintrittsgesuche waren 182 Arbeitsfähige Menschen.

Als Vorsitzender wurde einstimmig Viorel Uibariu gewählt. Er kam aus dem Motzenland, aus der Umgebung von Hunedoara mit Frau und seiner Mutter. Vater blieb unbekannt. Uibariu selbst war damals 28 Jahre alt und Kriegsinvalide. Er wurde am 03. Oktober 1921 geboren. Er sollte die Landwirtschaftseinheit 40 Jahre ohne Unterbrechung, bis zum Umsturz im Jahre 1989 leiten. Dies war ein außergewöhnlicher Fall im Kommunismus. Er war von den Mitgliedern der Genossenschaft geliebt und respektiert, war kein Rasenhasser und Feind der Deutschen, denn er wusste auch warum. In den späteren Jahren sagte er einmal, ein deutscher arbeitet sehr gut, ist verlässlich, ich würde zwei Rumänen für einen Deutschen geben. Er wurde auch von den Parteigenossen geliebt bei dem Rayon und in der Region, weil die meisten Experimente, oft große Dummheiten, in Lenauheim ausprobiert wurden. Das waren viele Unkosten für die Einheit.

Als erster Agronom wurde ein halb Russe, Sitaru Andrei eingestellt, ob er wirklich Agronom war weiß keiner.

Die deutschen Einwohner betrachteten diese Arbeit und Einheit noch ein bisschen zurückhaltend und warteten die ersten Erfolge ab. Nach einem Jahr

und nach der Bezahlung in Naturalien (Körner), die gut war und damals noch Lockfutter für die anderen, um weitere Mitglieder zu werben.

1951 waren es schon 46 deutsche Familien und 1957 schon 268 von insgesamt 512 Familien.

Die Einheit bekam vom Staat das Haus von Jakob Neuhröhr, zur Miete, als Verwaltungssitz und das Haus von Niki Gerber als Sitz der ersten Brigade und Stallungen für das Vieh und Wirtschaft zugesprochen. Die ersten Brigadiere waren Ilie Olteanu und Ilie Gheorghe. Der erste Nachtwächter und Stallmann war Klos Rasilier, damals schon ein alter Mann und noch nicht Mitglied der Genossenschaft.

1952 mussten die ersten größeren Maßnahmen getroffen werden, neue organisatorische und technische Maßnahmen ergriffen werden. Es wurden zwei weitere Brigaden gegründet mit Gruppenführer.

Das Feld wurde aufgeteilt für jede Brigade die gleiche Fläche, sowie die Pferde und das gesamte Inventar dazu, die Gruppen mit gleicher Zahl von Arbeiter. Die Gruppenführer mussten für gute Arbeit sorgen, durch ständige Kontrollen und Buchführung der Anwesenden und geleistete tägliche Arbeiten.

Die ersten deutschen Gruppenführer wurden ernannt: Peter Sehi; Hans Ollinger; Mathias Federspiel; Nikolaus Massoni; Michael Degorsi und Hans Färber.

Die Einheit hatte von Jahr zu Jahr immer bessere Erfolge. es wurden gute Hektarerträge erzielt bei Weizen, Mais, Zuckerrüben, Hanf u.a. Produkten.

Die Einheit bekam vom Staat noch 400 Ha, Feld zum verarbeiten, der Zootechnische Sektor sollte vergrößert werden, eine Baubrigade gegründet werden, die nötigen Handwerker in den Werkstätten und viele andere neue Probleme tauchten auf. Die Einheit musste ihre Produktionspläne in allen Sektoren für zwei Jahre im voraus planen. Diese mussten/wurden von den Staatsorganen wie Rayon oder Region für gut erklärt und dann erst der Generalversammlung vorgelegt werden zur Genehmigung. Durch diese Pläne bekam der Staat immer mehr Einsicht in die Einheit, erkannte die Reserven und forderten bessere Produktionen pro Ha sowie bessere Leistungen und die Normierung aller Arbeiten pro Person und täglicher Norm.

Die Einheit war gezwungen neue Methoden und Maßnahmen zu finden und zu ergreifen. So kam es 1957 zur großen Umstrukturierung in der Einheit und zugleich in jedem Sektor, die Staats und Parteiorgane durch ihre oft unschuldige Aktivisten, sie hatten keine Ahnung von der Landwirtschaft, aber sie waren die, die das große Wort führten.

Die Einheit hatte nun ungefähr 2000 Ha Feld. Diese Fläche wurde nun auf 4 Feldbrigaden aufgeteilt je 444 Ha, der Rest von etwa 225 Ha für die Zootechnie und Gärtnerei.

Die Einheit bekam weitere Häuser vom Staat zugesprochen (auf Mietbasis) wie folgt: Blassmann Peter (Reich Sellescher), Vogel Nikolaus für die Werkstätten, Bieber Karl, Bohn Karl, Anton Peter (Kleenpheder), Tißler Karl und Kühlbürger Josef für den Kindergarten, Schlafräume, Kantine mit Speisesaal und Klassen, Mumper Nikolaus und Uhl Karl.



Die Kirchengasse im Jahr 1949 mit den Teilnehmern zum Erfahrungsaustausch innerhalb der Kollektivwirtschaften

Das neue Leitungskomitee bestand aus folgenden Mitglieder: Uibariu Viorel, Vorsitzender, Mühlroth Alfred Stellvertretender Vorsitzender, Bibu Teodor, Molcut Ion, Babut Ion, Britz Michael, Federspiel Mathias, Pascu Anna, geb. Rasilier.

Die neuen Brigadiere: Tudosan Ion, Cicala Mihai, Parvan Stan (Fanica), Lorenz Hans, Heckl Sepp, Olteanu Ion. Gruppenführer waren Heim August, Brach Hans, Müller Steffi, Klein Hans (Hassler), Schütz Hans u.a.

In der Gärtnerei: Rasilier Eva, Brigadier mit Vollmer Barbara und Martin Teodor.

Im Zootechnischen Sektor: Dr. Bibu Sima, Brach Hans, Heckl Sepp, und Kransitzki Andreas, Petrisor Iancu und Martin Vasile.

In den Werkstätten und Baugruppe: Mühlroth Alfred, Verantwortlicher, mit Mühlroth Peter und Britz Jakob.

Die Ingenieure: Nimara Vasile, Agronom, Niculescu Arcadie, Zootechnist, Pokorny Robert, Gärtnerei. Diese bekamen Gehälter vom Staat und wurden somit nicht mehr von der LPG (Landwirtschaftliche Produktions Genossenschaft) bezahlt.

In der Buchhaltung waren: Tasedan Traian, Jung Anna, Wolf Anna, Rothgerber Maria, Blassmann Nikolaus, Kintsch Nikolaus, Wenzon Anna, Wolf Helmine, Heim Anneliese u.a.

Weyer Franz und Rosenhoffer Jakob waren als Lagerverwalter (Magazionär) und Braun Hans als Gehilfe im Lager. Die große Wage bediente Weber Sepp. Die Milch übernahm und verarbeiteten Triß Kathi und Mühlroth Elisabeth.

1955 begann man mit dem Bau der Unterkünfte für das Vieh, Remisen, Garagen für 8 Lastkraftwagen, Lagergebäude und andere Bauten. Bis 1975 wurden folgende Bauten, Stallungen errichtet: 7 Ställe für 650 Stück Hornvieh, 4 Silotürme, 16 Ställe für die Schweine- Mast und Zucht, 6 Ställe für Federvieh, 1 Schafstall für 500 Schafe, 5 Maisspeicher, 2 Lagerhallen, 1 große Schrottereie für Futterherstellung, 1 Waschrampe für Autos und Traktoren, 1 Milchverarbeitungsstelle und noch andere kleinere Bauten. All diese Investitionen wurden von der LPG getragen ohne eine einzige Anleihe vom Staat.

1958 kaufte die LPG ein Haus in Herkules-Bad (Kreis Caras-Severin) das in ein Erholungsheim für die Mitglieder umgebaut wurde. Das Heim hatte 40 Betten in kleinen und großen Räumen, eine eigene Kantine mit Speiseraum.

Die LPG wurde in diesen Jahren von vielen Delegationen aus verschiedenen Ländern, auch aus Amerika und Chile besucht.

Bis 1954 durften nur solche Familien oder Personen in die LPG aufgenommen werden, welche kein Großvermögen hatten, keine Ausbeuter waren durch Angestellte oder Bedienstete, nicht in der deutschen Armee waren, keine Feinde gegen die Kommunisten sind oder waren und viele andere Gründe.

Da, die LPG nur gute Resultate schon Jahrelang erzielte besonders bei Weizen 4.000 – 5.000 Kg/Ha, bei Kolbenmais bis zu einem Wagon (10.000 Kg/Ha), Zuckerrüben um die 4 Wagon. Auch in der Tierzucht und Mast wurde der Jahresplan immer überschritten, meldete sich hoher Besuch an.

Im Sommer 1959 besuchte der Staatsführer Gheorghe-Gheorghiu-Dej die Lenauheimer LPG. Im großen Saal fand er nur gute und liebe Worte an die Menschen im Saal sowie an die Führung und persönlich an Uibariu Viorel. Dej begab sich unter die Menschen für einzelne Gespräche.

Ab 1961 bekam die LPG mehrere hohe Auszeichnungen und Medaillen für gute Erfolge. Den Orden „Held der Sozialistischen Einheit“ für die LPG und auch der Vorsitzende Uibariu bekam diesen Orden, wurde dadurch als Mitglied in die Große Nationalversammlung des Landes gewählt. 1972 bekam die LPG eine zweite hohe Auszeichnung die Medaille „Sichel und Hammer“ in Gold.

Inzwischen wurden aus den 2 Jahrespläne die 5 Jahrespläne eingeführt und damit begann der Staat noch größere Forderungen an die LPG's zu stellen, verlangte durch abgeschlossenen Verträge mit dem Staat, größere Mengen an Getreide, Milch Fleisch sowie Obst und Gemüse zu liefern, dadurch wurde der Verdienst an die Mitglieder automatisch kleiner. Er sollte sich in den kommenden Jahren bewahrheiten.

Es muss noch gesagt werde, das ein guter Teil des Erfolges der LPG den fleißigen Traktoristen aus der SMT (Traktoren und Maschinen Station) zu zuschreiben ist, denn diese Menschen legten schon den Grundstein des Erfolges beim Acker und pflügen, beim anbauen der Kulturen, beim pflegen und bis zum Ernten. Sie waren bei Regen, Hitze, Kälte und zu jeder Jahreszeit auf den Traktoren und Maschinen von früh bis spät in den Abend. Im Herbst bei den Tiefackerungen sogar in der Nacht in Schichten. Solche waren Michael Koreck, die Brüder Andreas und Peter Kirchgässner, Hans Wolz, Karl Marsch, Fillip Korintan und andere.

In der Kantine arbeiteten die Frauen Elvira Weiß und Maria Nistor als Verantwortliche, Katharina Klein, Theresia Heckl, geb. Seibert, Theresia Földes, geb. Jung, Susanne Weyer, geb. Kirsch, Susanne Giel, geb. Heckl. Sie haben in der Sommerzeit für etwa 100-120 Personen gekocht, wozu noch die Kinder im Kindergarten kamen. Die Kinder wurden von ihren in der LPG arbeitenden Müttern in der Früh hergebracht und spät am Abend abgeholt. Im Kindergarten waren die Erzieherinnen Magdalena Messmer, Maria Jurschitzka und die Betreuerinnen Änni Schwarz, Margareta Färber, Maria Luffi, Käthe Kransitzki und andere.

Die Verpflegung (Essen) 2 Mal am Tag für die Traktoristen auf den Feldern, führte Mathias Müller (Higels Matz) mit einem Pferdewagen aus.

LKW-fahrer in der LPG waren: Otto Wilhelm, Peter Jung, Anton Giel, Hans Maldet, Heinz Franzen, Anton Wolf, Hans Jung und andere.

In den Werkstätten und auf den Baustellen arbeiteten etwa 120 Personen. Da waren alle Berufe vertreten wie: Tischler, Wagner, Schmiede, Schlosser, Spengler, Sattler, Maurer, Zimmerleute, Betonarbeiter (Eisen), Installateure für Wasser, Handlanger usw.

Nach dem Tod von Staatsführer Gheorghe-Gheorghiu-Dej, im Jahre 1965, übernahm Nicolae Ceausescu auch diesen Posten (Funktion) und war nun der Alleinregierende im Land. Er hatte nun beide Funktionen, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Rumäniens und Vorsitzende des Staatsrates der Volksrepublik Rumänien. Er begann seine Macht und Kraft durchzusetzen. reiste sehr viel im Land herum, überall wurde er mit Lobeshymnen und großem Aufwand empfangen, das den Einheiten die er besuchte viel Arbeit und Geld kostete.

Am 4. Oktober 1971 landete er mit 3 Helikoptern auf der schon 8 Tage vorher bereiteten Stelle, draußen im Feld. Große Aufregung im Dorf, Milizen in Uniform, Securisten in zivil (Staatssicherheitsleute), versteckte Sicherheitskräfte in den Gassen, in den Büros der Einheiten u.s.w. Stundenlanges warten in großer Hitze, hunderte von Menschen zusammen getrieben auch aus den Nachbarsdörfern, die Sanitäter hatten Arbeit, vielen Menschen wurde Übel vom langen warten. Eine Tribüne wurde gebaut, Teppiche ausgerollt und als er dann endlich kam, war alles in kurzer Zeit vorbei, keine Tribüne und keine Teppiche hat er betreten, lief im Eiltempo davon, ein sehr kurzes Gespräch mit Uibariu. Nach den Gesichtern der beiden war es kein gutes Gespräch. Später fragten wir Uibariu danach, er gab kein Kommentar, er wollte nichts dazu sagen. Großer Aufwand von 14 Tagen vorher, für eine halbe Stunde. Das war der Kommunismus, viel Aufzug und Versprechen. Die Kantine war in diesen Tagen wie ein Restaurant, die Sicherheitsmänner gingen ein und aus, der eine hatte Hunger, der andere Durst, ein anderer wollte etwas ruhen, dass alles in strenger Aufsicht, in der Kantine waren zwei Köche und 4 Handlanger die die Alimente (Lebensmittel) und Getränke kontrollierten.

Nun wieder zurück zur LPG. Die Glanzzeit der Einheit waren die Jahre 1953-1965, da wurde noch mit Freude und Spaß gearbeitet, es war alles gut organisiert, die Menschen zufrieden, Freundschaft und Kameradschaft überall

in allen Sektoren (Abteilungen). Der Verdienst der Mitglieder war im Durchschnitt folgender: (nicht in Tagesleistungen sondern 1 NORM) Weizen 3-5 Kg, Kolbenmais 3-6 Kg, Zucker auf 100 Normen 30 Kg, Gerste 0,5-1 Kg. Dann gab es noch kleinere Mengen von Wein, Schafwolle, Käse, Weizenstroh, Kartoffeln und andere Sachen. Geld gab es zwischen 15-18-25 Lei pro Norma. Jede Familie in der zwei Personen täglich arbeiteten bekamen 0,25 Ha Garten, draußen in der Nähe des Dorfes, eine einzeln arbeitende Person bekam nur die Hälfte. Es gab 5 Kategorien von Normen. Eine Norm bedeutete 100 Punkte. Die erste Kategorie war 50 Punkte, beinhaltete Arbeiten für 5 Stunden pro Tag, nicht normiert. Die zweite Kategorie 75 Punkte für leichte Arbeiten wie putzen, Reinigungsarbeiten u.a. nicht normiert. Die dritte Kategorie 100 Punkte für Nachtwächter, Hüter, Stallmänner und Betreuer von Tieren u.a., die Zeit betrug 10-12 Stunden, auch nicht normiert. Die vierte Kategorie 125 Punkte, hier begannen die Normen die zu verrichten waren in einer Zeit von 8-10 Stunden (Flächen in m² und m³, Mengen in Kg und To, Holmaße in Liter. Die fünfte Kategorie war dasselbe wie in der vierten nur waren hier die Forderungen größer. Bei Nachtarbeit oder bei kurzfristigen Arbeiten kamen pro Stunde 12 Punkte dazu. Dieses galt auch für diejenigen die auswärts arbeiteten und bei Nacht nicht daheim waren.

Ausnahmen solcher Art waren die Arbeiten beim Umbau des Erholungsheimes in Bad Herkules, die Betreuung der Rinder (Jungvieh) auf dem Semenik (Mai-September). Mit den Rindern das war eine Maßnahme von der kommunistischen Partei, auf dem Semenik sollten sich die Rinder erholen und stärken, auf den großen Weideflächen mit gutem Gras. Auch dies war ein dummer Vorschlag mit vielen Unmaß und Auslagen; die Transporte in Viehwaggonen, tagelange Fahrten mit wenig oder gar keinem Wasser. Dasselbe nach einigen Monaten beim Rückweg. Das Gras dort war zu hart für unser Vieh, die Nächte zu kalt mit viel Regen. Die LPG musste die Viecher von zuhause mit Krafffutter, wie geschroteter Mais, Gerste Hafer und Kleie versorgen und jede zweite Woche einen Viertonner LKW beladen auf den Semenik schicken. All diese Arbeiter wurden mit 150 Punkte pro Tag und die Kost und Quartier frei von der LPG Lenauheim, bezahlt. Die Rinder wurden von daheim, gesund gut gefüttert auf Erholung gefahren und kamen im Herbst, mager und viele waren krank, zurück. Es ergab sich ein Verlust von 10%, Tiere die verendeten. Man lernte nichts daraus, das Vieh wurde doch noch einige Jahre immer wieder auf Erholung geschickt.

Der hochgeliebte Führer unseres Landes sprach in einer Anrede an die Bauern und deren Einheiten, einiges das erschließen ließ, dass seine Ideen und Methoden für die Landwirtschaft ein baldiges Ende sein wird. Unter anderem sagte Genosse Ceausescu, unsere Bauern leben in einem Wohlstand der nicht zu beschreiben ist, sie bauen sich neue Häuser, kaufen sich Autos auch aus dem Westen, wollen Urlaub im Westen verbringen, machen große Hochzeiten, feiern Tagelang Feste u.s.w.

Immer mehr stieg der Anspruch an den Staat, er forderte immer größere Quantitäten von allen Erzeugnissen zu liefern. Auch mit den Mitglieder der LPG mussten einzeln Verträge von Milch, Fleisch, Wolle, Eier u.a. abgeschlossen

werden. Wer sich weigerte wurde irgendwie indirekt von dem Volksrat (Gemeindehaus) bestraft.

Eine seiner Ideen oder Maßnahmen vollzog er mit seinen Bonzen aus der Region, indem er im Februar 1971 beschloss die Zusammenschließung mehrerer LPG's in eine große Einheit.

Auch in der Gemeinde Lenauheim, folgte man diesen Beschluss, der allein von Uibariu gut geheißen wurde. Grabatz weigerte sich mehr stillschweigend, dagegen Bogarosch umso mehr, denn diese Einheit stand zurzeit auf guten Füßen, hatte gute Erfolge und wollte diese nicht teilen. Nach vielen Sitzungen, keiner wollte aufgeben, musste die Partei durch ihre Aktivisten eingreifen und das Urteil fällen. Die Einheit bekam einen neuen Namen „Unirea“ Lenauheim, was in Deutsch Vereinigung heißt. Der Vorsitzende wurde wie erwartet Viorel Uibariu, der Hauptsitz also die Zentrale wurde Lenauheim. Vizevorsitzender wurde Dumitru Neamtu, vormals Vorsitzender in Bogarosch, der gewesene Vorsitzende Gavril Popa aus Grabatz zog sich ganz zurück und war ab nun beim Einkauf der Einheit tätig.

Man stelle sich vor was aus den vielen Agronom Ing. werden soll. Sie kannten sich gut als Nachbarn, waren Rivalen im Beruf aber keine Feinde und nur einer konnte gewinnen und Chef Agronom der Einheit werden. Es waren aus Lenauheim Vasile Nimara, Stere Vartosu, aus Bogarosch Walter Maithert, Doru Neamtu, Alfred Kratochwill und aus Grabatz Gheorghe Radulescu. Als Gewinner ging Vasile Nimara von der LPG Lenauheim hervor, sein Stellvertreter wurde Walter Maithert von der LPG Bogarosch. Die anderen Agronomen waren nun gezwungen einen Posten oder die Funktion eines Farmleiters anzutreten. Die Brigaden wurden ab nun Farm genannt. Aus dem Kreis der Zootechnik Ing. wurde Arcadie Nicolescu von der LPG Lenauheim als Koordinator benannt, die beiden andere blieben seine Helfer. Wenn ich noch alle anderen Funktionen und Verantwortungsposten aufzählen müsste, wäre des schönen zu viel, denn Schönes und Gutes sollte nicht herauskommen.

Nach allen gezwungenen und unüberlegten Maßnahmen im Schnelldurchlauf, kam es nie mehr zu einer guten Zusammenarbeit. Die Organisation fehlte in allen Ecken, keiner wollte und zeigte auch keinen richtigen Willen und kein Stolz mehr in seinem Beruf.

Die Arbeitsnormen wurden erhöht, größere Vorderrungen gestellt, die Verbindung zwischen den Mitglieder und Vorgesetzten wurden vergessen, es gab wenige Arbeitsbesprechungen und diese nur Befehlerisch ohne Vorschläge anzunehmen seitens der Arbeiter.

Als Entlohnung der Mitglieder sollte in Zukunft mehr Geld und weniger Naturalien ausgeteilt werden. Die Naturalien sollten durch Verträge mit dem Staat das Geld einbringen. Falsch war diese Parole, es wurde in Wirklichkeit mehr geliefert, aber brachte weniger Geld. Der Staat senkte nämlich die Preise und fand bei der Übergabe der Naturalien immer mehr Gründe, zu große Feuchtigkeit, zu viele Fremdkörper u.a., um die Preise zu drücken.

Der Aktivitätskreis in der neuen Einheit war zu groß, die Transporte der Arbeiter auf die Felder zu weit, die Arbeiten begannen meistens zu spät am Tag, dies

durch die großen Verzögerungen beim der Beförderung der Mitarbeiter, aber nicht nur.

Im Zootechnischen Sektor wurde das Futter unregelmäßig und oft gar nicht angeliefert. Die Medikamente kamen des Öfteren nicht zur richtigen Zeit an, im Allgemeinen hatte sich auch hier die Lage sehr verschlechtert.

In der Einheit wurde gezwungen gearbeitet, die Erfolge verschönert, man wollte nicht einsehen dass es nur Rückschläge gab. Selbst Uibariu hatte die Macht und Übersicht verloren. Seine gewesenen Vertrauten konnten ihm nicht helfen. In der Not, verlangte er Hilfe und wo anders als bei der Partei, die wie immer zur Stelle waren und mit dem Vorschlag, strenge Maßnahmen zu ergreifen. Gesagt und getan, es begann mit Musterungen bei größeren Sitzungen auch in der Partei mit deren Mitgliedern und begann auch mit Abzügen an den Gehältern. Das war Öl auf das Feuer, sagten einige und begannen aus der Einheit auszutreten mit oder ohne Kündigung. Man begann mit Drohungen diese als Verräter und Saboteure hin zu stellen. Es half alles nichts die Menschen liefen ganz einfach davon. Die Einheit war gezwungen Fremdarbeiter aus anderen Regionen herbei zu schaffen, diese Maßnahme hatte Uibariu schon einmal erlebt. Man versuchte noch zu halten was zu halten war mit überflüssigen Auslagen um die Ernten einzubringen, es war aber schon zu spät.

Dazu kam auch noch die Auswanderung der Deutschen nach Deutschland, Amerika und anderen Ländern. Es kam ein Schlag auf den anderen, die einst so gute Wirtschaft mit vielen Auszeichnungen, Orden und Medaillen auch in Gold, konnten nichts daran ändern. Man hatte alles vergessen, die LPG's zusammenzuschließen war der letzte Stoß den die Partei mit ihren vielen Experimenten den Bauern und insgesamt der Landwirtschaft zufügte. Die Einheit war dem Ruin nahe, die Rettung kam im Dezember 1989, bei dem Umsturz und Ende des Kommunismus.

Viorel Uibariu wurde am 19. Dezember 1989 von etwa 30 jugendlichen Rebellen aufgefordert, aus seinem Büro, auf die Gasse zu kommen und wurde Nachhause geschickt mit den Worten: er solle dort warten bis er gerufen und zur Übergabe aufgefordert wird. Das war sein Ende nach 40 Jähriger Aktivität als Vorsitzender der LPG Victoria und später Unirea aus Lenaueimer.

So manches könnte man von den Jahren 1971 – 1989 über die LPG schreiben, aber meiner Ansicht nach sind es mehr politische Gewaltakten und Schikanen gewesen, die man vergessen sollte.

Das Statut der LPG Lenaueimer

Das FORUM die Generalversammlung aller Mitglieder ab dem 18. Lebensjahr. Zwei Generalversammlungen im Jahr waren Pflicht, nach Bedarf auch eine Außerordentliche. Die nur bei wichtigen Vorkommnissen.

Die Generalversammlung wählte unter Mehrheit der Stimmen: das Leitungskomitee von 7-9 Personen; die Revisionskomitees; den Vorsitzenden

der Einheit sowie die Brigadiere und Verantwortlichen für alle Sektoren, auch Buchhaltung.

Die Ingenieure für die Einheit wurden vom Staat repartisiert und auch bezahlt. Das Leitungskomitee und die Revisionskommission wurde für zwei Jahre gewählt.

Das Leitungskomitee war verpflichtet jeden Monat in einer Sitzung die Aktivitäten der Einheit zu besprechen und Maßnahmen zu treffen sowie Vorschläge für die Generalversammlung zu machen. Im Notfall auch Entlassungen und Einstellungen von Personen zu unternehmen.

Die Revisionskommission war verpflichtet 2-3 Mal im Jahr verschiedene Kontrollen durchzuführen und dem Leitungskomitee zu melden sowie Vorschläge zu machen.

Der Vorsitzende wurde täglich bei den Arbeitsbesprechungen von den zuständigen Verantwortlichen über die Lage in jedem Sektor oder Brigade, informiert.

Das Leitungskomitee wählte aus den eigenen Reihen den Vizevorsitzenden. Alle gewählten Mitglieder im Leitungsrat, außer dem Vorsitzenden, sowie die in der Revisionskommission waren Ehrenamtlich.

Die ärztliche Versorgung der Tiere wurde seitens der LPG von Tierarzt Sima Bibu und tierärztlicher Techniker Vasile Martin gewährleistet. Die Tierärztliche Aufsicht und Befugnisse hatte der zuständige Bezirkstierarzt Dr. Hans Tillschneider aus Grabatz und später Dr. Marian Miculescu, ein nach Lenauheim repartisierter Banater Rumäne.

Noch einige interne Ereignisse der LPG Lenauheim:

Ab 1955 begann man mit den Grundorganisationen der Partei (Kommunistischen) auch in den LPG's. Auch Lenauheim wurde in zwei Organisationen umgewandelt, die LPG und Gemeinde. Man begann fest entschlossen Deutsche Mitglieder ein zu reihen, indem man die Ausgesuchten zusammenrief und ihnen die Kommunistische Partei und deren Vorteile als Mitglied, deren Kämpfe für Frieden und Freiheit zu erklären. Auch Uibariu setzte sich ein und verlangte von denen die einen Führungsposten schon hatten, das diese den Anfang und als Beispiel für die anderen sein sollten. So waren es 1969 schon über 40 die in die Partei aufgenommen waren, nur in der LPG.

Im Jahre 1959 war das zehnjährige Gründungsfest der LPG, damals noch GAC also Landwirtschaftliche Kollektivwirtschaft. Zwei Wochen waren die Vorbereitungen im Gange. In der Dorfmitte wurden große Zelte aufgebaut, das ganze Dorf war beim schmücken der Gassen, reinigen, weißeln der Bäume beschäftigt. In der Wirtschaft wurden Kälber, Schweine und Lämmer geschlachtet um in der Kantine die eingeladenen Gäste zu bewirten. Es waren Gäste aus dem ganzen Land, die meisten aus der Landwirtschaft, den das war wieder ein Lockfutter für solche die noch abseits standen und noch nicht entschlossen waren diesen Schritt zu machen. Es wurden viele große Reden geschwungen mit viel Lob und vielen Versprechungen für die Zukunft. Mehrere

Musikantengruppen spielten auf den Gassen und in den Zelten. In vier von den Zelten wurde Essen ausgeteilt. Kalte Speisen wie gebratenes Fleisch und Wurstwaren in verschiedenen Sorten. Als Getränk wurde nur Bier ausgeteilt und das in 50 Liter Holzfässer. Dies wurde Sektor- und Brigadeweise, 1 Liter Bier pro Person gerechnet. Es war unbeschreiblich was sich da zugetragen hatte, die Fässer waren mit Stopper versehen, wie soll man die aufmachen ohne Werkzeug, es wurde geklopft, gehämmert, den Stopper zurück in das Fass geschlagen. Wie sollten die Menschen daraus trinken, denn Gläser waren keine vorhanden. Essen und trinken konnte Jeder der nur wollte, alles unentgeltlich und gratis. Wer konnte da bei hunderten von Menschen die Mitglieder noch herausfinden bei so einem Durcheinander. Die Spitzel, Agenten und Securisten, spazierten herum als wären sie auch Kollektivisten. Sie waren auch diejenigen die Essbesteck und Gläser verboten hatten, den Menschen diese auszuhändigen, einmal wegen der Gefahr bei Streit und dann der Verlust, denn nichts würde zurück gebracht werden.

Die zwanzigste Jahresfeier 1969, verlief schon in einem engeren und stilleren Verhalten. Das Dorf war wieder geschmückt, alles rein und sauber, viele Plakate mit dem geliebten Führer Ceausescu und Ehefrau Genossin Elena in Bilder und geschrieben, die beiden Fahnen die rote der Kommunisten und die Trikolore des Landes. In den Reden, wieder wie immer, die Partei vorneweg mit den Lobeshymnen, danach die viel verschönerten und rundgemachten Erfolge der Einheit durch ihre fleißige Arbeiter.

Die Zelte waren schon weniger und kleiner, kleine kalte Imbisse, das Bier wurde in Flaschen serviert, dabei waren so genannte Kellner die alles zusammen trugen, was liegen blieb. Die Spitzel und Securisten, diesmal mehr versteckt mit weniger Bewegung unter den Menschen.

Im Jahre 1955 gab es unter vielen anderen Experimenten eines über dies die Bauern von früher nur lachten. Es war das Mais setzen in den Reihen von 80 cm und einem Abstand von 80 cm, also 80 cm im Quadrat. Dafür gab es keine Maschinen. In der Werkstatt wurden diese Maschinen (Geräte) gebaut, zwei ein Meter lange, 10 cm breite Hartholz-Bretter, mit je einem Handgriff am oberen Ende. Das untere Ende war zugespitzt, diese beiden Bretter waren in der Mitte mit einem beweglichem Scharnierband aus Metall zusammen geschraubt, so das wenn die beiden Bretter oben beisammen waren, entstand unten in der Erde eine Öffnung von 5 cm. Dieses Gerät sollte ein Mann bedienen, indem er dieses etwa 5-8 cm in die Erde drücken sollte und oben zusammenziehen so entstand das Loch, hier sollte dieser Mann zugleich aus einer Tasche, Säckchen oder Dose, die er bei sich am Körper angehängt in Bauchhöhe durch einen Riemen oder starken Schnur mit sich trug, bei jedem geöffneten Loch 2-4 Körner Kukuruz hinein fallen lassen, danach das obere Ende auseinander ziehen, damit das Loch unten in der Erde wieder zusammen rutschte. Auf der flachen Erde beim Versuch hatte es geklappt. Jetzt musste das Feld durch markieren mit Linien bereitgestellt werden. Man zog Handrechen mit den 80 cm breiten Abstände der Länge nach und dann den breiten Weg dasselbe, so entstanden und kreuzten sich die Linien. Man begann die Arbeit draußen im Feld, die Menschen liefen hin und her, kreuz und quer. Als man dann am

Abend sich die Rechnung machte, wie viel gesetzt wurde, kalkuliert der damalige Agronom Andrei Sitariu folgendes: für die Fläche von 400 Ha Kukuruz (Mais) zu setzen, in dem Rhythmus von heute, bräuchte er täglich 20 Männer, 30 Arbeitstagen lang. Man gab die Arbeit auf, auch die, die dieses Experiment machen wollten (Aktivisten der Agronomie) verschwanden, ohne auf wiedersehen zu sagen. Man stelle sich das Ganze in Ruhe vor!

Experimente die noch fehl schlugen waren: die Tiefackerungen im Herbst oder Winter mit 35-40 cm; das Entwöhnen der Ferkel oder Kälber von den Muttertieren; der Silomais aus Mexiko und noch andere. Die LPG Lenauheim war das Versuchskaninchen der Spezialisten der neuen kommunistischen Zeit. Für die guten Erfolge der Einheit im Jahre 1968, besonderst aus dem Zootecnischen Sektor, wurde von der Region Temeswar erlaubt, Prämien den Mitgliedern aus zu zahlen. Ing. Arcadie Niculescu und ich als Vizevorsitzender der Einheit waren damals direkt verantwortlich für diese Angelegenheit. Wir waren in dieser Zeit auf dem Semenik bei den Rindern um die Heimkehr und den Transport mit der Eisenbahn zu organisieren und fehlten daheim als die Sitzung für die Prämienverteilung stattfand. Als wir daheim ankamen und davon erfuhren und wir uns die Listen anschauen durften, fanden wir viele Fehler, sogar nicht bedürftigte Personen aufgelistet, wir machten Einwendungen und wollten keine ungerechten Personen dies erlauben. Es war zu spät, die Kommission hatte so beschlossen und daran war nichts mehr zu ändern. Wir hatten mit Uibariu harte Gespräche, es kam zu großem Wortwechsel, Ing. Niculescu drohte mit der Kündigung und ich tat dasselbe. Im November 1969 verließ ich die LPG und wurde Bürgermeister in der Gemeinde Lenauheim, nach 15 Jahren schöner und guter Zeit mit vielen Erlebnissen.

Nun noch einige Namen von fleißigen Mitgliedern in der LPG: Peter Sehi, Nikolaus Massoni, Michael Britz, Ewald Klein, Anton Heim, Franz Neidenbach, Hans Lorenz, Hans Mühlroth, Anton Seibert, Anton Adelman, Nikolaus Thier, Nikolaus Krohn, Anton Wolf, Hans Färber, Adam Weißgerber, Hans Heckl und viele andere.

Eine kurze Statistik: im Jahre 1965 arbeiteten in der LPG 454 Personen deutscher Herkunft, dagegen im Jahre 1985 nur noch 108 Personen unserer Landsleute.

Ein ernster Gegner von Viorel Uibariu war Eremia Lazea, auch ein Kolonist aus dem Motzenland. Er war in den Jahren 1952-1954 Richter (Bürgermeister) in Lenauheim, wollte groß hinaus, war Leutnant in der rumänischen Armee, wurde von da ausgemustert. Warum das alles so kam? Die Beiden warfen sich so Verschiedenes vor, bis die Partei eingegriffen hatte und Uibariu der Sieger wurde. Lazea ist danach von Lenauheim nach Temeswar ausgezogen.

Durch ein Staatsdekret im Jahre 1956, wurde der LPG die Häuser von Karl Tißler Nr. 320; Peter Bohn Nr. 248-249; Jakob Neurohr Nr. 491; Vogel Jakob Nr. 499-500 und Peter Blassmann (reich Sellescher) Nr. 477 als Eigentum

zugesprochen, sowie 2,5 ha Hutweide und diese musste verschwinden um den Platz für die LPG (Ställe) und SMT (Staatliche Maschinen und Traktorenstation, Deutsch MTS) am Südrand des Ortes, zu Bau, freigeben. Viele Lenauheimer machten sich auf diesen Flächen durch die Rodung des Baumbestandes Brennholz für einige Winter.

Im Jahre 1955 wurde die totale Kollektivisierung des Landes in der Landwirtschaft ausgerufen. In Lenauheim waren noch immer Einige die nicht in die LPG eintreten wollten und auch ihre 5 Ha Feld nicht abtreten und dem Staat oder LPG übergeben. Diese waren: Justin Pasca Nr.201; Petre Hornea Nr. 20 und Lazar Dota Nr. 662. Alle drei lebten schon vor 1945 in Lenauheim und waren bei verschiedenen Bauern als Knecht verdingt. Sie wurden öfter zu Besprechungen in das Gemeindehaus gerufen, man wollte sie überzeugen von den Gesetzen und den Ansprüchen des Staates. Diese weigerten sich weiter und gaben nicht nach. Da dachten sich die Partei Aktivisten einen letzten Versuch aus. Eines Abends wurden sie wieder in die Gemeinde (Gemeindehaus) bestellt, ihnen wurde gesagt das sie jetzt von der Miliz nach Temeswar abgeführt werden und dort eingesperrt bleiben bis zur Einwilligung. Ihnen wurden die Augen zu gebunden, sie in ein Parteiauto eingeladen und die Fahrt ging los, aber nicht nach Temeswar sondern auf dem Feld hin und her. Nach einer Stunde Fahrt, fragte einer der Aktivisten zum letzten Mal, ob sie denn nicht noch lieber unterschreiben wollen, wie in einer halben Stunde im Gefängnis zu landen. Justin Pasca war der erste der Aufgab, die anderen folgten ihm. Das Auto wurde angehalten, das Licht eingeschalten und die Unterschriften folgten in der Nacht auf dem Feld, somit wurden sie nachhause gebracht. Man stelle sich vor, welche Methoden und Hinterlistigkeit genutzt wurden um die Menschen zu etwas zu zwingen. Das ist kein Witz sondern die Wahrheit. Klagen konnte man damals nicht, besonders bei solchen Angelegenheiten, dem Staat und der Partei gegenüber. Beispiele solcher Art gab es viele.

So eine Geschichte war auch der Kauf des Hauses in Bad Herkules, das zum Rayon Orschowa gehörte. Dort war ein bekannter Parteigenosse von Viorel Uibariu, er war erster Sekretär des Rayons Komitees. Ich war zu dieser Zeit Vizevorsitzender der LPG Lenauheim und wurde nach Bad Herkules delegiert um bei der Aktion Hauserwerb teilzunehmen. Dieses Haus wurde zur Lizitation freigegeben. Ich kam dort an, meldete mich bei den Behörden, wurde Uibarius Bekanntschaft vorgestellt, zeigte meine Delegation (Entsandschein) und meine persönliche Akten (Personalausweis). Anwesend war noch der Notar von Bad Herkules und auch der Vertreter der die Aktion leiten sollte. Bei einer Flasche Prunjeschnaps (Zwetschgenobstler) und einem kleinen Imbiss, wurde mir der Vorgang erklärt. Zuerst wollten die Herren (Genossen) wissen, wie viel Geld die LPG bereit wäre zu zahlen für dieses Objekt. Ich nannte die Summe und sie waren damit einverstanden. In einem Nebenraum befanden sich einige Menschen, der Notar trat zu ihnen und sagte ich wäre ein Delegierter aus dem Banat, aus einer großen und reichen LPG und hätte eine so große Summe

angeboten die keiner von den Anwesenden Interessenten im Stande wäre zu bieten. Diese schauten sich einander an, nach kurzem hin und her bedankten sich diese Leute bei ihrem Domnule Notar und gingen. Die Unterlagen waren von mir und den Herrn (Genossen) von Bad Herkules bald erledigt und ich konnte verrichteter Aufgaben nach Hause fahren.

1969 war das Jahr der größten Erfolge der Produktionen in allen Bereichen der Wirtschaft. Die Bilanz des Jahres waren 12.900.000 Lei. Die Investitionsausgaben 2.120.000 Lei. Die LPG lieferte 2.750 Fettschweine und 152 Mastrinder, große Mengen von Gemüse, Milch, Schafwolle, Eier und andere Produkte.

Der Durchschnittsverdienst umgerechnet in Lei war 37 Lei für einen geleisteten Arbeitstag.

Erträge pro Ha waren bei: Weizen 4.680 Kg; Körnermais 6.000 Kg; Zuckerrüben 48.000 Kg; Milch pro Kuh 2.350 Liter; Ferkel 9 Stück pro Wurf; Kälber überlebten zu 93% u.s.w.

Eine neue Maßnahme für die Generalversammlung wurde getroffen, indem man ausgewählte Personen im voraus schon in jedem Sektor oder Brigade bekannt gab, damit nicht mehr so viele sich zum Wort melden konnten und zu viele Vorschläge gemacht werden, die ja meistens doch nur auf dem Papier blieben und keiner mehr danach schaute. Diese so genannten Delegierten waren Leute von denen man wusste, dass sie lieber die Hand heben und zustimmten als zu reden. An den Türen bei den Eingängen zum Sitzungsraum standen Vertrauensposten und auch einer der Milizmänner.

Wer reden durfte war schon vorher bestimmt, auch der Inhalt von dem Material war bekannt von jedem Redner. Desgleichen war das Material das der Generalversammlung zum abstimmen vorlag, war sehr gekürzt. Man war in einer Zeit von 2-3 Stunden fertig, hingegen den Generalversammlungen von vor paar Jahren vorher die oft von 3-5 Stunden dauerten.

Auch die Verträge dem Staat gegenüber waren in kurzer Zusammenfassung bekannt gemacht, ohne viele Worte darüber zu verlieren. Die Menschen waren damit zufrieden, den Widerreden hatte sowieso nicht gewünschtes gebracht.

Das Statut von Jahren vorher, hatte keine Wirkung mehr, keiner fragte mehr danach.

Nun noch einige Namen von den Kollonisten die wichtige Rollen und Positionen in der LPG hatten: Mihai Pandele ein Russe aus Bessarabien, er war der erste Partei Sekretär, nach ihm folgte Maria Nistor, als Parteisekretärin. Metodie Raileanu, auch aus Bessarabien war lange Jahre Kassier, Ion Clej war auch mal Vizevorsitzender, Brigadier und in der Buchhaltung tätig, Vasile Balos, langjähriger Lagerverwalter (Magazionär) Gheorghe Valcan, langjähriger Fahrer, mit einem Opel Baujahr 1938, von Viorel Uibariu. Später Verantwortlicher für das Erholungsheim der LPG in Bad Herkules, Pavel Gruia war 2 Jahre als Sekretär (Notar) in der Gemeinde; Constantin Gheata, Feuerwehrkommandant; Pavel Tasedan, Spezialist in der Gärtnerei; Jancu

Petrisor und Avian Sandu, Veterinär in der Zoohtechne; Valer Omoreanu, Warenversorger (Einkäufer) und noch einige andere.

Fleißige rumänische Familien waren: Voicu Ciobanu; Gheorghe Sarbescu; Mihai Cicala; Traian Lupas; Stelian Parvan; Pantea Paunescu; Teodor Paunescu; Aron Boscu; Petre Bonciocat; Vichente Ocolisan; Pavel Petromaneantu; Ilie Sferlea; Todor Bulzan; Vasile Martin; Todor Bibu; Ion Molcut; Todor Martin u.v. andere.

Alfred Mühloth, Landshut



Kirchengasse – gewesene Brigade der LPG, mit Büros und Pferdeställen, ehemaliges Anwesen der Familie Bieber



Kirchengasse – gewesene Werkstätten der LPG, ehemaliges Anwesen von Familie Vogel



Ein Reisebericht

zur Rundreise durch das Banat

Es war Montag der 15.06.2009 als wir zu einer kleinen Rundreise durch das Banat mit dem Pkw losfuhren. Bisher sind wir, wenn man zu Besuch in Lenauheim war, maximal bis nach Temesvar, Arad oder Maria Radna mit dem Auto gefahren, da die Wege dort hin in gutem Zustand waren, aber dieses Mal wollten wir auch auf „Kreisstraßen“ fahren, um die Dörfer zu sehen, von welchen man schon von vielen Erzählungen der Eltern und Großeltern gehört hatte.

Unser Ziel der Rundreise war das Eiserne Tor in Turnu Severin und Herkulesbad. Durch Bekannte erhielten wir den Rat nicht über Lugosch zu fahren, da sich auf der E70/6 eine Baustelle an die andere reiht und man deshalb mehr Zeit einplanen müsste.

Lenauheim war der Ausgangspunkt. Von dort ging es nach Groß-Jetscha, Klein-Jetscha und weiter nach Gertjanosch. In den Gemeinden sieht man mehrere vernachlässigte Häuser aber auch je näher es zur Stadt Temeswar hin geht, viele Neubauten. Ganz aktuell ist an jedem Rathaus einer Ortschaft eine digitale Anzeige, mit der Uhrzeit, dem Datum und der Temperatur sichtbar. Für das ländliche Gebiet, wirkt die neue Technik teilweise deplatziert aber es wird sichtbar, dass versucht wird ein einheitliches Bild darzustellen.

Weiter ging es über Beregsau Mare und Sackelhausen nach Temesvar. Die Kreishauptstadt durchfuhren wir dieses Mal nur, die Besichtigung war für die Rückfahrt der Reise geplant. Im Süden der Stadt, ging es durch die Josefstadt stadtauswärts. In der „Schagerstroß“ konnte man zahlreiche Neubauten sehen. Es gibt nun auch eine große Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten. Beispielsweise hat sich zum Metro-Markt, welcher sehr früh in der Kreishauptstadt eröffnet hatte, sich ein real-Markt, Billa (österreichische Supermarktkette) und Textilgeschäfte wie Takko angesiedelt.

Durch Schag ging die Fahrt weiter nach Jebel. Von diesem Ort hatte man schon so viel gehört, da es bekannt war für eine Klinik für psychisch Kranke. Ähnlich der Stadt Wiesloch im Rhein-Neckar-Kreis in Deutschland. Nun kam Wojteg, dort geht ein Weg links ab von der Straße zur bekannten Ackerbauschule. Diese wurde erst kürzlich renoviert und vom Landwirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg, welches die Gelder zur Restauration zugewiesen hatte, besucht. Der geschichtliche Hintergrund dieser Landwirtschaftsschule ist interessant. Denn ursprünglich sollte diese Schule in der Gemeinde Lenauheim aufgebaut werden. Es kam nicht dazu, da die Schule nicht genügend Hektar Feldfläche für schulische Zwecke von den Einwohnern erwerben konnte. So wurde sie im Jahre 1927 in Wojteg erbaut und bildete die Bauernsöhne des gesamten Banats zu Landwirten aus.

„Deta, spuneti“ wurde einige Zeit am Telefon gesagt, wenn man versuchte in Lenauheim anzurufen. Dort war eine Vermittlungsstelle für Telefonate im Kreis

Temesch. Nun fahren wir durch Deta, weiter nach Denta und Deutsch Samora. Moravita ist die nächst größere Gemeinde. In Richtung Gherman war der Weg etwas abenteuerlich, so wie man ihn in früheren Zeiten erwartet hätte. Mit vielen Löchern im Straßenbelag, und Straßenschildern mit dem Hinweis, auf die Umleitung, welche man aber nur sehr kurz vor der tatsächlichen Wegänderung entdecken konnte. An Sommertagen ist die Beschilderung akzeptabel, aber in der Nacht oder bei schlechter Witterung ist es sehr gefährlich für Autofahrer.

Mittlerweile 90 km südlich von Temesvar liegt Jamu Mare (Groß-Scham). Neben der Ortseinfahrt ist der kleine Bahnhof, zufällig hält gerade ein Zug. Es ist ein alter, etwas breitere Lokomotive, in gelb und rostrot lackiert. Im Ort ist das Gemeindehaus frisch verputzt und die EU-Fahne weht neben der Rumänischen Flagge.

Am Dorfeende steht etwas abseits ein kleines Haus mit einem Stall unterhalb einer Anhöhe. Ringsherum ist eine Sommerwiese und ein Heuhaufen lehnt am Häuschen. Es ist ein sehr idyllisches Bild.

Weiter geht es an dem Luftkurort Marilla vorbei. Hier waren viele Banater Schwaben zur Kur. Wir passieren die Orte Latunas, Comoraste, Gradinari, Greorie, Oravita und biegen dann in eine Seitenstraße in Richtung Anina / Steierdorf ein. Hier möchten wir uns den Ort ansehen, da einen Tag zuvor in der Deutschen Stunde im Temeswarer Radio, ein Bericht aus Steierdorf mit den letzten verbliebenen Deutschen gesendet wurde. Das neurenovierte Deutsche Kulturhaus wird vorgestellt. Im Ortsinnern wird mit einem Gedenkstein und einer kleinen Lore an den Abbau von Erz erinnert. Gegenüber des Deutschen Kulturhauses liegt auf einem kleinen Hügel die Römisch-Katholische Ortskirche. Man kann in den Eingangsbereich hinein gehen und in den Innenraum sehen. Sie sieht gut erhalten aus. Zurück auf der Hauptstraße in Richtung Herkulesbad geht es weiter von Bozovici, Prilipet, Prigor, Borloveninin Noii, Petnic, Jablanita, Plugova, über Mehadia nach Herkulesbad.

Auf Herkulesbad war ich sehr gespannt, wie es wohl aussehen würde. Der Ort ist sehr bekannt. Viele berühmte Persönlichkeiten, unter anderem Österreichs Kaiserin war hier bereits zur Kur. Auf der Hauptstraße ist der Bahnhof von Herkulesbad. Die große wunderschöne Kuppel des Gebäudes fällt sofort auf. Man muss abbiegen um in den Ort zu gelangen. Gleich nach einem kleinen Steg begrüßt Herkules im Großformat die Besucher. An den Straßenseiten wird gleich sichtbar, dass dieser Ort von dem Tourismus lebt. Es sind unzählige Privathäuser welche ein Zimmer zu vermieten haben und Hotels zu sehen. Das primäre Ziel ist die Herkulesstatue im alten Ortskern. Architektonische sehr schöne Häuser säumen die ehemalige Hauptstraße. Leider ist von der früheren Pracht nicht mehr viel zu sehen. Die Häuser sind weder frisch gestrichen noch gereinigt. Der historische Ortskern wirkt sehr verlassen. Man kann beruhigt seinen Wagen parken, es ist menschenleer. Oberhalb des Herkules, ist eine kleine katholische und gegenüber eine orthodoxe Kirche.

Es ging weiter über Topleť, Orsova, Gura Vaii, nach Turnu Severin. In diesem Ort, teilt die Donau das Banat auf das ehemalige Jugoslawien und Rumänien auf. In der Zeit des Kommunismus schwammen hier eine große Zahl an

Menschen über den Fluss um aus dem Land zu fliehen. Die Breite der Donau ist beeindruckend. Es war sicher sehr schwierig an das gegenüberliegende Ufer zu gelangen. Viele haben den Fluchtversuch nicht überlebt. Das Eiserne Tor ist die künstliche Grenze nach Jugoslawien, es ist ein über die Breite der Donau hinweg gespannter Staudamm.

Nun fuhren wir wieder zurück nach Plugova und von dort ging es wieder in Richtung Lenaueim. In den Bergen entdeckten wir nahe der Ortschaft Brebu das Kloster „Acoperamantul Maicii Domnului“. An der Straße gibt es einen kleinen Klosterverkauf. Über Cornea, Domnasnea, Teregova, Armenis, Sadova Veche, Buchin, Caransebes, Paltinis, Brebu, Soceni, ging es nach Caransebes. Das Zentrum prägt eine neugebaute Orthodoxe Kirche. Leider war sie nicht zur Besichtigung geöffnet. Gegenüber liegt das Katholische Gotteshaus. Der Beichtstuhl ist aus dunklem, sehr schön verarbeitetem Holz. Er wirkt schlicht aber doch würdig. Die Reise ging weiter nach Reschitza, Calnic, Bocsa, Persivias, Ghertenis, Moritzfeld, Gataia, Birda. Ab hier ging es über die Ortschaften zurück nach Temesvar, so wie der Hinweg verlief.

In Temeswar ist der Domplatz der Haupttreffpunkt in der Stadt. Mittlerweile prägen viele Cafes mit Sitzmöglichkeiten das Bild des Domplatzes. An sehr warmen Tagen wird Wasser auf die Gäste versprüht. Eine Abkühlung tut bei den Temperaturen um die 37Grad sehr gut. Viele Straßenkinder sind um den Platz herum zu sehen, sicherlich da dort die meisten Touristen anzutreffen sind. Danach fuhren wir nach über Klein-Betschkerek, Billed nach Alexanderhausen (Sandra). Dort ist das Hotel „Schwabenhause“. Es besteht aus drei Haupthäusern inklusive Hotel, Restaurant und Sommerterrasse. Die Küche ist unsere alte schwäbische wie zum Beispiel Krautsalat und Flecklsuppe.

Über Satu Nou und Bogarosch ging es nach Hause nach Lenaueim. Hier endete eine sehr informative und beeindruckende Rundfahrt durch das Banat, unsere alte Heimat.

Astrid Griebel, Mannheim



Meine Heimatreise ins rumänische Banat

Tagebuchbericht aus 1945 von Katharina Draghici, geb. Becker

Am 18. August 1945, samstags in der Früh, packen wir den Wagen und nachmittags sind wir von Oberplan ins Lager nach Vorderstift. Es ist von Oberplan 2 km bis an die Moldau-Brücke, dort waren wir bis Mittwochs morgens, den 22. August in der Früh um 7 Uhr durch 30 Amerikanische Begleiter bis an die Tschechische Grenze, dort übergeben uns die Amerikanischen Kameraden. Da wir 10 Tage in Wien waren, fahren von unseren Landsleuten zwei Männer nach Budapest, einer mit dem Namen Georg Pantea und noch ein Oberst. Von Wien aus bekamen wir rumänische Begleitung, bestehend aus 5 Mann. Mittwoch morgens den 22. August um 7 Uhr, haben wir das Lager an der Moldau verlassen, dann fahren wir den Weg nach Oberplan durch unser Dorf nach Honetschlag, Ottetstift, Neustift, Stein, Györ, Witzl, Poletiz, Kalschink, Richtershof, Ochsbaum, Dobrusch, Groszmitch, Sakau, Allhenisch, Gorlofhof, Gerles, Netolische, eine Grenzstadt. Ceara, Pistin, Cenoveice, Dache, Ceche, Vrobne, Budweis, eine sehr schöne Stadt. Wir sind durchgefahren und haben uns zwei Tage da aufgehalten, sind hier gepflegt worden. In diesem Ort lernten wir die russischen Soldaten kennen. Mittags um 12 Uhr sind wir nach Vrato, Rudolffov, Lisov, Stepanovice, Trebon, Witinkau, der Ort war bombardiert, Herta, S.V. M.Magdalene, Suchental, Weinhöf, Ortweis, Welenitze, Gmind-Grenzstadt. Um halb acht Uhr Abends sind wir über die österreichische Grenzstation, nach Österreich gefahren, zuerst in den Ort Hohenlith, Lang, Schwarzer, Grotzruprechs, Fitisch, Sparbach, Schwarzenau, Stägesbach, Scheideldorf, Göpfritz, Brum, Horn, Molt, Mördersdorf, Hamersdorf, Amischdorf, Merran, Rafabach, Sischorf, Westdorf, Grosz, Weikersdorf, Niederusbach, Stockerau, Spillern, Hornenburg (Reichsbundstrasse), Hirchenhof, Langeinsdorf, Strebersdorf, Floritsdorf, Wien. Wir waren 12 Tage in Wien im Lager, im 21. Bezirk, dort war sehr viel von der Bombardierung beschädigt. Am 2. September 1945, an meinem 22. Geburtstag, waren wir in Wien in der Hauptstadt Österreichs. Da kamen wir um 11 Uhr im Sammellager an. Es war an einem Sonntag. Nach dem wir uns eine Mahlzeit gekocht hatten, gingen wir nachmittags uns den 21. Bezirk ansehen. Den anderen Tag montags, den 3. September gingen wir in das Kino nach Wien in das 21. Bezirk. Dort spielten sie den schönen Film „Angelika“. Bezahlt hatten wir dafür 70 Pfennig. Am Mittwochmorgen fuhren wir in die Stadt, unser fünf Mann, um die Stadt zu sehen, über die große Donaubrücke, in die Stefanskirche, in Prater Stern, Geisterbahn, Ringelbahn, Achterbahn u.s.w. Wir fuhren weiter in das 17. und 18. Bezirk, dort war es sehr schön. Wir sind zuerst mit der Straßenbahn und dann mit der Stadtbahn unterirdisch gefahren bis in das 17. und 18. Bezirk, dort trafen wir die amerikanischen Soldaten, denen gaben wir die Briefe zum wegschicken nach Amerika. Danach fuhren wir ins Lager, um zwei Uhr nachmittags sind wir angekommen, haben gegessen und sind wieder weggegangen. Samstag 8. September war Maria Geburt, da habe

ich meine Haare gewaschen und hergerichtet, dann Sonntag den 9. September, fuhren Kathi und ich mit einem Kameraden, von Domeschfall, aus dem 21. Bezirk in den 6. Bezirk ins Kino. Eine Kameradin, Resi Viel, hatte uns die Kinokarten bestellt. Sie war seit vier Jahren in Wien und hat uns 3 Mal ausgeführt ins Kino. Im Kino hatten wir ersten Platz Balkon, mit Plüschsessel, für zwei und zwei Mann. Gespielt haben sie den schönen Film „Mein erstes Rendezvous“ bezahlt haben wir 1 Mark und 20 Pfennig und die Straßenbahn 50 Pfennig. Abends gingen wir aus dem Kino, ins 21. Bezirk, in den Prater Stern spazieren. Abends um 20 Uhr waren wir im Lager. Montags den 10. September nachmittags, gingen ich und noch drei Kameradinnen, ins Kino in den 21. Bezirk, dort spielten sie den Film „Und die Musik spielt dazu“ ein Liebesfilm. Bezahlt haben wir 70 Pfennig. Am 11. September kamen die Landsleute und sagten: Mittwochs morgens um 4 Uhr ist Abfahrt von Wien, über die große Donaubrücke. Von Wien aus sind wir nach Ungarn, um 12 Uhr waren wir über die ungarische Grenze, im Ort Hegyeshalom, dort wurden wir durchsucht. Zuerst mussten wir im Dorf stehen bleiben, dann kamen die ungarischen und russischen Soldaten und gingen von einem Wagen zum anderen, schauten sich die Pferde und die Wägen an. Dann kamen die anderen und wir mussten alle vom Wagen, dann stellten wir uns auf die Seite sie schauten in die Wägen. Es kamen wieder andere und sagten die Wägen abpacken, alles herunter nehmen, dann fingen wir an alles abzuladen, die Kontrolle kam und schaute alles an. Die Säcke mit Hab und Gut wurden alle entleert und nachgeschaut ob wir keine Militärsachen haben. Uns nahmen sie zwei Pferdsdecken, auch die Ungaren haben 2 Stück bei Schütt Maria, 2 Stück bei Kirchgässner, 1 Stück bei Klein Jakob genommen. Um 2 Uhr waren wir durchsucht dann fuhren wir bis ins nächste Dorf wo wir übernachteten. Sonntags den 16. September, an unserem einjährigen Jubiläumstag (Abreise aus Lenauheim) blieben wir auch noch dort. Am 19. September kam unser Herr Georg Pantea von Budapest zurück und brachte uns die gute Nachricht das wir weiter fahren können, ohne Anstand bis Ungarn durch und sagte das wir alles zurück bekommen was sie uns genommen haben. Dienstags mittags, kam Herr Georg Pantea und am selben Tag sind sie nach Hegyeshalom um die Sachen die man uns abgenommen hatte abzuholen. Herr Georg Pantea bekam vom ungarischen Militär die Papiere das wir in Ungarn frei fahren können. Am 20. September kamen wir abends um fünf Uhr in einer Stadt an, da hielten wir in der Stadtmitte, unser Kommandant Georg Pantea war nicht da, denn er war wegen den Pferden zurückgeblieben, da kamen die Russen und fragten auf wen wir warten, wir sagten auf unseren Kommandanten, die Russen gaben den Befehl das wir in die Höfe der Häuser fahren. Mehr als eine Serie war in einem Hof, wir schauten einen den anderen an, liefen auf die Straße, warteten auf unseren Kommandanten. Bei uns war die Angst so groß, da die Leute sagten wenn wir auf die Höfe fahren besteht die Gefahr dass wir beraubt werden. Die russischen Soldaten sagten, wegen den Banditen darf um 9 Uhr niemand mehr auf der Straße sein. Morgens schliefen wir noch, da rief auf einmal ein Mann: in zehn Minuten ist Abfahrt, wir sind aufgestanden haben alles gepackt und sind weiter gefahren. Als wir am 22. September unterwegs waren wurde es abends

spät bis zur Ruhe. Als wir am 23. September aufstehen, waren so viele Männer der ungarischen Polizei da, welche uns nicht weiter fahren lassen wollten, aber unser Kommandant gab Befehl: fahren. Auf dem Weg in das Dorf, hatten die Ungaren schon einen Befehl uns nicht durchfahren zu lassen; die Ungaren waren vorgefahren und sagten: es sei eine Kolonne mit 192 Wägen auf dem Weg für in das Dorf. Da gaben sie Befehl als wir ankamen, stehen zu bleiben und sagten wir müssten zurück. Die Traktoren der Kolonne drehten sich um, wir hatten große Angst, denn das waren sehr viele Polizisten die uns alles wegnehmen wollten. Sie nahmen unserem zweiten Begleiter, Georg Beckeanu, neben Georg Pantea, das Gewehr, gaben ihm eine Ohrfeige. Dies sah ein russischer Offizier und ging zu dem Kommandant hin, zeigte ihm die Papiere, da sagten die Ungarn: die Rumänen würden die Flüchtlinge nicht mehr ins Land lassen. Die Ungaren hatten ein falsches Telegramm geschrieben, gaben es dem russischen Offizier, dort stand drinnen dass wir nicht mehr in unsere Heimat dürfen. Sie wollten uns alles wegnehmen und uns mit der Eisenbahn wegschicken. Der russische Offizier glaubte es den Ungarn nicht, setzte sich in sein Auto und fuhr in das Gemeindeamt. Von dort rufte er telefonisch Budapest an. Wir mussten aus dem Dorf raus, auf eine Wiese in ein Lager. George Beckeanu fuhr nach Budapest und den Kommandanten George Pantea nahmen die Ungaren mit. Wir standen wie vom Himmel heruntergefallen mit einem Soldaten allein. Um 2 Uhr kamen 20 Ungarn und gaben Befehl weiterfahren. Es ging in Richtung Sopron zu. Bis 3 Uhr mussten alle weg sein. Wir wollten nicht da unser Kommandant nicht da war. Der andere Soldat von Budapest, George Beckleanu, war nicht da. Der eine spannte die Pferde vor den Wagen, der andere machte sie los, so dass wir niemals fertig werden, wir wollten doch nicht alleine weg. Auf einmal kam das russische Auto mit dem Offizier und drei Soldaten, gab Befehl: warten bis George Pantea kommt, er ist unterwegs. Es ist alles gut, unser Kommandant kommt und sagte: sofort abfahren. Da waren wir froh, der russische Offizier und drei Mann fuhren mit uns in das nächste Dorf und am Samstag fahren wir 50 km, sonntags und Montag kamen wir in Budapest an. Am Dienstag mussten wir stehen bleiben, da kam der Hauptmann die Kolonne anschauen, danach sind wir weiter gefahren, durch eine Stadt hier kamen die Ungarn und wollten uns durchsuchen, fingen damit an. Georg Pantea fuhr darauf zu dem russischen Kommandanten. Die Ungaren mussten zurückgeben was sie genommen haben. Nachmittags als wir aus dem Lager weg gefahren sind, es war in dem Dorf über der Brücke, wo wir mit der Schleppe drüber sind. Am 30. September spät abends kamen wir an. Morgens den 1. Oktober um 5 Uhr, fuhren wir schon an die Grenze. Wir waren schon so nahe an der Heimat bei Tschanad, konnten aber nicht hinüber, weil unsere Papiere auf Arad lauteten. Mittags nach dem Essen fahren wir zurück nach Arad über Mako. Abends spät als wir in Mako ankamen, hieß es auf einmal halt: kamen die Ungaren und durchsuchten den Wagen. Als sie am ersten Wagen angingen, fuhr unser Kommandant zu den Russen, auf einmal kamen die Russen mit Georg Pantea und die Ungaren mussten abziehen. Am 29. September waren wir in Szegedin, die wollten uns nicht über das Wasser lassen, da spannten wir die Pferde vom Wagen. Zahlten

das wir über die Brücke durften. Zur Überfahrt war für jeden Wagen zwei Löffel Zucker und 30 Pfennig Maut, fällig. Sonntagmorgens am 30. September, um 8 Uhr sind wir bei Szegedin über die Theiß. Am 5. Oktober 1945, ein Freitag um 5 Uhr sind wir vom Bahnhof in unsere Heimat gefahren und sonntags mit Wagen.....

Anschließend eine Liste, erstellt von Katharina Draghici, geb. Becker, die noch in Lenauheim lebt, mit der Überschrift 15. August 1945, überschrieben mit 1944. Landsleute von Banat in Oberplan und Umgebung.

In den Pferdewagen befanden sich nicht nur die angeführten Personen, sondern zum Teil auch deren Familien und bei manchen Nachbarn, Verwandte oder solche die keinen Wagen zum fahren hatten. Man hat eben versucht alle mitzunehmen die mitfahren wollten.

| | | |
|-----------|---------------------------|------------------------------|
| Wagen Nr. | 1. Gerber Karl | 33. Seiler Ludwig |
| | 2. Neurohr Jakob | 34. Schütt Michael |
| | 3. Graf Georg | 35. Spindre Nikolaus |
| | 4. Endres Peter | 36. Martin Josef |
| | 5. Schütz Anna | 37. Martin Peter |
| | 6. Giel Peter | 38. Bieber Josef |
| | 7. Giel Hans | 39. Klein Elisabeth (Bieber) |
| | 8. Staudt Peter | 40. Bieber Elisabeth |
| | 9. Frauenhoffer Peter | 41. Vogel |
| | 10. Schira Hans | 42. Becker Hans |
| | 11. Klein Hans | 43. Paulus Hans |
| | 12. Schütt Michael | 44. Klein Jakob |
| | 13. Lehmann Hans | 45. Erasmus Hans |
| | 14. Becker Heinrich | 46. Römer Hans |
| | 15. Weyer Nikolaus | 47. Keppler Peter |
| | 16. Riesz Peter | 48. König Adam |
| | 17. Mumper Hans | 49. Landa Christoph |
| | 18. Zöld Barbara | 50. Britz Phillip |
| | 19. Schütz Maria | 51. Fuchs Nikolaus |
| | 20. Kransitzki Peter | 52. Heckl Bernhardt |
| | 21. Kransitzki Peter jun. | 53. Heim Hans |
| | 22. Brück Jakob | 54. Reiter Hans |
| | 23. Römer Mathias | 55. Heckl Josef |
| | 24. Hockl Lina | 56. Massoni Peter |
| | 25. Rosar Martin | 57. Goschy Hans |
| | 26. Vogel Jakob | 58. Koreck Peter |
| | 27. Schütt Hans | 59. Pohr Hans |
| | 28. Follmer Josef | 60. Weyer Michael |
| | 29. Sehi Franz | 61. Bohn Theresia |
| | 30. Kirchgässner Peter | 62. Kutschera Peter |
| | 31. Rosenhoffer Peter | 63. Bücher Franz (Luffi) |
| | 32. Schütt Michael | |

Nikolaus Hans Hockl

*Pädagoge, Historiker, Politiker und
Direktor des Reschitzaer deutschen Gymnasiums*

* 23. Oktober 1908 in Lenauheim

+ 5. November 1946 in Nikolajew (Sowjetunion)

Eltern: Johann Hockl (Kaufmann) und Susanna geborene Hensel



Nikolaus Hans Hockl besuchte die Volksschule in Lenauheim, ab 1921 das deutsche Realgymnasium in Temeswar (Abitur 1928) und studierte anschließend Philosophie; Geschichte und Altphilologie in Wien und Marburg/Lahn und Bukarest, wo er 1933 die Lehrbefähigung für den Unterricht an höheren Schulen erhielt. Er schloss sich schon als Student der Erneuerungsbewegung, gründete den Temeswarer Verein "Wandervogel" und veranstaltete 1933 ein erstes Arbeitslager in Neubeschenowa. Seine berufliche Karriere begann Hockl in Bukarest als Professor der deutschen Sprache am Griechischen Gymnasium bis 1934 als er seinen Militärdienst antreten musste.

Als am 10. Februar 1935, nach Auflösung der "Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien" (NEDR), die "Deutsche Volkspartei Rumäniens" (DVR) gegründet wurde, befand sich Hockl im Präsidium der neuen Partei. Als Mitglied des Parteipräsidiums übernahm er die Arbeit mit der Jugend wofür er insbesondere den Kreis des Wandervogels ansprach. Noch im selben Jahr, am 22. Oktober 1935, wechselte Hans Hockl zur Deutschen Volksgemeinschaft unter Fritz Fabritius. Nach Wiederherstellung der Einheit innerhalb der "Volksgemeinschaft der Deutschen in Rumänien" ernannte ihn Fabritius am 20. November 1938 zum Leiter des Landes-Jugendamts. Nach einer kurzen Tätigkeit im Sathmarer Gebiet, wurde Hockl Leiter des "Schulamtes der Deutschen Volksgruppe in Rumänien". In dieser Eigenschaft erarbeitete er den Entwurf zum neuen Schulgesetz der Volksgruppe, das 1941 vom rumänischen Unterrichtsministerium angenommen wurde. Nach einer Auseinandersetzung mit Andreas Schmiedt (Hockl hatte sich geweigert, Jugendliche, die in der Wehrmacht aufgenommen werden wollten, von der illegalen Grenzüberschreitung nach Jugoslawien abzuhalten) wurde er von der Leitung des Schulamts abgesetzt, erhielt aber den Direktorposten an dem von der Volksgruppe verwalteten Reschitzaer Deutschen Gymnasium. Anfang 1945

wurde Hockl mit seiner Frau in die Sowjetunion verschleppt und starb im Lager, angeblich an einen Herzanfall.

Werk: Traunau. Die Geschichte eines Schwabendorfes (Hatzfeld, 1930); Auf dem Wege zur Nation. Beiträge zur Geschichte der Banater Schwaben (Hermannstadt, 1934); Das deutsche Banat (Temeschburg, 1940); Deutsche Jugenderziehung in Rumänien (Timisoara, 1940) und weitere Werke.

Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen

Karl Blassmann 80 Jahre alt

Unser Landsmann Karl Blassmann kann heute am 17. November 2007 auf sein 80-jähriges Leben zurückschauen. Sicherlich ist es wie fast bei jedem es gab Höhen, es gab Tiefen, es gab Zeiten, in denen man nur dahin lebte, ohne zu wissen, was die Zukunft bringt. Unser Jubilar ist von dem Allem nicht verschont geblieben, hatte aber immer eine Haltung den Menschen gegenüber bewahrt, die zu jeder Zeit der 80 Jahre vertretbar war.

Nach seiner Aussiedlung im Jahre 1978 nach Karlsruhe, in Deutschland, hat Herr Blassmann immer wieder Interesse an der alten Heimat gezeigt. Um nur einige Beispiele zu nennen, er hatte sich die große Aufgabe gestellt die Familienforschung seiner Familie und Ahnen soweit wie möglich auf Papier zu bringen. Dies sollte ihm nach langen Erkundigungen und dem Erhalt einiger Daten von der HOG Lenauheim gelingen. Das erste Buch „Die Familienchronik der Familie Blassmann aus dem Banat“ und das zweite Buch „Unsere Ahnen und die Verwandtschaft“ dies sind Arbeiten von unzähligen Stunden, in vielen Jahren, aber ein Glücksfall für die Großfamilie Blassmann und Verwandten.

Desgleichen gab Karl Blassmann, als Wissensträger, in mehreren Fällen Auskunft bei der Erstellung des Familienbuches Csata/Lenauheim.

Beim Heimatblatt ist immer auf die Mitarbeit Verlass. Er hätte noch viele Erinnerungen aus Lenauheim im Gedächtnis, doch manches Mal sagte er: „Ich muss meinen Vater mal fragen“. Ja sie lesen richtig, der Vater von Karl Blassmann, Herr Peter Blassmann verstarb im Jahr 2009 mit 105 Jahren, und lebte bis dahin in Karlsruhe. Peter Blassmann war ein Mann der sich mit der Landwirtschaft als Großbauer bestens auskannte, zudem war er einige Jahre Bürgermeister (Richter) in Lenauheim. Eine Familie denen die Gemeinschaft der Lenauheimer am Herzen liegt, auch nicht zuletzt durch Sohn Gerhard, ein Gönner der HOG, der immer bei den Lenauheimer Veranstaltungen dabei ist.

Zu diesem Anlass wünscht der Vorstand im Namen der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, Herrn Karl Blassmann, die Gesundheit, Gottesseggen und noch schöne Tage im Kreise seiner Familie, sowie eine weitere gute Zusammenarbeit.

Werner Griebel, Mannheim

Kulturgruppen in Lenauheim

Lenaueimer, ist ein Ort in der Banater Heide der für seine Kulturtätigkeiten im Banat sowie auch darüber hinaus bekannt war. Die fast hundertprozentig deutsche Bevölkerung von der Ansiedlung im Jahre 1767 bis in das Jahr 1944, war immer bemüht deutsche Kultur die unsere Ahnen aus ihren Auswanderungsgebieten mitbrachten, von Generation zu Generation weiter zu geben und die Traditionen bei zu behalten. Durch die Auswanderungswellen nach Amerika von überwiegend jungen Menschen aus kinderreichen Familien und nicht nur, suchend nach Arbeit sowie einem besseren Leben. Durch die zwei Weltkriege und ihr Unheil das sie über uns Banater Schwaben angerichtet haben, verringerte sich immer wieder die Bevölkerungszahl des Ortes Tschadat/Lenaueimer. Der Einzug der rumänischen Kolonisten nach dem zweiten Weltkrieg ergab eine radikale Änderung in der Zusammensetzung der Lenaueimer Bevölkerung. Von da an sollte sich auch das kulturelle Leben der Heidegemeinde ändern. Sicherlich brauchten die Altbürger sowie Neubürger des Ortes eine lange Zeit um einiger Maßen eine Form des Zusammenlebens zu finden und zusammen Kulturtätigkeiten durchzuführen. Die Deutschen des Ortes waren auch weiterhin diejenigen die das Kulturleben prägten. Dies ist auch ersichtlich aus einem Artikel den Rosl Fink, in der „Neue Banater Zeitung“ Temeswar vom 3. Juni 1977 geschrieben hat. Es sind 32 Jahre her und deswegen ein interessanter Rückblick auf Kulturarbeit von Menschen, die zum Teil, damals wie heute sich für unsere Kultur stark machen.



Musik als belebende Kraft

Prof. Nikolaus Meinhardt in Lenaueimer leitet vier Kulturgruppen

Zweifach vertreten war Lenaueimer bei der Kreisphase des Festivals „Cintarea Romaniei“ für Laienkulturgruppen: durch einen fünfundvierzigköpfigen Männerchor unter Leitung von Prof. Nikolaus Meinhardt, und eine Singgruppe aus zwölf Männer, geleitet von Lehrer Reinhard Gerber.

Auch Musik und Singen sind in den letzten Jahren zu einem starken Punkt in dieser Gemeinde geworden, die eine Reihe anderer bedeutender Leistungen – hier wurde zum Beispiel eine der ersten LPG im Land gegründet – und Anziehungspunkten – Lenaugedenkstätte und Heimatmuseum – aufweisen kann. Dass die Freude am Musizieren lebendig bleibt dafür sorgen die beiden genannten Lehrer, vor allem der erste.

In der Familie von Prof. Meinhardt ist das Musizieren Tradition. Der Vater spielte Akkordeon und Klarinette in der Ortskapelle in Giulvaz, der Bruder ist Musiklehrer in Triebswetter und Gottlob. Nikolaus Meinhardt selbst unterrichtet seit der Beendigung der Temeswarer Musikfakultät 1971 an den Allgemeinschulen in Lenaueimer und Bogarosch. was in seiner Tätigkeit am

schwersten in die Waagschale fällt ist all das, was er außerhalb der Unterrichtsstunden leistet. In der Schule leitet er gemeinsam mit Lehrer Gerber seit drei Jahren den Musikzirkel, in dem die Kinder der unteren Klassen Instrument erlernen um nachher im Schulorchester mitwirken zu können. So wird konsequent für Nachwuchs gesorgt. Dem Orchester, dem zurzeit 18 Schüler angehören, wurde heuer bei der Kreisphase des Pionierfestivals „Cintarea Romaniei“ einen zweiten Preis zugesprochen. den Lenaheimern selbst haben sich die kleinen Musikanten schon des Öfteren bei Schulfeiern vorgestellt. Ähnlich geht Prof. Meinhardt auch in Bogarosch vor, hier hat er bisher 18 Kinder ein Instrument spielen gelernt. Ferner leitet er hier wie dort den Schülerchor, der in Lenaueim über 80 Kinder vereint.



Den Männerchor gründete Prof. Meinhardt 1972, mit Unterstützung der Kollegen in der Schule und von Nikolaus Michels, damals Kulturheimdirektor. dass er mit dieser Verwirklichung – „Es war nicht leicht, aber wir schafften es trotzdem“ – eine Lücke gefüllt hat, beweist die ununterbrochene Tätigkeit des Chores in den vergangenen fünf Jahren, die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben und die Ausfahrten. Schuldirektor Matthias Messmer, die Lehrer Reinhard Gerber und Nikolaus Küchel sind seit Anfang dabei und helfen manchmal sogar; auch Lehrer Anton Dittiger gehört zu den Mitwirkenden seit der Gründung, ferner Lorenz Minnich, I. Bandu, Anton Giel und Jakob Britz von der LPG. Lehrer Hans Harle

kommt wöchentlich von Grabatz zur Chorprobe nach Lenaueim. Gesungen werden sowohl Volks- als auch patriotische und revolutionäre Lieder, sowohl deutsch als auch rumänisch.

Prof. Meinhardt kann jedoch noch eine Leistung aufweisen: die Gründung und Leitung des Unterhaltungsmusikorchesters, das seit 1972 besteht und dem die Jugendlichen Herbert Wendling, Erwin Parison, Hans Jung, Heinz Zeumann, Walter Griebel, Reinhold Becker, Nikolaus Römich sowie Lehrer Gerber und Lorenz Minnich angehören. Mit diesem Orchester, der Theatergruppe, die die Professorinnen Brunhilde Domokos und Mathilde Michels leiten, und einer Singgruppe aus acht Mädchen unternimmt Prof. Meinhardt im Sommer fast wöchentlich Ausfahrten in die umliegenden Gemeinden: Tomnatic (Triebswetter), Teremia Mare (Marienfeld), Gottlob, Johannisfeld, Bogarosch, Grabatz und Wiseschdia.

Es dauert eine Weile, bis man zusammenzählt wie viele Leute unter der Leitung des jungen Musiklehrers den sein Kollege Gerber unterstützt, Musik betreiben. In Lenaueim und Bogarosch sind es insgesamt, Erwachsene und Kinder, zweihundertsechzig. Und Prof. Meinhardt steht erst im sechsten Dienstjahr.

Walter Hans Griebel hat Noten im Blut

Seit 45 Jahren musikalisch aktiv

Fünfundvierzig Jahre sich der Musik liebevoll zu widmen, ist nicht Jedem gegönnt. Walter Griebel ist einer der sich schon so lange mit Musik befasst. Er begann mit dem Erlernen der schönen Muse in Lenauheim kam dann an die Musikfachschule (Musiklyzeum) nach Temeswar und konnte sein Studium an der Musik Akademie (Konservatorium Ciprian Porumbescu) in Bukarest, mit dem Examen als Diplom Musiker beenden. Langjährige Mitgliedschaft in der Herrmannstädter Philharmonie, als Musiklehrer und als Instrumentist, haben seine musikalischen Jahre, bis zum heutigen Tag geprägt.

Er wurde am 24. Dezember 1956, als zweiter Sohn von August und Katharina Griebel, geborene Heckl, in Lenauheim geboren. Die ersten Stücke auf dem Akkordeon spielte er im Alter von 7 Jahren. Dies in der Musikschule von Johann Maser, in dessen Schule etwa die Hälfte der Jugend des Ortes ein Instrument erlernte. Blechblasinstrumente folgten im Alter von 10 Jahren. Zum Musiker berufen gefühlt, erhält er zuerst eine Ausbildung in der Musikfachschule in Temeschburg im Fach Tuba welches er auf Empfehlung von Johann Maser, antrat. Seine erste Band, war eine Gruppe in Lenauheim, die sich später mit einer anderen Gruppe zusammenschloss und unter dem Namen „Septima“ unter der Leitung des jungen Musiklehrers Nikolaus Meinhardt in Lenauheim und Umgebung aufspielte.

In Lenauheim war Blasmusik Tradition, aber durch verschiedene Umstände, spielte diese Kapelle immer weniger auf. Im Jahre 1973, auf Initiative der Lehrkräfte Magdalena und Matthias Messmer, wurde vom Kindergarten Minikerwei in schwäbischen Trachtenkleidern gefeiert. Sie traten an Walter Griebel heran er möge die Blasmusik noch einmal zum „Kerweispielen“ anleiten. Das tat er, mit dem Part, an der kleinen Trommel. Es war sozusagen das letzte Aufbäumen der Lenauheimer Blasmusikkapelle.

In Temeswar fand er bald musikalischen Anschluss in mehrere Richtungen. Eine davon war die Blaskapelle des Temeswarer Pionierpalais unter der Leitung von Anton Renye. Mit dieser Kapelle hat er unter anderem mehrere Konzerte bestritten. Der Höhepunkt war aber die musikalische Begleitung des olympischen Feuers in Temeswar und Morawitz, das durch Rumänien getragen wurde, für die Olympischen Spiele 1972 in München. In die Temeswarer Zeit fällt das Mitwirken in einer Blaskapelle des Musiklyzeums, in der "Pipatsch Kapelle" der Temeswarer Philharmoniker und sein erster Auftritt beim Fernsehen mit den "Rosmareiner", dem noch viele andere folgen sollten. Mit der „Pipatsch Kapelle“ unter Leitung von Heinz Wenrich hatte Walter Griebel unter anderem ein Solo auf der Tuba mit der „Klarinettenpolka“. Sie bespielten das Banat und Siebenbürgen und hatten einige Fernsehauftritte in der Sendung in Deutscher Sprache des rumänischen Fernsehen TVR. Die Musiksendungen hatten bei der Deutschen Sendung meistens eine Dauer von 20 bis 30 Minuten. Zeitgleich bildete sich in Temeswar eine Gruppe junger Musiker um Werner

Salm zu einem Oberkrainer Quintett. Mit diesem Quintett, Gesangssolisten Helga und Werner Salm, hatten sie auch bald den ersten Auftritt beim Fernsehen und nannten sich „Rosmareiner“. Mit den „Rosmareiner“ hatte Walter das ganze Banat, Siebenbürgen und Bukarest bereist und mit großem Erfolg bespielt, bis die Geschwister Salm das Land verließen. Nach der Ausbildung in der Musikfachschole in Temeschburg kam anschließend das Studium an der Musikhochschule in Bukarest. In Bukarest als Musikstudent, Fach Tuba, war er nebenbei im Radio und Fernsehorchester sowie in der Philharmonie „George Enescu“ als freier Mitarbeiter tätig. Auf Nachfrage von der Fernsehredaktion gründete Walter Griebel gemeinsam mit Studienkollegen des Konservatoriums von neuem ein Oberkrainerquintett mit dem Namen „Rosmareiner“, also eine Umgestaltung der vorhergehenden Formation. Diese Formation unternahm Ausfahrten in das Banat, nach Siebenbürgen, in das Sathmarer Land und spielte in Bukarest auf. Die meisten Auftritte hatten sie in der Sendung in Deutscher Sprache des rumänischen Fernsehens. In dieser Zeit war er auch Mitglied in der Blaskapelle "Karpateshow" unter Leitung von Stefan Bretz, mit der sie auch 1977 eine Langspielplatte "Blasmusik - Karpates Show" einspielten und mehrere Ausfahrten in das Banat und Siebenbürgen machten. Nach Beendigung seines Studiums im Jahre 1979 kam er zu der Hermannstädter Staatsphilharmonie als Tuba Bläser. Im Oktober 1980 gründete er in Hermannstadt von neuem die "Rosmareiner", überwiegend aus Mitgliedern der Philharmonie. Sie bereisten singend und spielend Dörfer und Städte unserer alten Heimat. Auftritte beim Fernsehen blieben nicht aus. Ab 1983 spielten die "Rosmareiner" jede Woche ihr Unterhaltungsprogramm auf der Dachterrasse des Gewerkschaftshauses von Hermannstadt mit großem Erfolg und vollem Hause. 1989 wurde er zum Dirigenten der Seniorenblasia gewählt, eine Tätigkeit, die er ausübte, bis zu seiner Ausreise mit seiner Frau, gebürtige Hahnbacherin, und seinem Sohn im Sommer 1990 nach Deutschland.

In der neuen Heimat begeisterte er seine Zuhörer als Akkordeon- und Keyboardspieler beim "Schwabenland Quintett" und dem "Rietenauer Sound-Express" sowie als Alleinunterhalter.

Mit dem "Schwabenland Quintett" spielte er 7 Jahre lang, wobei sie jährlich um die 50 Auftritte hatten. Aufgrund der Beliebtheit dieser Formation in Oberkrainerstil blieb es nicht aus das sie drei Kassetten und 3 CDs aufnahmen, die guten Absatz fanden. Ihre Lieder wurden bei Radio Heilbronn und Radio Nördlingen des Öfteren gespielt.

Der "Rietenauer Sound-Express" war die nächste Gruppe in der Walter Griebel seinem geliebten Oberkrainer Stil, für vier Jahre fortsetzen konnte.

Nun schließen sich eigene Tonaufnahmen, an seine bisherige Erfolge an. Walter Griebel spielt auf dem Akkordeon 13 Titel. Es sind Melodien, die ihren Zauber entfalten, wie z. B. Wellenspiele, Windgleiter, Der rote Diamant, Beim Seefest, Auf der Autobahn. Diese Titel und acht weitere Melodien versprühen auf der Studio CD Lebensfreude und Beschwingtheit. Man kann wahre Schlager und wunderbare Volksmusik richtig genießen. Deswegen kann man diese Melodien häufig bei Radio SWR 4, hören. Zu dieser CD wurde im Jahre

2002, gelegentlich des Lenaufestes in Lenauheim, mit Walter Griebel eine Filmaufnahme an bedeutenden Plätze in Temeswar, für die Sendung in Deutscher Sprache des Rumänischen Fernsehen TVR aufgenommen und in mehreren Sendungen ausgestrahlt. Desgleichen fand damals eine Übergabe seiner CD an die Deutsche Sendung von Radio Temeswar statt, die sie auch immer wieder senden. Am 7. Dezember 2007 hat Radio Temeswar in der Reihe Portraitsendungen über Personen und Orte aus dem Banat, eine Portrait Sendung über Lenauheim gesendet. Die Musik dazu wurde von der CD „Meine schönsten Lieder“ von Walter Griebel übernommen und hatte eine Sendedauer von 30 Minuten.



Als Musiklehrer an der städtischen Musikschule Ellwangen hat er in der neuen Heimat eine Wirkungsstätte zur Weitergabe seines Könnens gefunden. Seit Jahren bildet er da erfolgreich Musikschüler im Fachbereich Akkordeon und Blechblasinstrumente aus. Desgleichen beteiligt er sich auch hier an regelmäßigen Konzerten des Lehrkörpers in einem Kammermusikorchester. Als Zeichen seiner Anerkennung wurde er seitens des Ostalbkreis und Neckar-Alb-Kreis, Baden Württemberg zum Dozent bei D1, D2 und D3 Lehrgänge bei der Bläserjugend sowie als Wertungsrichter bei Wertungsspielen, berufen.

Als langjähriger Dirigent des Musikvereins "Trachtenkapelle Pfahlheim" engagierte er sich ebenfalls für die Musik. Anlässlich der Hauptversammlung des Musikvereins "Trachtenkapelle Pfahlheim" 2002 vergab der Blasmusikverband Baden-Württemberg die Dirigentennadel in Bronze mit Urkunde an Walter Hans Griebel, gebürtig in Lenauheim. Der Vorsitzende des „Blasmusikverbandes Ostalb“, H. Wiedemann, nahm diese Ehrung mit den Worten vor: „Walter Griebel erhält die Dirigentennadel in Bronze mit Urkunde für zehn Jahre vorbildliche Tätigkeit als Dirigent, für die Verantwortung als musikalischer Leiter.“

Es stand wieder mal ein Wechsel vor: Als Dirigent wechselte er Anfang 2005, zu dem „Fanfaren- und Musikzug“ Westhausen-Lippach. Nach einem Jahr schrieb die Presse: Der „Fanfaren- und Musikzug“ Westhausen-Lippach hat bei seinem Jahreskonzert die Besucher in der Turn- und Festhalle davon überzeugt, dass der zum Jahresbeginn erfolgte Dirigentenwechsel nicht zum Nachteil war. Im Gegenteil: Dirigent Walter Griebel erlebte eine glanzvolle Premiere. Seit 2006 ist er auch zuständig für die Jugendkapelle Lippach. Hier war er bis 2009 mit viel Freude aktiv.

Als Akkordeon und Keyboardspieler fand er 2003 zu Hans Eichinger und seinen Original Donau-Franken. Eine Gruppe, bestehend zum Teil aus Banater Schwaben die eine beschwingte Blasmusik und eine angenehme Unterhaltungsmusik bieten. Mit dieser Formation hat Walter Griebel schon viele Auftritte bei Veranstaltungen der Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen und Feste von Liebhaber dieses Musikstieles gespielt. Sie spielen immer wieder gerne für Menschen die die Musik lieben. Aus diesem Gefühl heraus sind auch mit dieser Gruppe bisweilen zwei CD erschienen, wobei von der Zweiten nur noch wenige vorhanden sind. Die Donau-Franken konnte man auch bei Family TV in der Sendung mit Andy, sehen und hören.

Diese Formation gehört dem „Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik“ an. Als solche haben sie bei zwei CD Produktionen, letztere mit einer Komposition und Aufnahme mit Michael Klostermann, und auf einem Videofilm, gelegentlich des Blasmusikkonzertes in der „Muschel“ des Mannheimer Herzogenriedpark mitgewirkt. Die Donau-Franken waren des Öfteren in der Hitparade von Radio SWR 4 vertreten, wo sie auch schon vordere Plätze in der Wertung behaupten konnten. Bei Radio Temeswar in Deutscher Sprache findet diese CD auch großen Anklang und wird immer wieder gespielt.

Bei dem Akkordeonorchester „Harmonika Club Aalen-Hofen e.V.“ der auf eine 70 Jährige Tätigkeit hinweisen kann, hat er nun auch die Leitung seit 2007 übernommen und laut Presseberichten seine ersten Erfolge schon verzeichnen können.

Walter Griebel ist ein Musiker der sich nach Bedarf einrichtet und vom Alleinunterhalter bis zur sieben Mann Kapelle gute Laune unter die Menschen bringt.

Für unsere Lenauheimer Landsleute wurde er gelegentlich des Lenauheimer Heimattreffen fünf Mal mit seinen Musikfreunden engagiert. Da begleitete er auch den Gottesdienst an der Orgel. Er freut sich immer wieder seinen Landsleuten gute Live Musik, wie in der alten Heimat, zu spielen.

Aufzählen könnte man noch einiges aber wir wollen es kurz fassen, er kann immerhin auf eine 45 jährige Musiktätigkeit zurückschauen, in so einer langen Zeit erlebt ein Musiker viel Schönes aber auch vereinzelt das Gegenteil.

Für die Zukunft: unserem Landsmann noch viele schöne Stunden in der Unterhaltung seines Publikums sowie den Zuhörern und noch viel Kraft um die Musik den Menschen nahe zu bringen.

Gruß an Lenaueheim

Karl-Hans Gross (verfasst 1992)

Wenn ich mich an meinen Heimatort gelegentlich erinnere, so kommen mir vorerst immer zwei unvergessliche Bezugnahmen in den Sinn:

die Kirche und mein Elternhaus. Erst dann schweifen meine Gedanken hinweg - die schnurgerade, breite Gasse entlang - zu den vielen anderen Orten meiner Kindheit im fernen Heimatdorf, auch zu jenen, die es schon lange nicht mehr gibt: die Windmühle an der Grawatzer Schtrooß, an der ich noch als kleiner Bub auf dem Weg zum Weingarten an der Hand meiner Großmutter vorbeigekommen bin; die Roßmühle beim Millersch-Matz; die alte Schule, der Kindergarten in der „Kerchegass“ usw.

Ortsfremde Landsleute, von hier oder dort, denken wohl bei der Nennung unserer Gemeinde in erster Reihe an den Dichter Lenau, der dort geboren wurde und nach dem auch unsere Ortschaft benannt (1920) worden war. Dabei ist zu beachten, dass die Gemeinde bei der Gründung einen ungarischen Namen, Csatad (Tschatad), erhalten und lange Zeit getragen hat (1967—1920). Warum das so sein musste, habe ich niemals so recht verstanden, wengleich auch gewisse historische Belange (Chatal/Chatad) ins Treffen geführt werden können, aber andererseits auch, dass unsere Ahnen alle aus den deutschen Landen gekommen waren und mit eigenen Händen das Dorf an wüster Stätte im leeren Freiland sozusagen aus der Erde gestampft hatten. Dabei denke ich gleichermaßen an die Heidegemeinden aus nächster Umgebung: Hatzfeld (Landestreu), Gottlob, Ostern, Triebswetter u. a. mit deutschen Namen, aber auch an Grabatz, Bogarosch, Jetscha u. a., denen es als Neugründung nicht anders ergangen war.

In Erdlöcher, den Erdhütten, wie 1951 unsere zwangsverschleppten Baraganleute, mussten die Neuankömmlinge damals im Frühjahr 1767 in unmittelbarer Nähe zum werdenden Dorfe hausen, da, wo sich noch zu meiner Kindheit am Südrand der Ortschaft, die schier unendliche, ebene „Huttwedd“ ausgedehnt hat. Das hatten wir von unseren alten Leuten im Dorfe, wenn sie vom „Ansiedeln“ und von ‘selmols“ erzählten, erfahren, und glaubten dahingehend bei unseren Spielen und Streifzügen den Standort der seinerzeitigen Erdhütten gefunden zu haben, an jener Stelle, wo sich uns eine entsprechend große Eindellung im Wiesenboden dargeboten hat.

Dort, am Dorfrand nahe beim Friedhof, ist denn auch die Kaul, die „Villa“ (und an anderer Stelle die „Sandkaul“), gelegen, wo wir Knaben im Sommer das Schwimmen probten, gleichwohl ob die fleißigen Leute den Hanf zum Reeze! (Rösten) justament ins trübe Wasser legten oder die Pferde wuschen, und die nach Kaulquappen, Würmer und Wasserlinsen sich tummelnden Enten und Gänse mit dabei gewesen sind.

Die Anlage unseres Dorfes hatte zu Beginn die Gestalt eines leicht—verformten Rechtecks, das aber in seinem Auf- und Ausbau dennoch dem Schachbrettmuster der zur thesesianischen Besiedlungszeit errichteten

schwäbischen Heidedörfer in allem entspricht. Denn, durch die mit der breiten Hauptgasse sich überkreuzenden geraden Seitengassen (Kerche, Wertsgass, Landstreicher-, Proviantegass, Kiehalder-, Hinnerschtgass, Altapothecker-, Bernadsgass, Schulze- oder Jula-, Poschtgass) entstanden annähernd quadratische Häuserfelder, die dem Dorf durch die Hildebrandasche Planung eine, strenge Gliederung, strukturelle Ausrichtung und bauliche Ordnung verliehen hat.



In späteren Jahren kamen dann mit dem Aufblühen des Dorfes nicht nur anstatt der Stampfhäuser geräumige Steinbauten, als Zwerch- und Langhäuser mit großen Scheunen, Schuppen, Ställen und Speichern — in der breiten Gassen zu stehen, sondern auch kurze, enge Straßenzüge kamen hinzu, und am Nordostrand der Ortschaft ist eine kleine Zuesiedlung mit niedlichen

Häuschen — das „Naßrundl — entstanden, das mich in meiner Kindheit immer schon neugierig gemacht hat. Und am anderen Ende des Dorfes, nach Grabatz zu, ist das 'Neii Dorf! in der Nachkriegszeit auf den enteigneten Felder und Gärten unserer Leute entstanden, das rumänischen „Kolonisten“- was war da schon zu kolonisieren in einem Dorf wie „Schaddat“ mit seiner reichen, kultivierten Gemarkung - zum guten Teil - wie auch immer erworben - aus den Baumaterialien der abgetragenen, „Hambare“ und anderen Nebenbauten der großen Bauernhöfen im alten' Dorfe, zum Häuserbauen verwendet haben.

Im Zentrum unseres Dorfes steht an der einen Kreuzung die barocke Kirche, mit einer faszinierenden Inneneinrichtung und Innenarchitektur. Gleich dahinter breitet sich ein ungenutzter, schier verwahrlosender weiträumiger Platz, als ein Vermächtnis der Nachkriegskommunismus, an jener Stelle aus, wo die alte Schule gestanden hat. In der Tat, es ist zwar an anderer Stelle ein neues, schönes Schu1gebude entstanden, doch war auch von der gerühmten Goldenen Epoche! so manche Lücke in die ehemals schmucken Häuserreihen mit den anschaulichen barocken Spitz- und Rundgiebeln gerissen, so dass das Dorfbild unseres Ortes wohl auch ein anderes geworden ist.

Dennoch findet sich der Kirche gegenüber, nach wie vor, ein großer, freier Platz vor dem „Große ' Wertshaus“ —, wo sich immer montags der Wochenmarkt und zur Kerweizeit das „Straußverlezitieren“ am „Kerweibaam“ abgespielt hat. Und auf der anderen Straßenseite wird wohl des Lenau—Denkmal noch erhalten bleiben, das man als Bronzeguß - Dichter und Muse — auf einem efeuumrankten Hügel, in einer niedlichen Parkanlage, vor dem „Warschhaus“(1906) errichtet hat.

Und die Leute im Dorfe wirkten und werkten auf ihren Feldern und Höfen. Der "Pichersch-Vedder-Toni", unser "Nochber", der reichste Mann im Ort, war fleißig und arbeitsam wie seine Knechte auf den Fluren und Puszten, und der "Vedder-Stoffl", der Schmied zu unserer Rechten, hämmerte den ganzen Tag. Er hat immer noch mit eigener Hand de Hufeisen und selbst auch noch die Hufnägel aus glühendem Eisen auf dem Amboss mit hunderten Hammerschlägen geschmiedet, das die Funken nur so sprühten, während ich als kleiner Junge aus der Werkstattecke zusehen durfte, was mich überaus begeistert hat. Schmied wollte ich mal werden! Da waren dann noch viele Leute im Dorfe von denen man so manchen gekannt hat. Auch den Hausierer-Hänzche, Krummhalzichs-Michl, Dick-Michl, Kläßche-Matz, Bux-Misco, den "Mitre un sei Zilli" und so fort.

Aber warum erzähle ich das alles? Ist es Heimweh? Ist es nicht! Vielleicht ein Bekenntnis. Denn Lenauheim, wo ich meine Kindheit und Jugend verbrachte, ist mir ans Herz gewachsen, (wie Hatzfeld, wo ich meine Familie gegründet und vier Jahrzehnte gearbeitet habe).

Seit- 225 Jahren besteht der Ort (im Jahre 1942 mit 2.426 Deutschen von 2.531 Einwohnern). Jetzt sind die Leute fort.

So wollen wir aber dennoch unseres Heimatortes gedenken, wie eines lieben Menschen - des Vaters, der Mutter - den man schon lange verloren und nie wieder zurückhaben kann.

Wohlauf und viel Glück allen Leuten hier, und jenen in "unserem" Dorfe, die immer noch die Kraft aufbringen und dort ausharren, wo unsere schon lange nicht mehr ausgereicht hat.



Anfang der 1930er Jahre, Anwesen der Familie Schütt in der „Wertsgass“

Wie die Grille mit der Fiedel

Zur Ausstellung von Karin Graf im Banater Kultur- und Dokumentationszentrum Ulm

Blumen, Landschaften, Stilleben, Porträts – zwei Dutzend Bilder an den Ausstellungstafeln, aber auch eine Vielzahl von Skizzen und Bildern in den Vitrinen, auch Bucheinbände, die sie gestaltet und Illustrationen, mit denen sie die Bücher ausgestattet hat. Über fünfzig Blätter umfasst die Ausstellung, Karin Graf im Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Ulm präsentiert. Die Künstlerin, die im Banat, in mehreren Städten Deutschlands und in Ungarn ausgestellt hat, ist nun mit ihrer zweiten Eigenausstellung in Deutschland vor das Publikum getreten. Mit gutem Erfolg, wie bei der Eröffnung in Ulm zu erleben war.

An den Stellwänden sind vorwiegend Aquarelle zu sehen, in den Schaukästen aber gewährt die Künstlerin, 1942 in Lenauheim geboren, auch einen aufschlussreichen Einblick in ihre intime Werkstatt: Da sind Dutzende Entwürfe, Vorarbeiten und Skizzen zu ihren bevorzugten Bildthemen zu sehen, und immer wieder sind es Blumen und Bäume, Landschaften und Porträts, die sie in Bilder fast. Und immer wieder meinen wir, darin etwas vom nachhaltigen Banat – Erlebnis der Künstlerin wiederzufinden. Vielleicht sind es die Bildnisse der alten Schwäbin oder des bejahrten Bauern, vielleicht ist es aber auch die schwäbische Tracht im Aquarellporträt des kleinen Mädchens mit den großen Augen, die unseren Blick in die Herkunftslandschaft im Südosten lenken. Da klingt so vieles zusammen, zweifelsohne einer inneren Logik folgend. Man kann sich die Markanten Gesichter leicht in die Landschaft der Bilder hineindenken, und die Blumen aus Feld und Heide, aus Hof und Garten ergänzen einen Themenkreis, in dem selbst Partikuläres zu allgemeingültiger Aussage gelangt. Sieht man sich die Reihe der Blumen- und Baumotive in den Vitrinen genauer an, so wird mancher an reich verzierte Hausgiebel oder an Strickmuster erinnert, die wir einst in nahezu jedem Haus im Ländlichen Raum antreffen konnten. Die Präsenz solcher Motive in ihrer Kunst geht wohl auf die intensive Beschäftigung der Künstlerin mit der schwäbischen Volkskultur zurück, vor allem mit dem Bauernhaus in der Banater Heide. Hier hat sie Anfang der 1980er Jahre die Ornamente und Ziermuster in genauen Zeichnungen dokumentiert und in einer umfassenden Arbeit beschrieben; mehrere Bilder zeugen aber auch von ihrem Bemühen, etwas von diesem Kulturerbe in künstlerischen Verarbeitung weiterzuführen und in neu gestalteter Form fortleben zu lassen. Einige ihrer schönsten Arbeiten liegt das Symbol des Lebensbaumes zugrunde, das wir in allen Bereichen der Banater Volkskunst antreffen. Viele ihrer Arbeiten, auch mehrere in dieser Ausstellung in Ulm, sind demnach alles andere als gefällige „Blumenbilder“; sie stehen sinnbildhaft für die Landschaft ihrer Herkunft und auch für den Kulturraum Banat.

Einzelne Arbeiten sind echte Blumenstilleben. Außer Karin Graf hat diese Blumen und Pflanzen, Gräser und Kräuter noch niemand so gesehen, wie sie

sich hier darbieten. Es sind ihre eigenen Bilder, ihre eigene Gebilde – nie Abbilder der Wirklichkeit. Tausend Mal ist sie jeder Blumenart begegnet, und sie hat all das Gesehenen in ihrer Vorstellung zu etwas Neuem zusammengefasst. So wird jedes Motiv – wie immer bei Künstlern – auch zum Eigenbild. Wir glauben am feinen Detail zu erkennen, was ihr suchendes Auge – im Sehen geschult – gefunden hat, und was sie durch Wissen und Können zum Bild werden ließ. Die Blumen von Karin Graf sind aus einem tiefen Erlebnis der Natur heraus entstanden; auch mitten in der Großstadt München sucht und findet sie Plätze, wo eine Pipatsch – die Blume unserer Banater Seele – wächst. Ihr gestaltendes Wollen spricht von ihrer Nähe zum gewählten Motiv.

Und doch: Was sich so lustig und leicht anbietet und so unmittelbar wirkt, ist letztlich das Ergebnis einer komplexen Auseinandersetzung im gestaltenden Ringen um Formen, und Farben, um Proportionen und um die stimmige Komposition – um all das, was Kunst und jedes Kunst-Bild erst ausmacht. Jedes Bild birgt in sich und transportiert nach außen eine Mitteilung an den Betrachter; und das ist bei Karin Graf, so meine ich, allemal eine frohe Botschaft. Wer sie als solche aufnimmt, wird reicher. Ich glaube, wir werden ihre Art, Künstlerin zu sein, nur verstehen, wenn wir als wesentlichste Komponente in ihrem Lebens-, Welt- und Kunstverständnis ihr Bedürfnis erkennen, täglich Gebende zu sein. Ja, man ist versucht zu glauben, dass Karin Graf ihre Blumen in besonders frohen Stunden geschaffen hat – anders entstehen solche Bilder nicht. Es muss Freude gewesen sein, die sie hinein gelegt hat, denn so teilen sie sich uns mit – wie ein Sommerlied. Und beileibe kein Schelm ist, wer dabei an die fidele Fabel - Grille mit der Fiedel - denkt, denn er erweist beiden wohlverdiente Ehre!

Nicht jeder Künstler malt Blumen. Sicher aber ist, dass jede aus innere Überzeugung und formendem Können entstehende Kunst ihre Berechtigung und ihr Publikum hat. Was Karin Graf ausstrahlt, erreicht uns, und ein breites Publikum nimmt es an. In diesen Bildern fällt dem aufmerksamen Betrachter zuerst das sichere Setzen der Farben auf, und doch tritt das malerische Element nicht vor das Grafische. Der Zusammenklang ist es, der uns fasziniert: Farben, Linien, Formen, Flächen. Man sieht in ihrem Aquarell nicht sofort die Güte und Sicherheit der gedachten Zeichnung, die ihm zugrunde liegt – das zeichnet es aus. Man sieht ihm auch die „Arbeit“ nicht an, nicht die Vielzahl der Skizzen, die zuweilen nötig waren, nicht die Kompositionsvarianten, mit denen sie spielte oder gerungen hat, und schon gar nichts von all dem Sperrigen, das sich dem angestrebten Leichten entgegenstellt.

Ich meine, nicht fehlzugehen mit der Annahme, dass wir in Karin Graf einer seltenen Spezies von Künstlerin begegnen, nämlich einer, der die große Ambition im Sinne einer Selbstverwirklichung abgeht und die in der Kunst keinerlei Geschäft sieht. Es liegt ihr auch kaum etwas an Öffentlichkeit, sie meidet sie. Es ist etwas seltsam und doch wohltuend zu beobachten, dass sie Kunst lediglich aus Freude betreibt oder aber – und das ist wahrscheinlich eine starke Triebkraft – um andere Freude zu bereiten. Soviel Selbstlosigkeit habe

ich in vier Jahrzehnten intensiven Umgangs mit Künstlern nur selten erlebt, nie aber mit solcher Konsequenz.

Zur Einrichtung von Ausstellungen muss man sie förmlich drängen – aber bitte recht sanft! Und dann freut es sie doch immer wieder, ein Publikum zu erleben, das die angesprochenen künstlerischen Vorzüge und menschliche Werte zu schätzen weiß und in ihren Bildern ein Stück fortwirkendes Banat erkennt. Wenn an Weihnachten 2007 und zur Zeit des Wechsels in das neue Jahr 2008 auch das Symbol vom Lebensbaum in Karin Grafs Ausstellung aufscheint, so geschieht dies in besten Einklang mit dem Jahreslauf, da dieses optimistische Zeichen als grüner Lichterbaum in jedem unserer Häuser die Mitte ist. Das spricht den Betrachter an, und auf solche Weise kommt es zu einer nachhaltigen Begegnung mit ihrem Werk – eine Begegnung, die uns bereichert. Das kann man nicht von jeder Ausstellung so vorbehaltlos sagen.

Walther Konschitzky, München

Erschienen in der „Banater Post“ Nr. 3, vom 5. Februar 2008



*„Wertgass“ Haus Nr. 252 von Peter und Anna Endres (geb. Schneider)
Zeichnung von Karin Graf*

Erinnerungen an Lenauheim

Spuren werden wieder entdeckt

Die neuen Kommunikationsmittel haben auch unsere Landsleute zum Großteil eingenommen. Die Zeit bringt es mit sich, das beweist uns vieles niedergeschriebene und überlieferte von unseren Ahnen, das man immer Zeitgemäß sein sollte.

Heute ist es das Internet das den Menschen fast alles möglich macht. Dieses benutzt auch die Heimatortschaft Lenauheim seit rund 10 Jahren um mit allen an unserer Tätigkeit interessierten Menschen einen Einblick zu geben.

So meldete sich eines Tages Herr Steffan Hennemann, aus Bayern und erzählte dass er sein Vater auf dem Lenauheimer Kerweibild von 1940, das in einem Bericht auf der Lenauheimer Internetseite eingebaut ist, entdeckte und dass er sich darüber freue.

In einem weiteren Gespräch hat sich herausgestellt das Herr Stefan Hennemann, der Enkelsohn von Maler Peter Hennemann senior, Jahrgang 1889, ist. Die Familie lebte bis 1924 in Billed und ist dann von dort nach Lenauheim (Haus Nr. 630 heute 105) umgezogen. Grund hierfür u.a.: In Billed gab es bereits einige Maler, in Lenauheim noch keinen. Im April 1941 ist die Familie ins Reich übergesiedelt und hat nach vielen Wirren nach Kriegsende im Norden Münchens Fuß gefasst.



Maler Hennemann war ein guter Handwerker der im Ort zur Zufriedenheit seiner Landsleute sein Beruf ausübte und ein lustiger sowie unterhaltsamer Zeitgenosse war und an den man sich noch lange in Lenauheim erinnerte.

Den besonderen Mensch machte sich auch unser Landsmann Hans Wolfram Hockl zum Thema eines Aufsatzes, um gelebtes in Lenauheim festzuhalten.

Als Andenken an Maler Hennemann bringen wir in unserem Heimatblatt die Geschichte über den Meister der Farben in Lenauheim.



Der Regenbogen des Malermeisters Hennemann

Der Malermeister Hennemann war noch keine vierundzwanzig Stunden in Lenauheim, dem Heidedorf, in dem er von nun an Pinseln, Bürsten und Farben seine Kunst zu zeigen gedachte, als er auch schon den ersten Rausch nach Hause schleppte. Und keine zwei Wochen, waren vergangen, da hatten die Stammgäste aller Wirtshäuser einen tüchtigen Kumpan in ihm gefunden, und alle Schulkinder mußten zu erzählen, dass der neue Bürger ein Nachkomme des Johann Jakob Hennemann sei, jenes berühmten Mannes, der die Weinbauernstadt Werschetz im Banat mit einem Häuflein tapferer Männer gegen die Türken verteidigt hatte.

Um jenen Stadthauptmann aus der Türkenzeit aber mochten die Lenauheimer zechbrüder sich nicht kümmern. Ihnen war der gegenwärtige Hennemann lieber, und da er sich tüchtig erwies, herzlich trinken konnte und einen guten Spaß verstand, beschlossen sie, ihm die Feuertaufe zu geben, und ihn damit zu einem vollwertigen Lenauheimer zu machen.

Der Stangel-Sepp, der Eck-Peter und der Brach –Hans saßen eines Abends im Wirtshaus, als der Maler eintrat und sich zu ihnen geseilte. Bald war die schönste Frotzelei im Gange. Der Maler war nicht auf den Mund gefallen und vergalt Stich mit Stich.

„Wenn du noch lange in Lenauheim bleibst“, sagt der Eck-Peter, „wird bald ein ewiger Regenbogen über dem Dorf stehen!“

Der Maler stach zurück: „Damit du nachts besser heimfindest!“

„Wenn aber der Himmel trüb ist, mußt mit mir gehen, damit dein heller Kopf mir voranleuchtet!“

„Wenn du einen Rausch heimträgst, Eck-Peter, findest dein Haus auch am hellsten Tage nicht!“

„Wenn du blau bist, Maler kann man den ganzen Himmel mit dir streichen!“

„Halt!“, unterbrach der Stangel-Sepp den Streit. „Hennemann, du verstehst doch dein Handwerk? Kannst doch Farben mischen, net?“

„Jede Farbe die du willst.“

„Sag mir, Hennemann: rot und weiß und schwarz, was für eine Farbe gibt das?“

„Einen Katzendreck.“

„Stimmt nicht, Hennemann! Rot und weiß und schwarz gibt blau. Willst wetten?“

„Gemacht, um zehn Liter! Und jetzt beweis es, Stangel-Sepp!“

„Piano, Hennemann, piano! Das kommt ganz von selbst.“

„Was kommt von selbst?“

„Der Beweis. Wirst dich noch heut überzeugen können. Wirtshaus, Wein her!“

Nun wird es lustig. Der Stangel-Sepp erzählt Geschichten. Auch die Wirtin ist bald unter den Zuhörern und verlässt den Tisch nur, um die leere Flasche wieder zu füllen. Wie im Flug vergeht die Zeit. Auf einmal schaut der Stangel auf die Uhr. „Oho!“, sagt er, „wir müssen gehen!“ Und auf die verwunderte Frage des Malers, wieso denn und wohin, meint er trocken, ob der Maler denn nicht mitwolle, den Beweis zu finden?

Bevor sie gehen, lässt der Stangel-Sepp sich von der Wirtin etwas auf einen Zettel schreiben.

Was das sei, will der Maler wissen.

„Ah, nur die Rechnung habe ich mir unterschreiben lassen.“

Mit einigem Verwundern lässt sich der Maler, nachdem sie durch die nächtlich stille Hauptgasse gegangen und in die noch stillere Postgasse eingebogen sind, in das wohlbekannte Wirtshaus der Kleinbauern führen, von wo er sich schon am ersten Tag seines Lenauheimer Daseins einen Rausch zum Einstand geholt hatte.

Kaum steht der erste Liter auf dem Tisch, beginnt der Stangel eine neue Geschichte. Sie, brauchen nur zu horchen und zu trinken, der Malermeister Hennemann, der Eck-Peter und der Brach-Hans.

Wie Mohn im Weizenfeld, brennen die Backen des Malers. Aber er bleibt fest. Er, Hennemann aus Werschetz, Nachkomme des Stadthauptmannes, der die Türken aufs Haupt schlug, soll sich von diesen protzigen Bauern unter den Tisch trinken lassen? Sie sollen ihn noch kennen lernen! Drei gegen einen – er wird es ihnen geben! Und er selber ruft den Wirt mit fester Stimme herbei und bestellt den dritten Liter.

„Aber jetzt sag mir endlich, Stangel-Sepp, wo bleibt dein Beweis?“

„Piano, Hennemann, piano! Trink, und wenn die Flasche leer ist, gehen wir um ein Häusel weiter, dann wirst es sehen!“

Und sie trinken, während der Stangel-Sepp ein neues Stück zum Besten gibt. Rundum ist ihr Tisch von Gästen belagert, die es bereits gerochen haben, dass da wieder eine Eugenspiegelei im Gange ist.

Ganz glasige Augen hat der Maler beim letzten Glas bekommen, der Eck-Peter und der stille Brach-Hans haben schon Blei an den Füßen, als sie sich zum nächsten Gang aufmachen.

Jetzt geht's in die Wirtsgasse und diese hinunter bis ans Ende. Hennemann geht voran. Er kennt das Ziel, er braucht den Stangel, diesen Maulhelden, nicht zu fragen. Ab und zu ruft er in die Nacht hinaus: „Larifari! Weiß und rot und schwarz! Schwarz und weiß und rot! Kannst vorne anfangen oder hinten, Stangel-Sepp, niemals gibt es rot!“

„Blau!“ ruft der Stangel-Sepp ihm nach. „Blau hab ich behauptet!“

„Meinetwegen blau!“

Der Malermeister wartet, bis der erste ihn einholt.

„Du bist es, Stangel-Sepp? Wo sind die anderen?“

„Sie kommen dort unter den Bäumen, komm, gehen wir!“

„Unter den Bäumen? Wieviel sind es? Zwanzig, hundert? Ich bin der Johann Hennemann aus Werschetz – und wenn es tausend Türken sind, ich bleib!“

„Komm Hennemann! Lass die Türken zum Teufel! Wir müssen den Beweis suchen.“

„Den Beweis, Stangel-Sepp? Ich bin der Johann – ich bin der Malermeister Johann Hennemann aus Werschetz! Ich brauch keinen Beweis! Rot und weiß... was hast noch gesagt?“

„Schwarz. Aber schwarz kommt erst!“

„Und wenn neunundneunzig Mal schwarz dazukommt, wird es noch immer nicht grün. Ich bin...“

„Blau! Rot und weiß und schwarz gibt blau – so war die Wette, Hennemann!“

„Wird nicht blau! Nicht blau und nicht grün und nicht braun! Las dir im Guten sagen, Stangel-Sepp, ich bin der Malermeister.“

„Hallo Malermeister!“, ruft der Eck-Peter von hinten. „Wo ist dein Regenbogen? Las ihn leuchten, blau, gelb, rot!“

„Bist noch immer unter den Bäumen, Eck-Peter?, schreit der Maler zurück.

„Suchst du den Beweis?“

Unter der Lampe vor dem Wirtshaus sammeln sie sich.

„Hier ist's hell, sagt der Maler. „Das kommt von dir, Eck-Peter!“

„Ich seh schwarz!“, sagt dieser und schaut auf das Wirtshauschild. Der Stangel-Sepp gibt ihm eins in die Rippen.

Aus der Wirtsstube schlägt ihnen lauter Gesang entgegen. Ein paar Burschen sitzen beim Wein und mitten unter ihnen die saubere Änni, des Wirtes Töchterlein. Die Ankommenden werden mit hallo begrüßt. Der Brach-Hans, der alte Kater! Heut wird er wieder um die Änni scharwenzeln. Und der Eck-Peter, der Ziegenbock, was hat der nur? Aha , der Stangel-Sepp – der heilige Dreibund – und wer schwellt denn da hinten die Brust? Ist das nicht der Malermeister mit dem berühmten Stammbaum? Aber der Maler hat gleich alle auf seiner Seite. Mit schmetternder Stimme fällt er in den Gesang der Burschen ein: „Das war ne rechte Freude, als mich der Herrgott schuf!“ Hier kommt der Stangel mit seinen Geschichten nicht mehr zu Wort. „Der Beweis!“, ruft der Maler. „Wo bleibt der Beweis?“ Und der Wein schmeckt, als wäre er auf dem Schloßberg in Werschetz gewachsen. Vier Liter sind hier noch zu trinken, und er leert ein Glas ums andere wie pures Wasser.

Beim zweiten Liter aber wird er auf einmal still. Der Brach Hans lässt sich das Lied singen: „Leise tönt die Abendglocke, müde Krieger gehen zur Ruh“. Die Burschen kennen ihn, das ist immer das letzte Lied beim Brach-Hans, mit der Glocke schläft er ein.

Der Stangel-Sepp drückt sich die Daumen in die Augen, dem Maler glüht der Kopf, wie Flammen ins Stroh schlägt es rot aus den Wangen in sein wuscheliges Blondhaar hinauf. Und auch ihm fallen beim letzten Liter die Augen zu.

Wie ein letzter Ritter sitzt der Eck-Peter und trinkt. Aber die Hand zittert und sein Glas zerschellt auf dem Boden.

Sie fahren auf. Kerzengerade sitzt der Eck-Peter da und ruft: „Hennemann! Stadthauptmann! Der Türk ist vor den Toren!“ Aber der Hennemann ist nicht aufgefahren. Er liegt mit dem Kopf auf dem Tisch und schnarcht lauter als der Pascha vor den Toren der Stadt Werschetz jemals schnarchte.

Mit vereinten Kräften brachten sie ihn nach Hause. Der Stangel hängte ihm, bevor sie ihn im Hausflur niederlegten, einen Zettel um den Hals. Darauf stand geschrieben:

3 Liter Wein a 26 Lei=78 Lei Roth Franz

3 Liter Wein a 26 Lei=78 Lei Weiß Franz

4 Liter Wein a 26 Lei=104 Lei Schwarz Franz

Darunter hatte der Stangel-Sepp mit wackligen Buchstaben gemalt: Roth+Weiß+Schwarz=Blau!

„Blau“ war ebenso wie die Namen der Wirte groß geschrieben, aber dreimal dick unterstrichen.

Hans Wolfram Hockl

Handballer mit Leidenschaft

Persönlicher Einsatz und Teamgeist

Im Jahre 2008, in Fürth-Vach, bei dem Fußballturnier der Heimatortsgemeinschaft Lenaueimer, war er einer der Gönner und Helfer, Helmut Spier. Ein Mann der voll im Leben steht und für die Heimatortsgemeinschaft Lenaueimer immer ein offenes Ohr hat. Dies ist beispielhaft und hat nichts anderes zur Folge wie Gemeinschaftssinn in einem X-beliebigen Verein. Dieses Verhalten von Helmut Spier hat seine Wurzeln in unserer Heimatgemeinde Lenaueimer im Banat. Da hat er als junger Mann angefangen Sport zu betreiben, gemeinschaftlich zu denken und zu handeln. Die ersten sportlichen Schritte machte er in der Allgemeinschule in den Turn- und Sportstunden, wo Handball, Fußball, Volleyball und andere Sportarten unter Lehrerin Katharina Dittiger, gefördert wurden. Im Jahre 1975 wurde in Lenaueimer eine Handballmannschaft gegründet, die in der Kreisliga mitmischte. Unter den mehrheitlichen Schwabenjungs, fand hier auch der am 18. Februar 1958 in Lenaueimer geborene, Helmut Spier sein Stammplatz. Er hatte fortan Erfolg in der Lenaueimer Mannschaft und wurde wie üblich von den Konkurrenten wegen seiner Gewandtheit bald abgeworben. Somit spielte er ab 1977



für „Comertul Großsanktnikolaus“ und das mit großem Erfolg bis zu seiner Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1985, gemeinsam mit seiner Frau Donata und Sohn Sven.

In der neuen Heimat angekommen musste er sich, wie alle anderen Aussiedler, um eine Verdienstmöglichkeit zum Lebensunterhalt, umsehen. Diese fand er als Hausmeister von 1985-1988. Da nahm er eine neue Herausforderung als Verkäufer beim Baumarkt „Hornbach“ an. Hier fühlte er sich wohl und fand Anerkennung im Beruf. Die Beförderung als stellvertretender Marktleiter in Passau, Nürnberg und Altöttingen waren den Beweis dafür. Sein vorwärts kommen auf beruflicher Ebene setzte sich kontinuierlich fort mit der Beförderung zum Marktleiter in Straubing 1999, Marktleiter in Erlangen 2002 und 2006 zum Marktleiter in Fürth, dem dritt größten „Hornbach“ Baumarkt in Deutschland mit 130 Mitarbeiter.

Der Sport ist ihm immer ein guter Begleiter geblieben obwohl die Zeit immer knapper wurde. Helmut Spier hat Handball und Fußball Hobbymäßig nicht vernachlässigt, er hat schon einige Fußballturniere bei der „Hornbach“ Kette für die Mitarbeiter erfolgreich organisiert und steht den Lenaueimer immer zur Seite, ob Organisatorisch oder Finanziell.

Die Heimatortsgemeinschaft Lenaueim, wünscht unserem Landsmann Helmut Spier viel Erfolg und hofft das sie weiterhin auf seine Unterstützung bauen kann.

Werner Griebel, Mannheim



Die Lenaueimer Herren-Handballmannschaft mit Helmut Spier

Fußballverein in Lenauheim gegründet

HOG Lenauheim bringt sich ein

Gemeinschaftssinn ist unser Hauptziel in der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim. Dies wird seit der Gründung der HOG Lenauheim verfolgt. Der Anfang war schwierig aber über die Jahre hinaus konnten wir uns immer besser und gemeinschaftlicher betätigen. Neben den Heimattreffen, gemeinsamen Fahrten nach Lenauheim und anderen kleineren Aktivitäten, ist es in unserer Heimatortsgemeinschaft zur Tradition geworden jedes Jahr ein Fußballturnier mit einem kleinen Treffen der Landsleute zu organisieren. Sicherlich ist der Erfolg Mal kleiner oder größer, auch das zeitliche oder örtliche gibt dabei den Ausschlag. Fazit ist, dass es immer zum Schluss ein fröhliches Zusammensein ist und schon für das nächste Mal geplant wird. Fußball also eine Faszination, die unsere Mitmenschen vereint, überallhin verfolgt und auch zusammenbringt. So auch bei unserer Reise in die alte



Heimat Lenauheim, im Spätsommer 2009. Nach langjährigen Kontakten, gute Erfahrungen und einer guten Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lenauheim, auch mit der gewesenen Leitung, trafen wir nach den Kommunalwahlen auf eine neue Gemeindeleitung in unserer Heimatgemeinde. Wir wurden von der Gemeindeleitung sehr offen empfangen und es wurden Gespräche geführt. Wir wurden in unseren Angelegenheiten unterstützt und konnten gemeinsam unsere geplanten Ziele erreichen.

Dies war auch einer der Gründe, weshalb die HOG Lenauheim gemeinsam mit dem Vizebürgermeister Tudorel Cioabla und dem Unternehmer Constantin Popa, einen Fußballverein gründeten. Dies ist das erste gemeinsame Vorhaben innerhalb der Heimatortsgemeinschaft aus Deutschland und der rumänischen Gemeinden.



Der Fußballverein trägt auf Verlangen der rumänischen Seite auch die Initialen "HOG" was uns besonders stolz macht. Der Verein mit dem Namen Asociația Sportivă "H.O.G. Lenauheim" mit Sitz in Lenauheim, ist als sportliche Aktivität für die Jugendlichen aus Lenauheim gedacht. Sie sollen hiermit die Möglichkeit haben sich sportlich und gesellschaftlich zu entwickeln. Der sportliche Wettbewerb wird aber auch für das Leben hilfreich sein. Die Mannschaft wurde in den Fußballkreisverband Timis eingeschrieben und spielt nun in der 1. Gruppe der 5-ten Liga auf Kreisebene. Alfred Mühlroth, ehemals auch fußballerisch in der alten Heimat aktiv, hat sich spontan entschlossen dieser jungen Mannschaft ein Trikotset zu spenden. Die HOG Lenauheim hat auch ein Startkapital bezuschusst und hofft noch einige unserer Mitglieder als Unterstützer für diese sportliche Aktion zu gewinnen. Bilder der Mannschaft und die aktuellen Ergebnisse der Begegnungen finden Sie auf der Internetseite www.lenauheim.dnttm.ro

Die Gemeinde Lenauheim hat bereits rechts entlang der Ausfahrtstraße Richtung Groß-Jetscha ein umzäuntes Fußballfeld eingerichtet. Die Mannschaft hat sich in der ersten Saison mit 11 Siegen in 18 Spielen den dritten Platz in der Spielklasse erkämpft und möchte dieses Ergebnis im nächsten Jahr natürlich übertreffen. Somit darf die Hoffnung aufkommen, dass der erneute Start in das Spiel mit der Lederkugel unter einem guten Omen steht.

Den Spielern, den Verantwortlichen sowie allen die sich um das Wohl der Mannschaft durch persönlichen Einsatz, durch Sach- oder Geldspenden bemühen wünschen wir ein gutes Gelingen und viel Durchhaltevermögen.

HOG Fußballturnier 2008

in Fürth-Vach



Am Samstag dem 31. Mai 2008 fand das traditionelle Fußballturnier der Heimatortsgemeinschaft Lenaueimer in Fürth-Vach, auf dem Rasen des ASV statt. Es sollte ein Fest des Spieles, der Jugend und ein Treffen der Landsleute aus Lenaueimer und ihren Freunden werden. Dies zeichnete sich auch schon kurz nach 10 Uhr morgens ab. Sicherlich war die Anreise für einige mit viel Zeit und Geduld verbunden, aber die Landsleute denen die Gemeinschaft am Herzen liegt haben dies nicht gescheut. Es kamen überwiegend Landsleute der jüngeren und mittleren Generation. Sie sind es auf die wir in der Zukunft bauen und an die wir die Werte unserer älteren Generation, soweit zeitgemäß, auch weitergeben.

Zur Eröffnung begrüßte der Vorsitzende der HOG Lenaueimer, Werner Griebel, alle Besucher aufs herzlichste und wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Drei Mannschaften aus Lenaueimer und Lenaueimerinnen hatten sich angemeldet. Und es ging gleich los mit der Mannschaft aus Karlsruhe: Ralf Klein, Ronald Klein, Mario Jung, Jennifer-Jana Jung, Horst Jung, Markus Reiter, Reinhard Reiter und Harald Völker, sie spielten gegen die Mannschaft aus Villingen-Schwenningen: Horst Neidenbach, Herbert Neidenbach, Helmut Rössner, Markus Rössner, Hans Rössner, Sven Rössner, Heinz Franzen,

Egmond Viel, Siegfried Graumann und Sebastian Schöps. Dieses Spiel gewannen die Villingen-Schwenninger mit 2:4. Die Tore schoss für Karlsruhe 2 Mal Mario Jung und auf der Gegenseite Egmont Viel, zwei Tore sowie je ein Tor Heinz Franzen und Siegfried Graumann.

Das zweite Spiel fand gleich im Anschluss statt, dies bedeutete: Ausdauer beweisen. Es spielten die Lenaueimer Kicker (Lenaueimer aus dem süddeutschen Raum) mit: Reiner Minnich, Bruno Hochstrasser, Astrid Griebel, Thomas Landa, Helmut Follmer, Arnold Stöckel, Sven Spier und Peter-Heinrich Taugner gegen die Lenaueimer Mannschaft aus Karlsruhe. Dieses Spiel gewannen die Lenaueimer Kicker mit 5:0, wobei Arnold Stöckel vier Mal ins Tor traf und Thomas Landa ein Mal. Somit mussten noch einmal die Lenaueimer aus Villingen-Schwenningen, gegen die Lenaueimer Kicker antreten. Dabei ging es um die Entscheidung, wer dieses Jahr den Wanderpokal der Heimatortsgemeinschaft Lenaueim mit nach Hause nimmt. Das letzte Spiel endete auch 5:0. Das Tor trafen 2 Mal Sebastian Schöps, 2 Mal Heinz Franzen und ein Mal Herbert Neidenbach. Endstand: Die Lenaueimer aus Villingen-Schwenningen belegten den ersten Platz, Lenaueimer Kicker den 2. und die Mannschaft aus Karlsruhe den dritten Platz. Torschütze wurde Arnold Stöckel mit 4 Treffern. Der jüngste Teilnehmer war Markus Rössner.

Ein Novum bei unserer diesjährigen Veranstaltung war ein Fußballspiel der Kinder mit der Unterstützung der Erwachsenen als Ausklangspiel. Sie sind unsere zukünftigen Kicker und haben somit unsere volle Unterstützung. Es spielten mit: Andi Stöckel, Dennis Rössner, Domenik Neidenbach und andere. Nach einer kleinen Verschnaufpause folgte bei herrlichem Sommerwetter und angenehmer Atmosphäre die Siegerehrung durch den Sportreferenten der HOG Lenaueim, Peter-Heinrich Taugner. Zum Abschluss des offiziellen Teils bedankte sich Werner Griebel bei allen Teilnehmern, für das faire und ausgeglichene sowie sportlich ambitionierte Fußballspiel. Desgleichen ging einen besonderen Dank an die Organisatoren Peter-Heinrich Taugner, Jakob Britz, zweiter Vorsitzender vom ASV Vach und seine Frau für den Platz und die hervorragende Verpflegung. Ebenso danken möchte die HOG Helmut Spier, der die HOG immer wieder unterstützt.

Einen besonderen Dank an Riane Taugner, die uns alle mit hervorragenden selbst gebackenen und gespendeten Mehlspeisen, in sieben Varianten verwöhnte.

Wir hoffen auch den in diesem Jahr neu Hinzugekommenen, den Eindruck vermittelt zu haben, dass die HOG Lenaueim eine Gemeinschaft ist, in der sich jeder wohlfühlen kann und nicht nur der heimatverbundene Gedanke das Hauptthema ist. Wir wünschen uns daher auch für die Zukunft viele Mannschaften für die nächsten Turniere.

Fußballturnier der HOG 2009

in Schwenningen



Wie angekündigt fand am Samstag, dem 23. Mai 2009, das jährliche Fußballtreffen der Lenaueimer in Schwenningen statt. Es war wieder ein gemütliches Beisammensein, ein Austausch von alltäglichen Geschehnissen sowie von Erinnerungen aus der alten Heimat. Die Zusammengehörigkeit hat sich sofort bemerkbar gemacht und von fremdeln war keine Spur. Somit hatten die Zaungäste ihre Beschäftigung bis die Spieler sich warm gemacht hatten. Der Spielplatz war dementsprechend vorbereitet, das Wetter war mit seinen 31 Grad Celsius wunderbar und somit konnte der Anpfiff erfolgen. Dieser wurde von dem Sportreferenten der HOG Lenaueimer, Peter Heinrich Taugner getätigt. Er hat sich auch um die Aufstellungen der Mannschaften bemüht. In der Mannschaft der Lenaueimer aus Schwenningen spielten: Horst Neidenbach im Tor, Heinz Franzen, Sigi Graumann, Hans Rössner, Nikolaus Dornstauder, Peti Rössner, 1 Tor erzielt, und Helmut Rössner, 1 Tor erzielt. Sie haben das Spiel 7 zu 3 gegen die Lenaueimer Jugendauswahl gewonnen und bleiben somit weiterhin im Besitz des Wanderpokals der HOG Lenaueimer. Wobei Heinz Franzen, mit 5 Treffern Torschützenkönig wurde. In der Lenaueimer Jugendauswahl spielten: Erwin Altmayer, im Tor und geehrt für langjährige Treue und somit ältester Spieler auf dem Platz, Sven Rössner, Markus



Rössner, 2 Tore erzielt, Patrick Polling, Egmond Viel, 1 Tor erzielt, und Sebastian Schöps.

Nach einem fairen und schönen Spiel, setzten sich ein Teil der Mannschaften zur Ruhe der andere Teil spielte mit dem Nachwuchs ein zweites Spiel. Die HOG Lenaueimer begrüßt das zahlreiche Erscheinen der Kinder und ihren Willen zum Mitmachen in der Gemeinschaft. Dies ist unsere Zukunft und solche

Aktionen unterstützen wir sehr gerne.

In Nachfolge die Namen der Kinder, die sich bei dem Spiel beteiligten: Kerstin Schöps, Jennifer Rössner, Anja Schöps, Denis Rössner, Cedric Back, Laura Graumann, Jessica Kirchgässner. Am Ende der Spiele waren alle sichtlich erschöpft, was ja auch bei so einem wunderbaren Wetter verständlich war. Nach einer kleinen Erfrischung begrüßte, Werner Griebel, Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Lenaueimer, alle Anwesenden, ging auf einige aktuelle Themen ein, bedankte sich bei Egmond Viel dem Hauptorganisator an Ort und Stelle sowie all seinen Helfern. Desgleichen ging ein Dank für die 7 verschiedenen Mehlspeisen und die köstlichen "Beckkipfel" die von den Frauen, fast noch so wie in Tschatad zubereitet waren.

Anschließend überreichte Sportreferent Peter Heinrich Taugner die Urkunden an die Mannschaften, Torschützenkönig, jüngster und ältester Spieler. Die Nachwuchsspieler wurden mit je einer Teilnehmerurkunde an diesen schönen Tag bedacht.

Zum Schluss teilte der Vorsitzende den Landsleuten mit, dass nächstes Jahr das Fußballspiel der Lenaueimer in Karlsruhe stattfindet und um die



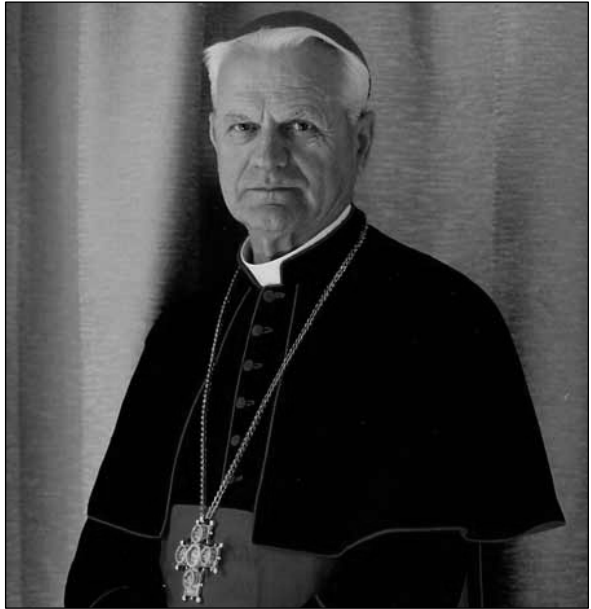
Organisation sich unser Vorstandsmitglied Helmfried Klein annimmt. Alle Anwesenden wurden schon bei dieser Gelegenheit zum Lenaueimer Heimattreffen am 19. September 2009, in Königsbrunn eingeladen. Ein schöner und erlebnisreicher Tag ging bei guter Gesellschaft, einem kühlen Getränk, einem schmackhaften Kaffee und köstlichen Bäckereien, mit dem Gedanken, dass wir uns im September zum Heimattreffen in Augsburg wieder sehen, zu Ende.

Altbischof Sebastian Kräuter verstorben

Am Morgen des 29.01.2008 um 5.30 Uhr Ortszeit, verstarb der Altbischof unserer Heimatdiözese Temeswar Msgr. Sebastian Kräuter.

Die Beisetzungszeremonie fand am im Dom zu Temeswar statt. Der Bundesverband unserer Landsmannschaft wird durch den stellvertretenden Bundesvorsitzenden Johann G. Mojem vertreten sein.

Sebastian Kräuter wurde als Sohn des Abgeordneten Dr. Franz Kräuter sen. und dessen Frau Maria Kräuter, geb. Sattler, geboren. Sein



Bruder war der Archivar des Bistums Timisoara Dr. Franz Kräuter jun.. Sebastian Kräuter ist ein Großneffe seines bischöflichen Vorgängers Augustin Pacha, sowie des Abtpfarrers Stefan Pacha. Kräuter besuchte die Volksschule in Nitzkydorf. Später folgten der Besuch der Mittelschule und sein Theologiestudium in Temeswar. Er empfing die Priesterweihe am 2. Juni 1946 in Nitzkydorf durch den Bischof Augustin Pacha und war von 1946 bis 1983 Pfarrer der Gemeinde Jahrmarkt.

1990 wurde er von Papst Johannes Paul II. nach 40-jähriger Vakanz zum Bischof des Bistums Temeswar („Episcopus Timisoarensis“) ernannt. Die Bischofsweihe am 28. April 1990 als der 92. Nachfolger des Heiligen Gerhardus im Bistum Tschanad-Temeswar spendeten ihm Angelo Kardinal Sodano (Hauptkonsekrator) sowie die Erzbischöfe Dr. Adalbert Boros und Lajos Bálint. Es war die sechste Bischofsweihe in der nahezu tausendjährigen Geschichte des Bistums, die auf dem Boden des Banats stattgefunden hat.

1995 war Sebastian Kräuter Mitherausgeber und Verfasser des Vorworts der Biografie über seinen Vorgänger Augustin Pacha "Erinnerungen an Bischof Pacha. Ein Stück Banater Heimatgeschichte". Diese war durch die Sammlung von Daten und Manuskripten seines Bruders Franz Kräuter entstanden.

Sebastian Kräuter selbst überreichte nach seinem altersbedingten Rücktritt 1999 den Hirtenstab persönlich an seinen Nachfolger Martin Roos.

Ein Nachruf zum 10-ten Todestag

von *Lehrer Nikolaus Küchel*

Welche Fügung, welche Kräfte in das Leben des Menschen eingreifen und den Lebensweg mitbestimmen, wird wohl niemals zu erforschen sein. So war es auch im Todesfall von Nikolaus Küchel, der vor 10 Jahren am 7. November 1999, unerwartet die Augen für immer verschloss.

Er war ein Mensch der sich für Freiheit und Gerechtigkeit einsetzte, aber auch ein „Deutscher“, so wie man ihn sich wünscht.

Nikolaus Küchel wurde am 6. Oktober 1925 in Lenauheim als Sohn von Anton Küchel, Schmied und Elisabeth Küchel geb. Bräuner, Hausfrau, geboren. Er besuchte die Volksschule in seiner Heimatgemeinde und anschließend das Katholische Knabengymnasium in Hatzfeld. Die Ausbildung zum Lehrer fand in der „Banatia“ zu Temeswar statt.

Der Zweite Weltkrieg hat auch den Pädagogen Nikolaus Küchel nicht verschont. Er wurde 1944 in die Wehrmacht einberufen und geriet nach kurzer Zeit in russische Kriegsgefangenschaft, wo er unter anderem in einem Kohlenbergwerk unmenschliches leisten musste. Im Jahre 1951 wurde er aus der Gefangenschaft entlassen und nur 10 Tage später als Alleinstehender in den Baragan Zwangsverschleppt. Hier angekommen hat er unter schwierigen Bedingungen den Lehrerberuf ausgeübt. Im Jahre 1952 hat er seine Frau Edith Blassmann geheiratet und dem Ehepaar wurden 2 Kinder geschenkt. Dietmar wurde 1954 im Baragan und Dietlinde 1960 in Lenauheim geboren.

Im Jahre 1956 wurde er in die Freiheit entlassen und kehrte mit seiner Familie nach Lenauheim zurück, wo er als Lehrer bis zu seiner Entlassung am 19.04.1982 tätig war.

Wegen eines Ausreise Antrags in die Bundesrepublik Deutschland wurde er aus dem Schuldienst entlassen und musste Gelegenheitsbeschäftigungen nachgehen (annehmen). Am 29. Mai 1983 konnte seine Familie in die B.R.D. ausreisen. Diesen Tag hat er und seine Frau jährlich als ihren gemeinsamen 2. Geburtstag gefeiert. Seine wiederkehrende Aussage: „Nur wer das alles mitgemacht hat, weiß was Freiheit wirklich bedeutet“. Von Mai bis Dezember 1983 wohnte er in Würzburg, wo der „Geschichte-Liebhaber“ die Domstadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten zu Fuß neu entdeckte. Von Dezember 1983 wohnte er bis zu seinem Tode in Miltenberg.

Die Kinder sind in die Fußtapfen des Vaters getreten. Sohn Dietmar ist Lehrer und Tochter Dietlinde Erzieherin.

Als Mensch war er sich dessen bewusst, dass im Leben nicht das zählt was wir sind oder was wir haben, sondern nur dass was wir gegeben haben. Als Lehrer hat er für seine Schüler gelebt und hat ihnen auch eine große Maß von Wissen vermittelt. Vor allem legte er großen Wert auf die Erziehung traditioneller Tugenden sowie auf die Kenntnisvermittlung. Er hat seinen Unterricht so gestaltet dass, das Interesse aller Schüler geweckt wurde. Im Geschichte -und Erdkunde Unterricht, liefen Tafelanschreiben und Fragestellung Hand in Hand.

Auch die außerschulische Tätigkeit, erreichte beispielhafte Erfolge. So beteiligte er sich bei Schulfesten, organisierte Schüлераusflüge und verschiedene Kulturellen Veranstaltungen wie Trachten Umzüge, Errichtung eines kleinen Schulmuseums und vieles mehr.

Rückblickend kann man sagen, dass Lehrer Nikolaus Küchel stets darauf bedacht war seinen Schülern nicht nur viele Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern das deutsche Kulturerbe zu übermitteln, deren deutsches Selbstbewusstsein und ihren Zusammenhalt zu stärken. Dass dies von seinen Schülern positiv aufgenommen wurde, sie ihm dafür stets dankbar waren, spricht die Tatsache, dass über Jahre hinweg die Verbindung zwischen ihm und seinen ehemaligen Schülern noch immer weiter bestand.

In seinem Lehrerberuf beschränkte sich Lehrer Küchel nicht nur auf die direkte Arbeit mit seinen Schülern. Im Bestreben auch für die Gemeinschaft etwas zu bewegen hat er ebenfalls große Verdienste. Neben seinen Schülern fühlte er sich auch seinen Landsleuten und seiner Heimatgemeinde Lenauheim eng verbunden. Er setzte sich auch dafür ein (lieferte viele Beiträge) dass die Geschichte der Gemeinde Lenauheim in Wort und Bild für die Nachwelt erhalten bleibt.

Was hier nur in groben Zügen umrissen wurde, beweist Fleiß und Einsatzbereitschaft eines hervorragenden Pädagogen, wie es Lehrer Nikolaus Küchel war, den nicht nur seine Angehörigen, sondern auch seine Landsleute und ehemaligen Schüler in dankbarer Erinnerung behalten werden.

Lehrer i.R., Mathias Messmer, Reutlingen



Peter Philipp Blassmann gestorben



Das Sterben ist für jeden Menschen das Ende seines Lebens. Den einen erreicht das Lebensende zeitlich, die Mehrheit erreicht das aktuelle Durchschnittsalter und nur ganz wenigen Menschen ist es gegönnt ein hohes Alter zu erreichen. So wie unserem Lenauheimer Landsmann Peter Philipp Blassmann, der sein letztes Drittel an Lebensjahren in der neuen Heimat Karlsruhe, verbringen durfte. Er war auch, aktuell, der älteste Bürger von Karlsruhe, bis ihn am 7. Januar, nach einem Oberschenkelhalsbruch innerhalb von 48 Stunden, unser barmherziger Gott zu sich berufen hat.

Peter Philipp Blassmann wurde am 5. Juli 1902, genau 100 Jahre nach der Geburt von Nikolaus Lenau, in der

Heidegemeinde Lenauheim als Landwirtssohn der altangesessenen Bauernfamilie Peter Blassmann und Frau Elisabeth geb. Bohn geboren. Er besuchte die ersten 6 Klassen in der Lenauheimer Volksschule und ging im Jahre 1913 nach Szeged (Szegedin) ins Gymnasium wo er im Jahre 1919 den Abschluss mit dem Abitur machte. Nach dem Schulbesuch musste er die väterliche Wirtschaft übernehmen, da sein Vater an einer im Kriege sich zugezogenen Krankheit im Jahre 1916 gestorben war. Im Herbst 1923 rückte er zu seinem aktiven Militärdienst ein und ging als "Einjähriger" in die Reserveoffiziersschule in Temeswar und wurde Reserveoffizier der rumänischen Armee. Im Jahre 1927 heiratete er seine Frau Katharina geb. Anton und gründete eine Familie. Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor: Karl, Richard, Erika und Irmgard. Als Landwirt führte er eine zielstrebige Wirtschaft, welche durch Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit gekennzeichnet war. Deshalb erneuerte er auch all seine Wirtschaftsgebäude. Er verwendete nur die besten Zuchttiere und die besten Sorten der Getreidepflanzen. Die landwirtschaftlichen Maschinen wurden stets auf den aktuellsten Stand der Technik gebracht. Es war eine vorbildliche Wirtschaft. Sein Hof florierte mit einem breit gefächerten Wirtschaftszweig, wie Getreideanbau, Schweine- und Rinderzucht (auf der Puszta) und Obstbau. Es waren alle Maschinen vorhanden für eine moderne Landwirtschaft zu führen, vom Traktor bis zum Mercedes. In den Jahren 1934 1937 war er der letzte frei gewählte Gemeinderichter (Bürgermeister) in Lenauheim. Alle Richter nach ihm wurden nur noch ernannt. Er ließ den Gemeindesaal mit Bühne und modernen Nebenräumlichkeiten errichten und so

wurde es möglich, dass das deutsche Theater in Lenauheim immer gerne spielte. Zusätzlich hatten die Theaterliebhaber und die geselligen Vereine nun die Möglichkeit sich zu entfalten. Er war im Bauernverein sowie im Fußballverein aktives Mitglied. Diese friedliche Zeit dauerte aber nicht lange. Schon bald zogen dunkle Wolken am politischen Himmel auf. Die Jahre ab 1939 waren gekennzeichnet, durch die ständigen Einberufungen in die rumänische Armee. Von 1942 bis 1944 war er im Osten an der russischen Front, im Kaukasus und auf der Krimhalbinsel in der rumänischen Armee. Ab 1944 bis 1945 gegen Westen in Ungarn und in der Tschechoslowakei. In den Kriegsjahren musste die Ehefrau die Bauernwirtschaft allein führen und 4 Kinder versorgen. Im Herbst 1944 flüchtete seine Familie vor der sowjetischen Armee bis nach Österreich, von wo sie nach Kriegsende wieder zurückkehrte. Peter Philipp Blassmann war bis zuletzt als Oberleutnant im "Kampf für die Befreiung vom Faschismus" dabei. Als Belohnung bekam er 5 Ha Feld aber dann erfolgte die Enteignung von 100 Ha Feld. Sein geräumiger und modern eingerichteter Wirtschaftshof wurde 1950 enteignet und von der neu gegründeten Kollektivwirtschaft in Besitz genommen.



Im Jahre 1951 erfolgte die Verschleppung in die Baragansteppe die ihn und seine Familie nach Rachitoasa brachten. Diese dauerte 5 Jahre bis 1956. Wieder in der Heimat angekommen musste er sich eine neue Arbeitsstelle suchen. Er fand von 1956 bis 1967 abwechselnd eine Anstellung beim Staatsgut in Bogarosch und Grabatz, als Brigadeleiter, von wo er auch im Jahre 1967 mit 65 Jahren in Rente ging. Nach all diesem Leid und Erschütterungen gelang es ihm und seiner Frau am 28. August 1978 in die Bundesrepublik

Deutschland nach Karlsruhe zu seinem Sohn Richard auszuwandern, der schon einige Jahre vorher hier eine neue Heimat gefunden hat. Seine anderen drei Kinder zogen später mit Familie nach. Er lebte allein und selbstständig, bis zu seinem 103. Lebensjahr, nachdem seine Frau im Jahre 1994 gestorben ist in der Umgebung seiner Kinder, Enkelkindern und Urenkeln. Von 2004-2009 lebte er im Pflegeheim "St.-Franziskus-Haus", zuletzt an den Rollstuhl gebunden, aber im Kopf noch fit, löste vorwiegend schwere Kreuzwörter, bis zuletzt.

Seine solide Art, fachliche Kompetenz und Fleiß brachten ihm die Wertschätzung vieler Menschen ein. Seine Pflicht war für seine Familie und seine Landsleute immer in erster Reihe zu stehen. Die Lenauheimer Landsleute werden ihn in bleibender Erinnerung behalten. Gott lasse ihn in Frieden ruhen!

Werner Griebel, Mannheim

Domenik Gebhardt ist verstorben

Unser Landsmann, Herr Domenik Gebhardt hat am 15. Juni 2008 die Augen für immer geschlossen. Er war ein Mensch, der für die Gemeinschaft sein Möglichstes gab und immer für sie da war. Sein Leben verlief wie das der meisten Banater Schwaben, in der Landwirtschaft tätig, im eigenen Haus und Garten tüchtig und immer freundlich.

Seine ganze Freude und Bereitschaft stellte er in den 70er und 80er Jahren in das jährliche Lenauheimer "Kerweifest". Er war lange Zeit "Kerweivatter". Als solcher war er mit einem geschmückten Hut unterwegs. Auf der linken Seite



des Hutes wurden Blumen angebracht und auf der Rückseite zwei bunte, lange Bänder. Er trug eine weiße Schürze, sowie eine dunkle Hose und ein Sommerhemd. Als Fortbewegungsmittel diente ein Damenfahrrad und dies aus gutem Grund: an dem Lenker des Drahtesels hängen rechts und links je eine eingebundene 10 Liter Glasflasche mit "Kerweiwein". Mit im Gepäck befand sich unter anderen Kleinigkeiten auch ein Trichter. Sobald bei einem "Kerweibu" die Weinflasche von den Gästen und Zuschauern leer getrunken, also "Wein verkoscht" war, wurde die Flasche mit dem Trichter aus den Glasflaschen von Vetter Domenik immer wieder aufgefüllt. Irgendwann waren seine Behälter auch leer. Dann ging es schnell mit dem Fahrrad zu Familie Klein "Schinsche Hans" in die Wertsgass, dort war viele Jahre zu der Kerweizeit der Wein untergebracht. Die Krüge wurden aufgefüllt und Vetter Domenik eilte wieder zu dem Umzug. Dort warteten die Kerweibuwe, Musikanten und Gäste schon auf Nachschub. Die gleiche Prozedur, mit dem Wein nachfüllen, machte Vetter Domenik auch während der Kerweiunterhaltungen im "Großen Wertshaus". Dies war aber nicht seine einzige Aufgabe, er war Derjenige der bei den "Kerweibuwe" nach der Ordnung schaute und das Ganze aus der Ferne, wie man heute zu sagen pflegt "managete".

In der deutschsprachigen Presse wurde sogar ein Bild von Vetter Domenik veröffentlicht, mit dem Untertitel: Motorisierter Kerweivater, und dieses Bild fand, im Großformat, schon vor Jahren einen Platz im Lenaueimer Heimatmuseum.

Sicherlich werden sich mehrere Jahrgänge von gewesenen "Kerweibuwe" noch an Vetter Domenik erinnern und zurückdenken, wie er dem Einen oder Anderen aus einer schwierigen "Kerweilage" heraus geholfen hat. Gott möge ihm bei seinem Heimgang helfen und seiner Familie beistehen, den Schmerz zu verkraften. Die Lenaueimer Landsleute werden ihn in bleibender Erinnerung behalten. Gott lasse ihn in Frieden ruhen!

Werner Griebel, Mannheim

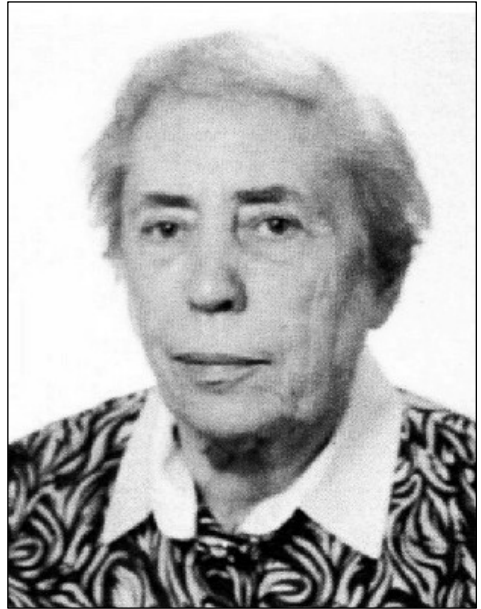
Elisabeth Mühlroth verstorben

Wer hat sie nicht gekannt in Lenaueim? Die Storchetante. Sie fuhr mit dem Fahrrad durchs Dorf und hatte immer ihre kleine Tasche am Lenker hängen. Sie war immer im Dienst, Tag und Nacht. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen sie gar nicht mal mit dem bürgerlichen Namen kannte, sie war einfach nur die "Storchetante".

Wie vielen Babys hat sie auf dem Wege, das Licht der Welt zu erblicken, geholfen? Waren es tausend oder mehr? Ich weiß es nicht! Als ich sie einmal danach fragte, antwortete sie: "Ich weiß es nicht und will es auch nicht wissen!" Sie selbst hatte viele Kinder, jedoch keine eigenen. Das Dorf und die Gemeinschaft waren Ihre Familie und Ihr Zuhause. Sie kannte jeden Menschen

im Dorf und alle kannten Sie. Wenn Hilfe gebraucht wurde, war sie stets zur Stelle. Mit 87 Jahren hat sie nun für immer ihre Augen verschlossen, wir verneigen uns in tiefer Trauer vor Ihr und zollen Hochachtung und Respekt, denn ein Original ist von uns gegangen.

Am Mittwoch den 11. Juni 2008, hat Frau Elisabeth Mühlroth uns für immer vom irdischen Dasein verlassen. Bekannt als "Storchetant von Lenauheim" wurde Frau Elisabeth Mühlroth am 14. März 1921 in Lenauheim geboren. Nach der Volksschule arbeitete sie in der elterlichen Bauernwirtschaft mit. Im Jahre 1943 kam sie nach Stettin in die Landsfrauenklinik und absolvierte eine einjährige Ausbildung als Hebamme. Nach der Ausbildung trat sie in den Dienst beim Deutschen Frauenwerk-Mütterdienst in Husbäke ein, wo sie bis zum 18. Dezember 1944 war. Ab Januar 1945 arbeitete sie in der Kinderklinik in Dresden, dort hatte sie das große Bombardement überlebt. Nach einer Überbrückungszeit in Krumau bei ihren Eltern, traten sie gemeinsam am 23. Juni 1945 die Heimreise an.



Ab 1947 konnte Elisabeth Mühlroth in ihrer Heimatgemeinde als Privathebamme ihre Tätigkeit ausüben. Über 30 Jahre blieb sie diesem Beruf treu. Am 1. Oktober 1950 wurde sie Angestellte beim staatlichen Gesundheitsdienst und wirkte im Lenauheimer Dispensar. Am 1. Juli 1978 war es dann soweit: Die "Storchetant" konnte in den wohlverdienten Ruhestand gehen. In dieser langen Zeit ihrer Tätigkeit erblickten fast alle Kinder aus Lenauheim unter ihrer Aufsicht das Licht der Welt. Für ihre Leistung wurde sie von den Landsleuten auch stets geachtet und geehrt.

Sie wanderte auch nach Deutschland aus und fand in Augsburg ihr neues Zuhause. Auch wieder in der Umgebung von vielen Lenauheimer und nahm noch rege die Neuigkeiten über ihre Lenauheimer "Kinder" wahr, bis ihr Gesundheitszustand es nicht mehr zuließ.

Die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim hofft das unsere "Storchetant" auf ihrem Heimgang in das Himmelreich, ihre ewige Ruhe finden wird.

Horst Dittiger und Werner Griebel

Bildimpressionen

Aus früheren Tagen



Familienfoto von Johann Matthias und Margarethe Ollinger, geb. Treff, mit ihren Kindern Katharina und Theresia (vorne) um die Jahrhundertwende 1900

Kameradschaft von Elisabeth Britz, Nikolaus Bräuner, Elisabeth Robina, August Griebel und Katharina Heckl (v.r.n.l.) Anfang der 1950er Jahre





*Glockeneinbau in die Lenaheimer Kirche nach dem Ersten Weltkrieg, in der Mitte Pfarrer Eisele mit im Vordergrund links Margarethe Demuth, verh. Menser, als kleines Mädchen
(Einsender: Hedwig Betschner, geb. Heckl)*



*Im Vordergrund und der Bildmitte Katharina Varga, geb. Hennemann, zu Besuch in der Heimat Anfang der 1950er Jahre. Weitere Familien auf dem Bild: Sehi, Gaul, Färber, Follmer, Adelman und Hennemann
(Einsender: Stefan Hennemann)*



Lenauheimer Jugendorchester unter der Leitung von Karl Gerber, geb. 29.10.1900, mit seinen Schülern: Hans Bohn, Hans Graf, Peter Federspiel, Josef Bohn, Edmund Blassmann, Hans Jurschitza, Hans Rosenhoffer, Peter Brück, Annegrethe Rasilier, Robert Zeumann, Karl Minnich, Cornel Paunescu und Karl Federspiel



Tenne in einem Lenauheimer Bauernhof um 1900

www.lenauheim.eu

Unsere Internetseiten

www.lenauheim.eu ist das Internetportal unter dem Sie sowohl die Seiten der HOG Lenauheim, als auch die offizielle Webpräsenz der Gemeinde Lenauheim, auf Rumänisch, erreichen können. Dies zeugt von der guten Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung und der HOG. Ein gegenseitiges Fördern und miteinander Hand in Hand arbeiten stellt sich hier genauso gut dar, wie auch in den anderen Bereichen.

Das Portal stellt eine Ergänzung der bisherigen Leistungen dar und soll Lenauheim im Internet besser erreichbar werden lassen. Die Seiten der HOG werden immer aktuell gehalten, mindestens einmal im Monat, meist sogar öfter, werden Themen der HOG veröffentlicht. Dabei werden auch Themen der Gemeinde Lenauheim oder der Landsmannschaft der Banater Schwaben mit einbegriffen. Wir würden uns freuen wenn Sie weiter bei uns so zahlreich hereinschauen und uns auch mit Informationen versorgen. Ihnen stehen dafür unsere E-Mail-Adresse hog@lenauheim.de oder unser Kontaktformular jederzeit zur Verfügung!

Die Heimatortskartei

mit aktuellen Zahlen

Wir bitten um die Einsendung von Angaben zu Familienereignissen, wie Geburtstage, Geburten, Eheschließungen, Jubiläen, Sterbefälle usw., sowie Adressänderungen.

Die Veröffentlichungen in der "Banater Post" können nur durch rechtzeitige Benachrichtigung des Datenverwalters erfolgen. Eine fehlerhafte bzw. unterlassene Veröffentlichung, kann nur durch eine genaue Datenübersicht vermieden werden. Deshalb bitten wir Sie, Ihre persönlichen Angaben schnellstmöglich an die Vorstandsmitglieder weiterzuleiten.

Die Daten die Sie uns zusenden werden nur zur EDV-Bearbeitung innerhalb der HOG Lenauheim genutzt. Zu den uns bisher zugegangenen Daten haben wir für Sie folgende Statistik, mit Stand zum 10.07.2009, erstellt:

| | |
|---|------|
| Anschriften insgesamt:..... | 1031 |
| Ortschaften insgesamt:..... | 355 |
| Länder insgesamt:..... | 9 |
| Bezieher der "Banater Post"..... | 168 |
| erfasste Personen im Heimatort..... | 119 |
| erfasste Personen in anderen Orten in Rumänien..... | 48 |
| erfasste Personen insgesamt..... | 2330 |

Aus Heim und Familie

Geburten seit dem Heimattreffen 2007

Den Kindern und Eltern wünschen wir alles Gute für die Zukunft!

Anna Sophie Minnich, am 20. Juni 2007 in Peiting-Schongau, Eltern Siegfried und Anja Minnich, geb. Exner

Anthea Hockl, am 23. November 2007 in Temeschburg, Eltern Peter und Elfriede Hockl

Leonhard Halabrin, am 25. Februar 2008 in Neuss/Grevenbroich, Eltern Markus und Nicoleta Halabrin, geb. Dulgherescu

Maximilian Rössner, am 23. März 2008 in Villingen-Schwenningen Mühlhausen, Eltern Peter und Ulrike Rössner, geb. Reiter

Franziska Magdalena Lichtfuss, am 02. Mai 2008 in Günzburg-Wasserburg, Eltern Ramona Lichtfuss und Philipp Janocha

Noel Meinhardt, am 11. Mai 2008 in Heidelberg-Peterstal, Eltern Udo und Kirsten Meinhardt, geb. Leifheit

Kevin Klein, am 05. August 2008 in Lenaueim, Eltern Egon und Alina Lavinia Klein, geb. Matesan

Jasmin Elsässer, am 01. Oktober 2008 in Mannheim, Eltern Robert und Inge Elsässer, geb. Zahn

Philipp Inhofer, am 10. Oktober 2008 in Frankenthal, Eltern Jürgen und Manuela Sarchis, geb Sarchis

Johanna Koch, am 29. Januar 2009 in Karlsruhe, Eltern Norbert und Susanne Koch, geb. Hantsch

Eheschließungen seit dem Heimattreffen 2007

Für die gemeinsame Zukunft das Allerbeste!

Alexander und Elke Uffinger, geb. Bartl, am 21.06.2007 in Augsburg

Norbert und Ramona Gispert, geb. Kauten, am 20.12.2008 in Worms

Norbert und Susanne Koch, geb. Hantsch, am 02.10.2008 in Karlsruhe

Werner und Laura Sosu, geb. Ocolisan, am 01.08.2008 in Freiberg am Neckar

Dem Alter die Ehr' - ab dem 80. Geburtstag im Jahr 2007

Januar

Barbara Sehi, geb. Berger, am 21. Januar in Neumarkt/Opf. 87;

Katharina Reiner, geb. Marx, am 18. Januar in Tuttlingen 87;

Elisabeth Bissinger, geb. Geiger, am 17. Januar in Straubing 86;

Karl Blassmann, am 13. Januar in Aachen 86;

Elisabeth Heckl, geb. Köhler, in Melsungen 85;

Katharina Schwartz, geb. Braun, am 16. Januar in Augsburg 85;

Elisabeth Taugner, geb. Müller, am 26.Januar in Fürth 85;
Elisabeth Bondor, am 10.Januar in Ludwigsburg 85;
Katharina Dutu, geb. Follmer, am 31.Januar in Baden-Baden 84;
Anna Michels, geb. Bieber, am 18.Januar in Mannheim 84;
Hans Brach, am 26.Januar in Weißenburg 83;
Maria Becker, geb. Karl, am 08.Januar in Schwetzingen 82;
Katharina Grundhauser, geb. Nagel, am 04.Januar in Landau 82;
Elisabeth König, geb. Heidi, am 31.Januar in Böblingen 82;
Johann Bieber, am 21.Januar in Hagenbach 81;
Susanna Lischko, am 09.Januar in Temeschburg 81;
Barbara Hüpfel, geb. Wendling, am 11.Januar in Augsburg 80;
Johann Wolf, am 13.Januar in Freudenstadt 80;
Nikolaus Pohr, am 13.Januar in Lenauheim 80;
Eva Zahn, geb. Kleinfelder, am 18.Januar in Prittriching 80;

Februar

Stefan Heinz, am 28.Februar in Bielefeld-Dornberg 96;
Barbara Kirsch, geb. Manjet, am 21.Februar in Weißenburg 95;
Susanna Willesch, geb. Enderle, am 17.Februar in Dauchingen 94;
Katharina Varga, geb. Hennemann, am 11.Februar in Garching/Hochbrück 92;
Anna Graf, geb. Endress, am 10.Februar in Düren 89;
Susanne Klein, geb. Brück, am 21.Februar 89;
Elisabeth Mathias, geb. Anton, am 13.Februar in Mannheim 88;
Josef Goschi, am 16.Februar in Frankenthal 88;
Margarethe Färber, am 20.Februar in Schwenning 86;
Michael Marsch, am 28.Februar in Kaast 86;
Magdalena Fendler, am 15.Februar in Ulm 84;
Eva Wendling, am 21.Februar in Böblingen 83;
Peter Altmayer, am 12.Februar in Stuttgart-Asemwald 81;
Nikolaus Lambing, am 01.Februar in Großwardein 81;
Barbara Bräuner, geb. Tenczer, am 12.Februar in Griesbach 80;

März

Magdalena Mühlroth, geb. Oster, am 14.März in Waiblingen-Hegnach 95;
Anna Schneider, geb. Maltry, am 15.März in 93;
Anna Hendl, geb. Kirsch, am 01.März in Dauchingen 89;
Elisabeth Kutschera, geb. Ruster, am 21.März in Augsburg 89;
Anna Lind, geb. Brück, am 02.März in Dauchingen 87;
Elisabeth Massoni, am 08.März in Köln 87;
Elisabeth Dornstauder, am 21.März in Bakowa 86;
Katharina Giulvezan, geb. Schuster, am 25.März in Lenauheim 85;
Franz König, am 22.März in Böblingen 84;
Michael Degorsi, am 26.März in Düsseldorf 82;
Bernat Luffi, am 28.März in Großaitingen 82;

Johann Reiter, am 02.März in Dettenheim-Liedalsheim 82;
Susanna Leni Kauten, geb. Sehi, am 23.März in Frankenthal 80;
Anna Klein, am 23.März in Karlsruhe 80;

April

Karl Bieber, am 27.April in Karlsruhe 97;
Peter Kron, am 06.April in Heidelberg 91;
Elisabeth Schütt, am 01.April in Landshut 91;
Eva Popa, geb. Sehi, am 16.April in Lenauheim 87;
Anna Bayer, geb. Roster, am 15.April in Metzingen 86;
Theresia Lind, geb. Bücher, am 05.April in Kanada 85;
Johann Lutz, am 05.April in Forchheim 84;
Karl Becker, am 10.April in Althütte 82;

Mai

Susanna Landa, geb. Minnich, am 31.Mai in Weißenburg 95;
Theresia Muszar, geb. Mühlbach, am 18.Mai in Regensburg 95;
Elisabeth Bieber, geb. Endress, am 06.Mai in Karlsruhe 91;
Veronika Schäffler, geb. Fackelmann, am 15.Mai in Bietigheim-Bissingen 88;
Elisabeth Bieber, geb. Stetzel, am 28.Mai in Unterneukirchen 87;
Elisabeth Willesch, geb. Küchel, am 11.Mai in Miltenberg 87;
Magdalena Muth, geb. Wolz, am 17.Mai in Karlsruhe 87;
Magdalena Fendler, geb. Huck, am 04.Mai in Landshut 84;
Maria Luffi, am 15.Mai in Augsburg 84;
Katharina Massoni, geb. Massoni, am 20.Mai in Miltenberg 83;
Elisabeth Jung, geb. Britz, am 24.Mai in Unna 82;
Margarethe Draxler, geb. Burian, am 04.Mai in Wiesbaden 82;
Josefine Klein, geb. Hof, am 06.Mai in Böblingen 82;
Katharina Müller, geb. Senser, am 12.Mai in Rastatt 82;
Anton Lamprecht, am 20.Mai in Landau 81;
Margaretha Färber, geb. Krableck, am 16.Mai in Weißenburg 81;

Juni

Margarethe Hartmann, geb. Schillinger, am 28.Juni in Offenburg 94;
Anna Windbacher, geb. Anton, am 27.Juni in Weißenburg 89;
Anna Bondor, geb. Zwurtschek, am 24.Juni in Ludwigsburg 83;
Emmma Blassmann, geb. Mathes, am 26.Juni in Karlsruhe 81;
Barbara Clontäu, geb. Follmer, am 09.Juni in Baden-Baden 81;
Katharina Marx, geb. Roster Vw Prohaska, am 22.Juni in Metzingen 80;

Juli

Eva Biegelsteiber, geb. Klein, am 21.Juli in 98;
Karoline Hockl, geb. Reiner, am 14.Juli in Heidelberg 92;
Anna Völker, geb. Bayerle, am 12.Juli in Schwabach 89;
Michael Martin, am 25.Juli in Freiburg 87;
Barbara Marx, geb. Wenzel, am 02.Juli in Landau 87;
Anna Rosenhoffer, geb. Bieber, am 20.Juli in Karlsfeld 87;
Elisabeth Bieber, geb. Kühlbürger, am 30.Juli in Karlsruhe 85;
Franz Bieber, am 13.Juli in Karlsruhe 83;
Nicolae Cojocariu, am 10.Juli in Heilbronn 83;
Katharina Ieremia, geb. Balbierer, am 10.Juli in Ingolstadt 82;
Elisabeth Bonert, geb. Rausch, am 29.Juli in Ober-Ramstadt 82;
Gerlinde Gaul, geb. Scherter, am 14.Juli in Mannheim 81;
Theresia Cojocariu, geb. Blassmann, am 16.Juli in Heilbronn 80;

August

Anton Hicke, am 03.August in Worms 97;
Barbara Zöld, geb. Redl, am 20.August in Rastatt 95;
Anna Rosenhoffer, geb. Orosina, am 10.August in Baden-Baden 90;
Theresia Frahler, geb. Kirchgässner, am 26.August in Friedberg 88;
Margarethe Kleemann, geb. Kühlbürger, am 24.August in Wörth-Maximiliansau 88;
Johann Maser, am 19.August in Memmelsdorf 87;
Julius Johan Senser, am 14.August in Rastatt 87;
Rosina Goschi, geb. Holz, am 13.August in Frankenthal 86;
Theresia Balojan, geb. Völker, am 05.August in Lenauheim 84;
Margarethe Blassmann, am 05.August in Aachen 83;
Margarethe Gebhardt, geb. Enderle, am 29.August in Weißenburg 83;
Susanne Bücher, geb. Sadorf, am 31.August in München 83;
Elisabeth Fendler, geb. Brück, am 03.August in Ulm 82;
Eva Augustin, am 04.August in Bruchsal 81;
Elisabeth Lorenz, geb. Jung, am 29.August in Stuttgart 81;
Jakob Martin, am 03.August in Sersheim 81;
Johann Schütz, am 21.August in Rastatt 81;
Elisabeth Draxler, geb. Becker, am 29.August in Felsberg 80;
Johann Flor, am 24.August in Bensheim 80;
Theresia Reiter, geb. Britz, am 25.August in Dettenheim-Liedalsheim 80;
Elisabeth Joszt, geb. Schuster, am 04.August in Temeschburg 80;

September

Elisabeth Lamprecht, geb. Kühlbürger, am 02.September in Bensheim 98;
Susanne Rasilier, geb. Gebhard, am 05.September in Freiburg 96;
Anna Grogloth, geb. Bieber, am 21.September in Miltenberg 92;
Maria Maser, geb. Spitznagel, am 25.September in Memmelsdorf 88;
Hans Lind, am 04.September in Mötzingen 86;
Anna Pfeifer, geb. Goschi, am 23.September, Neumarkt i. d. Oberpfalz 85;

Georg Kühlbürger, am 08.September in Colmar 83;
Katharina Lamprecht, geb. Hirsch, am 13.September in Landau 82;
Viktoria Jung, geb. Vescko, am 24.September in Lenauheim 82;
Magdalena Jung, am 12.September in Deutschland 80;
Nikolaus Marx, am 27.September in Metzgingen 80;
Helene Leisch, geb. Heidi, am 14.September in Gammertingen 80;

Oktober

Berta Gerber, geb. Hienz, am 13.Oktober in Augsburg 92;
Ilse Kirsch, geb. Kessner, am 27.Oktober in Berlin 89;
Katharina Krableck, geb. Lehmann, am 05.Oktober in Bamberg 88;
Theresia Viel, geb. Rosenhoffer, am 19.Oktober in Karlsruhe 87;
Elisabeth Miranda, geb. Saus, am 28.Oktober in San Bruno 86;
Karl Hans Gaul, am 19.Oktober in Mannheim 84;
Katharina Senser, geb. Schirmann, am 16.Oktober in Rastatt 84;
Johann Anton, am 16.Oktober in Olching 83;
Magdalena Omoreanu, geb. Heckl, am 14.Oktober in Hatzfeld 83;
Maria Heinrich, geb. Schuster, am 03.Oktober in Welland 83;
Therese Farago, geb. Zollner, am 03.Oktober in Augsburg 82;
Josef Koch, am 29.Oktober in Horb 82;
Franz Draxler, am 05.Oktober in Felsberg 81;
Edwin G. Schmidt-Endres, am 09.Oktober in Kelheim 81;
Anna Federspiel, geb. Uhl, am 13.Oktober in Weil der Stadt 80;
Susanna Mutter, geb. Weber, am 11.Oktober in Dornstadt 80;

November

Margarethe Klein, geb. Helberg, am 29.November in Nürnberg 90;
Franz Anton, am 19.November in Hermagor 87;
Katharina Blassmann, geb. Stoffel, am 06.November in Passau 86;
Nikolaus Müller, am 05.November in Denham Springs 86;
Karl Blaßmann, am 17.November in Karlsruhe 82;
Elisabeth Chelu, geb. Bücher, am 05.November in Hemer 81;
Katharina Trendler-Marsch, geb. Marsch, am 23.November in Pressath-Glashütte 81;
Elisabeth Deak, geb. Jung, am 04.November in Dingolfing 80;
Susanna Müller, geb. Braun, am 30.November in Augsburg 80;
Elisabeth Ambrosi, geb. Britz, am 03.November in Alberta, 80;

Dezember

Ladislaus Farago, am 11.Dezember in Augsburg 92;
Hajnalka Weingarte, geb. Bieber, am 29.Dezember in Großefehn 89;
Peter Taugner, am 08.Dezember in Günzburg 89;
Johann Kühlbürger, am 24.Dezember in Colmar 88;

Anna Aldea, geb. Willjung, am 01.Dezember in Griesbach 85;
Julius Hunyar, am 14.Dezember in Augsburg 85;
Nikolaus Becker, am 02.Dezember in Düsseldorf 82;
Margarethe Müller, geb. Braun, am 23.Dezember in Frankenthal 82;
Franz Sombach, am 21.Dezember in Würzburg 81;
Katharina Draghici, geb. Becker, am 22.Dezember in Lenauheim 81;
Barbara Luffi, geb. Krotochwill, am 09.Dezember in Großaitingen 80;

Verstorbene seit dem Heimattreffen 2007

Den Hinterbliebenen gilt unser Mitgefühl!

Allar Susanna geb. Beitz verst. am: 01.12.2007 in Delitzsch, 90
Bayer Josef verst. am: 08.10.2008 in Metzingen, 81
Becker Hans verst. am: 16.04.2009 in Pfatter Geisling 82
Binder Johann Günter verst. am: 07.03.2009 in Böblingen 64
Blaßmann Peter verst. am: 07.01.2009 in Karlsruhe 106
Britz Margarethe geb. Anton verst. am: 18.07.2007 in Unna 100
Britz Katharina geb. Zeumann verst. am: 31.07.2008 in Nürnberg 96
Brück Emma geb. Revilak verst. am: 20.10.2007 in Leimen 86
Draghici Anna geb. Burger verst. am: 27.10.2007 in Landau 75
Federspiel Katharina geb. Blattner verst. am: 11.09.2007 in Bürgstadt 66
Fendler Theresia geb. Neusatz verst. am: 02.10.2007 in Villingen-Schwenningen 96
Fendler Katharina geb. Adelman verst. am: 24.10.2007 in Böblingen 85
Fetscher Anton verst. am: 31.07.2007 in Weißenburg 72
Gerhardt Domenik verst. am: 15.06.2008 in Ingolstadt 84
Gerber Susanna verst. am: 07.03.2009 in Lenauheim 82
Gerger Gertrude geb. Endres verst. am: 03.02.2008 in Augsburg 62
Gheta Katharina geb. Kirsch verst. am: 04.05.2008 in Lenauheim 81
Gheta Constantin verst. am: 18.05.2008 in Lenauheim 86
Grundhauser Michael verst. am: 14.10.2007 in Landau 87
Hauptprich Hans verst. am: 10.06.2008 in Mayen 84
Heckl Katharina geb. Menser verst. am: 28.01.2009 in Spaichingen 79
Hendl Gertrud Margarethe geb. Mühlroth verst. am: 30.10.2007 in Augsburg 86
Hendl Johann verst. am: 08.12.2007 in Augsburg 87
Hüpfel Peter verst. am: 16.11.2007 in Augsburg 86
Kiefer Helmuth verst. am: 16.05.2008 in Chicago U.S.A. 55
Kleemann Peter verst. am: 26.03.2009 in Temeschburg 89
Klein Katharina geb. Klein verst. am: 26.05.2008 in Freilassing 97
Klein Ewald verst. am: 07.02.2009 in Lenauheim 68
Klein Theresia geb. Becker verst. am: 13.05.2009 in Regensburg 83
Koreck Michael verst. am: 15.04.2008 in Karlsruhe 86
Korintan Katharina geb. Rosza verst. am: 09.01.2009 in Lenauheim 83
Krämer Phillip verst. am: 21.10.2007 in Vilshofen 64
Krohn Johann verst. am: 24.05.2009 in Karlsruhe 79
Kühlburger Anna geb. Stoffel verst. am: 07.12.2008 in Nördlingen 86
Lammert Susanne geb. Schwarz verst. am: 02.03.2009 in Waterloo, Ontario Kanada 88

Lind Mathias verst. am: 26.12.2008 in Augsburg 79
Luffi Günther verst. am: 19.02.2009 in Großbaitingen 57
Lutz Anna geb. Mühlroth verst. am: 12.06.2007 in Forchheim 83
Maier Anna geb. Anton verst. am: 04.04.2009 in Lenauheim 85
Manjet Susanne geb. Kühlbürger verst. am: 15.12.2007 in Bruchsal 66
Marx Inge verst. am: 18.09.2008 in Landau 66
Massoni Nikolaus verst. am: 27.03.2008 in Lenauheim 88
Mateas Domnica geb. Sicoe verst. am: 31.10.2008 in Lenauheim 56
Mühlroth Elisabeth verst. am: 11.06.2008 in Augsburg 87
Omoreanu Valer verst. am: 27.06.2007 in Hatzfeld 84
Pinnel Josef verst. am: 06.02.2008 in Bonn 75
Rennich Johann verst. am: 05.03.2009 in Freilassing 79
Rosenzweig Julia verst. am: 31.10.2007 in Landshut 12
Roth Heinrich verst. am: 16.08.2008 in Rastatt 81
Schreyer Helene geb. Kintsch verst. am: 29.06.2007 in Landau 83
Schütz Ludwig verst. am: 28.03.2008 in Rastatt 77
Straub Tobias verst. am: 28.10.2008 in Mannheim 44
Täsedan Traian verst. am: 01.08.2007 in Chicago U.S.A. 79
Taugner Peter verst. am: 01.07.2008 in Fürth 85
Thier Maria geb. Rössner verst. am: 18.07.2007 in Bad Birnbach 85
Thieß Anna geb. Saus verst. am: 23.11.2007 in San Francisco U.S.A. 86
Vasilica Magdalena geb. Jung verst. am: 27.08.2008 in VS-Schwenningen 76
Vogel Katharina geb. Klein verst. am: 26.10.2007 in Griesbach 96
Weber Theresia geb. Schwarz verst. am: 16.11.2008 in Landshut 99
Weichandt Barbara geb. Hujjon verst. am: 04.06.2007 in Hockenheim 86
Weyer Johann verst. am: 16.10.2007 in Aschaffenburg 80
Wirsching Anton verst. am: 04.02.2008 in Forbach 71
Wolf Katharina geb. Mühlroth 363 verst. am: 15.09.2007 in Karlsruhe 83
Zöld Peter verst. am: 31.07.2008 in Rastatt 73
Zwurtschek Ignatz verst. am: 12.02.2009 in Mannheim 89



Der Eingang zum Lenauheimer Friedhof

Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Lenaueim

in der Landsmannschaft der Banater Schwaben e. V.

| | | |
|--------------------------------|--|--|
| Vorsitzender | Werner Griebel Lemaitrestraße 82 68309 Mannheim Tel.: 0621 / 9785163 * 12.12.1955 | |
| stellvertretender Vorsitzender | Michael Fuchs Sonnenbachweg 61 b 86169 Augsburg Tel.: 0821 / 7479643 * 14.07.1960 | |
| Kassenwart | Hans Taugner Klauprechtstraße 10 76137 Karlsruhe Tel.: 0721 / 812211 * 26.01.1938 | |
| Schriftführer | Christian Mühlberger Leharstraße 71 86179 Augsburg Tel.: 0821 / 8150875 * 31.10.1932 | |
| Beisitzer | Jürgen Griebel Lemaitrestraße 82 68309 Mannheim Tel. 0621 / 9785165 * 02.08.1981 | Helmfried Klein Wilhelm-Hausenstein-Allee 8 76187 Karlsruhe Tel. 0721 / 9090478 * 11.06.1958 |
| Beisitzer | Uwe Taugner Hermann-Köhl-Str. 29 76187 Karlsruhe Tel.: 0721 / 821948 * 18.09.1972 | Ernst Vogel Preziosastraße 1 81927 München Tel. 089 / 293444 * 10.07.1939 |
| Kassenprüfer | Peter Heinrich Taugner Fürtherstraße 321 90429 Nürnberg Tel.: 0911 / 328563 * 09.01.1953 | Alfred Mühlroth Sudetenweg 10 84028 Landshut Tel. 0871 / 50116 * 17.07.1930 |

Ihre Mitarbeit ist gefragt

Helfen auch Sie uns!

Gefällt Ihnen was Sie gerade in der Hand haben? Fehlt etwas im Heimatblatt? Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Lenaueheim ruft alle Lenauheimer und deren Freunde auf, sich auch weiterhin mit eigenen Beiträgen an der Gestaltung des Heimatblatt aktiv zu beteiligen.

Wir sind der Meinung, dass noch viel mehr Erlebtes und Erzählenswertes für die Allgemeinheit festgehalten werden kann und muss. Vor allem die Zeitspanne ab den 50er Jahren bis hin zur großen Auswanderung ist bisher fast gar nicht in Berichten erwähnt oder dokumentiert worden. Es gibt viele Lenauheimer/innen die dazu bestimmt etwas beitragen können. Bringen Sie sich doch mit ihren Erlebnissen ein und schildern das Leben zu der damaligen Zeit. Ob es der Arbeitsalltag oder die Heimarbeit in Hof und Garten ist. Halten Sie diese Zeit schriftlich fest und teilen sie mit uns allen, auch gerne mit Fotos. Denken Sie auch an ihre Kinder und Enkelkinder, denen es bestimmt eine Freude bereitet mal in einem Heimatblatt zu blättern und was von den Eltern oder Großeltern zu lesen.

Melden Sie sich bitte bei unseren Vorstandsmitgliedern oder über das Internet bei uns und gestalten Sie mit. Danke für die diesjährige Mitarbeit an unserem Heimatblatt. Wir erwarten Ihre Zuschriften, um dieses Büchlein auch in zwei Jahren, beim nächsten Heimattreffen vorlegen zu können.

Wenn sie möchten können Sie auch die Erstellung des Heimatblattes finanziell unterstützen. Nutzen Sie dafür bitte den beiliegenden Überweisungsschein oder richten Sie ihre Überweisung an:

| | |
|---|--|
| Innerhalb von Deutschland: Konto - Nr. 901768 | HOG Lenaueheim BLZ 66190000 (Volksbank Karlsruhe) |
| Internationale Überweisung: IBAN: DE46661900000000901768 | HOG Lenaueheim BIC/SWIFT: GENODE61KA1 |

Die HOG Lenaueheim genießt die anerkannte Gemeinnützigkeit für Kultur, Völkerverständigung, Heimatpflege des Finanzamtes Mannheim, unter der Steuer Nr. 37006/27864 SG04/5 vom 23.02.2006

Aufgrund der Gemeinnützigkeit sind Zuwendungen steuerlich als Sonderausgabe abzugsfähig. Für Spenden bis 100 Euro genügt beim Finanzamt die Vorlage des Überweisungsauftrages. Spendenbescheinigungen für Beträge darüber hinaus werden auf Wunsch von der HOG Lenaueheim erstellt. Für die finanziellen als auch anderen Unterstützungen dankt der Vorstand der HOG Lenaueheim allen Spendern.

Jürgen Griebel, Mannheim

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Grußwort des HOG Vorsitzenden | 2 |
| Tagesablauf beim Heimattreffen | 3 |
| Kurz gefasst – Nachrichten aus der HOG | 4 |
| Nachtrag zum Familienbuch Lenauheim | 10 |
| Ergebnis der Kommunalwahl 2008 | 11 |
| Nachrichten aus demm Bürgermeister Lenauheim | 12 |
| Bernhard Krastl im BdV-Päsidium | 14 |
| Ehrenbrief der Landsmannschaft | 14 |
| Jürgen Griebel im Bundesvorstand | 15 |
| Wahlen im Kreisverband Augsburg | 16 |
| Zum 70. Geburtstag von Hans Taugner | 17 |
| Heimattag der Banater Schwaben 2008 | 18 |
| 15. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben Bayern | 20 |
| Europa bringt uns näher zusammen | 21 |
| Hilfe für Maria Radna | 26 |
| Neue Hinweistafeln | 27 |
| Feiern zu Allerheiligen | 28 |
| Kriegerdenkmal Lenauheim | 30 |
| Klassentreffen – Jahrgang 1958 | 35 |
| Klassentreffen – Jahrgänge 1930-31 | 36 |
| Jahreswechsel mit der HOG Lenauheim | 38 |
| Lenauheimer feiern Jahreswechsel | 40 |
| Aus Lenauheimer Hand | 41 |
| 40 Jahre Kollektivwirtschaft in Lenauheim | 42 |
| Ein Reisebericht | 57 |
| Meine Heimatreise ins rumänische Banat | 60 |
| Nikolaus Hans Hockl | 64 |
| Karl Blassmann 80 Jahre alt | 65 |
| Kulturgruppen in Lenauheim | 66 |
| Walter Hans Griebel hat Noten im Blut | 68 |
| Gruß an Lenauheim | 72 |
| Wie die Grille mit der Fiedel | 75 |
| Erinnerungen an Lenauheim | 78 |
| Handballer mit Leidenschaft | 82 |
| Fußballverein in Lenauheim gegründet | 84 |
| HOG Fußballturnier 2008 | 86 |
| Fußballturnier der HOG 2009 | 88 |
| Altbischof Sebastian Kräuter verstorben | 90 |
| Ein Nachruf zum 10-ten Todestag | 91 |
| Peter Philipp Blassmann verstorben | 93 |
| Domenik Gebhardt ist verstorben | 95 |
| Elisabeth Mühlroth verstorben | 96 |
| Bildimpressionen | 98 |
| www.lenauheim.eu und die Heimatortskartei | 101 |
| Aus Heim und Familie - Hochzeiten, Geburten, Dem Alter die Ehr', Verstorbene | 102 |
| Vorstand der Heimatortsgemeinschaft | 109 |
| Ihre Mitarbeit ist gefragt | 110 |
| Inhaltsverzeichnis | 111 |
| Impressum | 112 |

Impressum

Lenauheimer Heimatblatt, 6. Ausgabe

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Lenauheim
in der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
- gemeinnütziger Verein -
c/o Werner Griebel
Lemaitrestraße 82
68309 Mannheim

Internet: <http://www.lenauheim.de> oder <http://www.lenauheim.eu>
E-Mail: hog@lenauheim.de

Druckfehler, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Autorenbeiträge sind namentlich gekennzeichnet und die inhaltliche Verantwortung liegt bei diesen.

Redaktion und Layout: Jürgen Griebel
Redaktionsschluss: Juli 2009
© HOG Lenauheim, 2009

Fotos: Archiv HOG Lenauheim, Familie Griebel, Michael Fuchs, Nikolaus Dornstauder, Hans Schütt, Helmfried Klein, Tudorel Cioabla

Herstellung: Cosmopolitan-Art SRL, 300263 Timisoara,
Tel./Fax +40256293517





Grabstein für Magdalena Niembsch

Der Grabstein der Schwester von Nikolaus Lenau wurde auf dem Lenauheimer Friedhof im Jahre 1934 von Franz Bohn ausfindig gemacht. Das Original ist im Lenauheimer Museum untergebracht.

Der Gedenkstein im Bild ist eine Nachbildung und hält seit damals die Stelle des Originals auf dem Friedhof.

Die Heimatortsgemeinschaft Lenauheim ist seit Jahren bemüht diese Grabstätte neben anderen Gräber von Lenauheimer Persönlichkeiten, auch diesen Instand zu halten.

Im Juni 2009 wurde im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft der Stein der am 12. Dezember 1802 verstorbenen kleinen Magdalena von Niembsch restauriert.

